Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen ist Preisliste Nr. 11 maßgebend · Rechtsfür nach Preisliste Nr. 11 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nr. 112 · Samstag/Sonntag, 15./16. Mai 1943 · 91. Jahrgang

Fiasko der Burma-Offensive

Die Briten mußten Buthidaung und Maungdaw, die Ausgangspunkte ihres Vorstoßes, aufgeben

as. **Berlin**, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kampf gegen Japan spielt in den anglo-amerikanischen Zeitungen im Augenblick eine größere Rolle. Man fragt sich, ob es nicht erforderlich sein wird, stärkere Kräfte gegen Japan einzusetzen und so wenigstens in gewissem Umfang den Druck auf Tschiangkaischeks und des schwankungchinesischen Außenministers zu entsprechen. Ob diesen theoretischen Professorterungen auch Taten folgen werden, bleibt abzuwarten. Zunächst haben die Engländer in Burma ja die Erfahrung machen müssen, daß dieser Kampf äußerst schwierig ist, denn auch englische Blätter sprechen nun offen von einem völligen Fiasko des Burma-Vorstoßes. Hatten die Engländer gehofft, wenigstens bis zum Einsetzen der Regenzeit die beiden Burmastädte, von denen der Feldzug vor fast fünf Monaten begann, halten zu können, Buthidaung und Maungdaw, so hat sich nicht einmal diese Hoffnung verwirklichen lassen. Nachdem die Briten schon vor einigen Tagen als Folge des japanischen Durchbruchs zu der von Buthidaung nach Westen führenden Straße diese Stadt räumen mußten, wird jetzt aus dem indischen Hauptquartier mitgeteilt, daß man auch Maungdaw ohne Störung durch den Feind geräumt habe. Es blieb den englischen Truppen nur noch ein unwesentlicher Stützpunkt auf burmesischem Boden. Das Fiasko des Burmafeldzuges für die Engländer ist also noch größer als London ohnehin schon befürchtete.

Das alles ist für die Engländer umso schwerlicher, als die Unruhe in Indien andauert. Gerade jetzt mußte der Vizekönig, der Vetter Lord Linlithgows, in einer Rundfunkrede eingestehen, daß schwere innere Unruhen zu bekämpfen seien und daß Indien unter einer großen Nahrungsmittelnot leide. Zugleich zeigt die kurze Meldung, daß der frühere Ministerpräsident von Sind, Allah Batsh erschossen worden ist, mit welchen Mitteln England in Indien arbeitet. Der Erschossene war ein erklärter Feind der Engländer. Er hatte erst unlängst einen ihm verliehenen englischen Titel aus Protest gegen das brutale englische Vorgehen gegen die indischen Nationalisten zurückgegeben. Darauhin mußte er von seinem Amt als Ministerpräsident von Sind zurücktreten. Er blieb aber Präsident der allindischen Raad-Moslem-Konferenz, einer Vereinigung mohammedanischer indischer Nationalisten, die mehrere Millionen Anhänger zählt und stärker ist als die von der britischen Regierung geförderte Moslem-Liga. In dieser Position war er den englischen Machthabern ein gefährlicher Gegner, zumal seine offenen antibritischen Äußerungen ein ständig wachsendes Echo fanden. Er mußte also beseitigt werden und dementsprechend trat getreu britischer Tradition der Secret Service, die amtliche britische Organisation für politische Morde, in Tätigkeit. Auch dieser Vorfall ist kennzeichnend für die gespannte Lage in Indien. Der Gegensatz zu den japanischen Gebieten zeigt sich am besten, wenn jetzt der aus den besetzten Südgebieten nach Tokio zurückgekehrte japanische Großostasienminister erklären konnte, daß in diesem Gebiet überall Frieden und Ruhe herrsche und die Zusammenarbeit mit Japan sich immer enger gestalte.

Ein Engländer schildert Indiens Lage

Stockholm, 14. Mai. Der „Manchester Guardian" veröffentlicht die Zuschrift eines Indienkenners, der sich gegen die schönfärberischen Darstellungen der Wirtschaftslage Indiens durch die englische Regierung wendet. Wenn man die amtlichen Londoner Berichte lese, so könne man glauben, Indien sei tatsächlich unter englischer Herrschaft emporgeblüht. Leider sehe die Wirklichkeit völlig anders aus. „Die wirtschaftlichen Zustände in Indien zeigen ein trauriges Bild. Es mag stimmen, daß die Steuern auf den Kopf der Bevölkerung nur rund sieben Schilling ausmachen, aber was will das heißen, wenn das durchschnittliche Jahreseinkommen der Inder nur rund vier Pfund beträgt, wenn 20 Prozent der Bauern unter dem Existenzminimum leben und die Arbeitslöhne zwischen einem Penny und drei Pence am Tage liegen. Welchen Nutzen hat die in London so sehr gerühmte Sterling-Reserve von 300 Millionen Pfund für die in den Elendsbezirken von Bombay wohnenden Mütter, von deren Kinder drei von zehn im ersten Lebensjahr sterben, aber für die indische Bevölkerung überhaupt, deren durchschnittliche Lebensdauer unter englischer Herrschaft von 30 Jahren im Jahre 1881 auf weniger als 27 Jahre im Jahre 1931 sank? Wenn England auch die Kosten von Indiens Beteiligung am Kriege außerhalb Indiens trägt, so sind es doch indische Menschen, mit denen der Preis in Nordafrika bezahlt wird, und doch haben Indiens Politiker nicht das Recht, darüber zu entscheiden, wo ihre Soldaten kämpfen sollen, von wessen Truppen ihr Land besetzt wird und wie die Ernährung gesichert wird. Darüber aber, daß sie dieses Recht von einer angeblich für die Freiheit kämpfenden Demokratie fordern, werden sie von uns ins Zuchthaus geschickt."

Dieser Schilderung der indischen Wirklichkeit durch einen Engländer ist nichts hinzuzufügen.

Bedeutender Schaden in Chelmsford

Stockholm, 14. Mai. Reuter gibt zu, daß bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf Chelmsford in der Nacht zum Freitag „bedeutender Schaden angerichtet wurde".

Zu diesem Angriff werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Bei leicht bedecktem Himmel überflog ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge eine Stunde nach Mitternacht in mittlerer Höhe die englische Küste und drang trotz lebhafter Jagdabwehr über die nordöstlich von London gelegene Industriestadt Chelmsford vor. Vergeblich versuchten Scheinwerfer und Flakbatterien die deutschen Flugzeuge abzudrängen. In mehreren Wellen anfliegend, durchbrachen diese in Sturz- und Gleitflug die Flak- und Ballonsperren und warfen zahlreiche Sprengbomben schweren Kalibers und Tausende von Brandbomben ab. Vor allem die Werkanlagen der großen Kugellagerfabrik im Nordteil der Stadt, die für britische Flugzeugherstellung von größter Bedeutung ist, wurden schwer getroffen. In diesem Stadtgebiet, in dem sich noch zwei wichtige Fabriken der Elektroindustrie befinden, entstanden mehrere ausgedehnte Brände.

Wachsender Antisemitismus in England

Genf, 14. Mai. Einen vielsagenden Beitrag zur Judenfrage in England liefert die nordamerikanische Zeitschrift „Time" in ihrer jetzt erst hier vorliegenden Ausgabe vom 1. März.

Eine jüdische Deputation, der sich der Erzbischof von Canterbury und Kardinal Hinsley angeschlossen hatten, war an den britischen Innenminister Morrison herangetreten und hatte ihn ersucht, 2000 Judenkinder aus Europa in England aufzunehmen. Morrison antwortete der Judenabordnung, daß nur diejenigen Judenkinder, die nahe Verwandte in England hätten — rund 250 von den 2000 — das Land betreten dürften. Er fügte „Time" zufolge den bemerkenswerten Satz hinzu:

„Wenn man den übrigen Judenkindern Einreisegenehmigungen erteilen würde, dann würde das Antisemitismus in England hervorrufen."

Mr. Morrison dürfte sich mit dieser Antwort, die er sicherlich nur notgedrungen gegeben hat, in ein übles Wespennest gesetzt haben. Denn die jüdischen Hintermänner des plutokratisch-bolschewistischen Krieges in London, Moskau und Washington werden sie ihm gewiß nicht verzeihen, bestätigt sie doch auf ihre Weise die Berechtigung des Abschlußmotives gegen diese Weltpest, die Europa — und nicht nur mit 2000 Judenkindern — bisher so bitter heimgesucht hat.

Sechs neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 14. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Otto Barth, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Helmut Gutschahn, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Otto Starakan, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Karl Lauch, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Obermachtmeister Alfred Fahrenholz, Zugführer in einem Artillerie-Regiment; Feldwebel Walter Oppermann, Zugführer in einem Jägerregiment.

Fanni Luukonen in Berlin

Berlin, 14. Mai. Am Freitag traf die Leiterin der finnischen Lotta-Svärd-Organisation, Fanni Luukonen, in der Reichshauptstadt ein. Sie erwiderte einen Besuch von Frau Scholz-Klink in Finnland und wird die Gelegenheit benutzen, mit führenden Frauen der deutschen Frauenorganisation Erfahrungen auszutauschen. Die Lotta-Svärd-Organisation erfüllt vornehmlich militärische Aufgaben, daher wird die Präsidentin auch Besprechungen mit verschiedenen Stellen der Wehrmacht und der SS haben und einige Einrichtungen besichtigen. Sie wird zudem an der Eröffnung der Ausstellung finnischer Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen im Gästehaus der Reichsfrauenführung teilnehmen.

Fanni Luukonen genießt als Leiterin der größten finnischen Frauenorganisation in ganz Europa höchste Achtung. Die aufopfernde Tätigkeit der Lottas ist weit über ihr Heimatland hinaus bekannt geworden. Ihre außerordentlichen Leistungen sind nicht zuletzt das Werk Fanni Luukonens, die zusammen mit der Reichsfrauenführerin neben die Massengemeinschaft der befreundeten Länder die Kameradschaft der Frauen stellt.

Hemmungslose Rache-Orgien der Juden

Paris, 14. Mai. Über eine Verfolgungswelle der Patrioten und Muselmanen durch das den Anglo-Amerikanern auf dem Fuße folgende Judentum in Tunesien berichtet der „Cri du Peuple". Dem Blatt zufolge wurden 32 maßgebliche Patrioten nach einem inszenierten Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt und erschossen. In Sfax und Sousse seien einige hundert Eingeborene verhaftet und in ein Konzentrationslager in eine der unbewohnten Gegenden in Tunesien gebracht worden. Zahlreiche weitere Patrioten seien in tunesischen Städten verhaftet worden. Wo die Engländer und Amerikaner landen, so schreibt das Blatt dazu, kommen auch die Juden mit ihrem Haß mit ihren talmudischen Rachegelüsten gegen diejenigen, die ihrem Vaterland, ihrer Fahne und ihrer Rasse treu blieben.

Unerschütterliches Vertrauen in Führung und Endsieg

Die letzten Funksprüche der 1. italienischen Armee

Rom, 14. Mai. Am Mittwochabend übermittelte ein Sender der 1. italienischen Armee, nachdem er vom Oberkommando den Befehl erhalten hatte, die Sendungen einzustellen und den Posten zu vernichten, zum Schluß zwei Funksprüche.

Der erste Funkspruch enthielt Abschiedsworte an die Kameraden der italienischen Wehrmacht mit der Aufforderung, unerschütterliches Vertrauen in die Führung und den Endsieg zu bewahren, der zweite forderte die Mütter und Frauen der tunesischen Kämpfer auf, nicht zu trauern, sondern auf ihre Söhne und Männer stolz zu sein, die Übermenschliches geleistet haben. „Die Tunesienkämpfer", so schloß die Sendung, „sind vom Endsieg überzeugt und haben die Gewißheit, daß er erreicht und daß Italien nach Afrika zurückkehren wird".

Italien muß Herr des Mittelmeeres werden

„Italiens Soldaten haben sich in Afrika, und besonders in Nordafrika, heldenhaft geschlagen", so führte der italienische Afrika-Minister Terruzzi im Senat u. a. aus, „nicht, weil sie damit einen künstlich erzeugten Besitz verteidigen wollten, sondern weil sie im Innern fühlten, mit ihrem Kampf ein natürliches Recht Italiens zu schützen. Italien hat in Afrika Milliarden ausgegeben, um Städte zu gründen, vollkommen verlassene Gebiete fruchtbar zu machen und den Lebensstandard der Eingeborenen zu heben. Die Tatsache, daß Italien während des gegenwärtigen Krieges von seinen afrikanischen Gebieten abgeschlossen war, während der Gegner, wenn auch nur auf Umwegen, so doch auf sicheren und bequemen Wegen nach Italienisch-Afrika gelangen konnte, zeigt besser als alles andere die absolute Notwendigkeit, daß Italien Herr des Mittelmeeres werden muß. Bitterkeit erfaßt uns, wenn wir daran denken, daß wir der Übermacht haben weichen müssen. Wir wissen aber, daß wir zurückkehren werden. Dafür ist uns die Stärke Gewähr, mit der sich unsere Soldaten bis zum letzten Augenblick im äußersten Zipfel von Tunis geschlagen haben. Hiervon sind wir am stärksten überzeugt, Italien und Gott will es, daß nicht nur Afrika, sondern daß auch das Mittelmeer unwiderruflich das unsere wird."

Marschall Messe, Symbol der Tapferkeit

Unter der Überschrift „Ruhmreiche Tradition" erklärt „Popolo di Roma": Das Herz Italiens lehnt sich dann noch gegen die notwendige Realität auf, wenn objektive Berechnung die Einstellung der Kämpfe und die Übergabe geraten erscheinen lassen. So kämpfte das Herz Italiens noch einige Tage in Nordafrika ohne taktisches oder strategisches Ziel, nur für eine Idee: „das Vaterland". Der italienische Soldat wußte, daß er nicht umsonst kämpfte. Verwundete und Sterbende glaubten an die Früchte ihres Opfers. Das vergossene Blut ist die heilige Taufe, die jene Erde empfangen hat. Die Toten werden wieder auferstehen. Es wird neue Bataillone, neue Divisionen und neue Batterien geben. Die erste Armee ist nicht vernichtet, sondern lebt weiter in ihrem Ruhm. Marschall Messe ist zum Symbol der Tapferkeit, der Zähigkeit und des Gehorsams der italienischen Armee und des ganzen italienischen Volkes geworden, so schließt „Popolo di Roma".

Heldische Bewährung

Von Fritz Günther

Mit atemloser Spannung und heißem Herzen haben wir in der vergangenen Woche das heldenhafte Ringen und den tapferen Widerstand unserer Afrika-Kämpfer verfolgt. In treuer Waffenkameradschaft mit dem italienischen Verbündeten haben sie im Verlaufe von über zwei Jahren des Afrikafeldzuges den Feind bekämpft und unvergleichliche Siege an ihre Fahnen geheftet. Als dann aber die Übermacht immer größer wurde, die Überlegenheit des Feindes mit dem Masseneinsatz von Menschen und Material immer stärker zum Ausdruck kam, während für uns die Schwierigkeiten des Nachschubs bestanden, da wurde das tapfere Afrikakorps zwangsläufig in die Verteidigung gedrängt. Seine strategische Aufgabe bestand nunmehr im Widerstand mit allen Mitteln, um die Kräfte des Feindes zu binden, die er nach seinem brutalen Überfall auf Französisch-Nordafrika hier einsetzte, weil ihm jede Möglichkeit fehlte, sie an anderer Stelle für die von ihm gesuchte Entscheidung vorzuschicken. Höchste Bewährung und unbeugsamer Heldenmut, Einsatzfreudigkeit und Opferwille, diese im Kriege so oft erprobten Tugenden unserer tapferen Soldaten waren erforderlich, um eine Lage zu meistern, die sich nach der Umgruppierung für unsere Führung ergab.

Als sich der Kampf auf Tunis beschränkte, nachdem es dem Generalfeldmarschall Rommel gelungen war, die afrikanische Streitmacht in Tripolis vor dem Ummingeltwerden und der Vernichtung zu bewahren, bedurfte es übermenschlicher Anstrengungen, um den jetzt von Westen und vom Süden gleichzeitig vordringenden Feind Widerstand entgegenzusetzen. Alle seine Versuche, die in den Kämpfen der letzten Wochen von zwei Seiten bedrohten deutsch-italienischen Verbände, deren Stärke in keinem Verhältnis mehr zu den vom Feind eingesetzten Kräften stand, zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen, scheiterten immer wieder an dem unvergleichlichen Heldenmut der Soldaten, die sich nicht nur auf die Defensive beschränkten, sondern immer wieder zum Angriff vorgingen und mit vernichtenden Schlägen dem Feinde außerordentliche Verluste zufügten. Die Zahl der vernichteten Panzer und Geschütze, die Verluste an Menschen und Material bilden für den Feind einen hohen Preis. Dieser Ausfall aber ist für die Fortsetzung des Kampfes an anderer Stelle von erheblicher Bedeutung. Das erbitterte Ringen ging schließlich buchstäblich um jeden Quadratmeter Boden und der Kampf wurde erst als aussichtslos erkannt, als die letzte Patrone verschossen und damit jede Möglichkeit eines weiteren Widerstandes weglos geworden war. Aber auch jetzt wurde eine Kapitulation immer wieder stolz abgelehnt und mit der blanken Waffe weitergekämpft, ehe die letzten in der Umgebung von Tunis seit Tagen ohne Wasser und Verpflegung leistenden Widerstandsgruppen den Kampf einstellten.

Den Heldenkampf der deutschen und italienischen Afrikaverbände im einzelnen zu schildern, bleibt einer späteren Würdigung vorbehalten. Der Ruhm der Verteidiger, die ihn zu einem so ehrenvollen Abschluß brachten, aber ist höher zu werten als die Aufgabe eines Kampfgebietes am Rande der Entscheidungen, dessen hartnäckige Verteidigung einem höheren Zwecke diente. Ist es doch gelungen, die Masse der anglo-amerikanischen Streitkräfte ein halbes Jahr lang an einer Stelle zu binden, die von dem von ihm gesuchten Kriegsschauplatz auf dem Kontinent durch die Breite des Mittelmeeres getrennt ist. Dieses halbe Jahr des heldenmütigen Widerstandes unserer Afrika-Kämpfer aber warf den Feldzugsplan des Feindes über den Haufen. Hatte man sich doch in London und Washington die Eroberung des Brückenkopfes Tunis als einen militärischen Spaziergang gedacht und nicht mit einer so erbitterten gefährten Abwehr der deutschen und italienischen Truppen gerechnet. Für uns aber bedeuten diese sechs Monate einen Zeitgewinn, der uns in die Lage versetzte, Wall und Graben um den Kontinent noch stärker zu befestigen und zu besetzen, die Abwehrmaßnahmen der Heimat mit neuen Mitteln zu vervollständigen und den Ausbau aller Verteidigungsanlagen Europas so zu sichern, daß heute die vom Feinde seit langem gesuchte und von Moskau energisch geforderte „zweite Front" auf lange Sicht in Frage gestellt ist.

Dieser Zeitgewinn der Achse aber ist, nachdem der Kampf in Nordafrika mehr als zwei Jahre lang den größten Teil der militärischen Kräfte des britischen Weltreiches fesselte, vom Feinde nicht aufzuholen. Zwischen den in Afrika massierten feindlichen Streitkräften und dem nach dorthin verdrachten und in der gewaltigen Materialschlacht erheblich dezimierten Kriegsgerät liegt das Mittelmeer, auf dem die feindliche Schiffahrt weiterhin den vernichtenden Angriffen der deutschen und italienischen Luftwaffe und Marineeinheiten ausgesetzt bleibt. Der Gegner wird es sich daher reiflich überlegen, den Sprung zu wagen, der ihn mit dem Kontinent in nähere Berührung bringen könnte. Besonders nachdem ihm die Härte des Kampfes in Tunesien einen Vorgeschmack dessen verschafft hat, was ihm bei einer Landung in Europa, wo immer es auch sei, bevorstehen würde. Die ungünstigen Bedingungen, unter denen die Achsentruppen in Tunesien kämpfen mußten, würden in verstärktem Maße für ihn gelten, während wir den Vorteil der inneren Linie hätten und in vollem Umfange auszunutzen in der Lage wären.

Die Erfahrungen des Krieges und die von uns getroffenen Vorbereitungen geben uns die unerschütterliche Gewißheit, daß es den Anglo-Amerikanern im weiteren Verlaufe des Krieges nicht mehr gelingen kann, auf irgendeinem Kriegsschauplatz eine Überlegenheit zum Ausdruck zu bringen, wie sie unter den für die Achsenmächte so ungünstigen Verhältnissen in Afrika in die Waagschale zu werfen vermochten. Solche Überlegenheiten werden auch auf der Feindseite trotz allen Steuergesichtreis bereits angestellt. Die britische Begeisterung über die Besetzung von Tunis und Bizerta wird durch nüchternste Betrachtungen gedämpft, in denen man sich vor dem Gedanken vertraut macht, daß die Kämpfe in Nordafrika so eigentlich nur das Vorspiel zu militärischen Operationen in Europa bildeten, wobei es sein könnte, daß England schwerste Verluste nicht erspart blieben und man auf schwierigere Kräftproben gefaßt sein müßte, als man sie bretischerseits bisher durchzustehen hatte. Wenn der britische Innenminister Morrison solche Betrachtungen im Oberhaus anstellte, so drängt er damit gleichzeitig zum Ausdruck, daß die hochgespannten Zukunftshoffnungen, welche Churchill und Roosevelt noch bei ihrer Begegnung in Casablanca hegten, sich in keiner Hinsicht erfüllt haben. Hatte man damals doch auf einen schnellen Erfolg des afrikanischen Abenteuers und glaubte allen Ernstes bei dieser Gelegenheit Italien aus dem Kriege herausboxen zu können. Diese Hoffnungen trugen aber ebenso wie frühere Illusionen. Dafür hatte sich an anderen Schauplätzen des von den jüdischen Plutokraten entfesselten Weltbrandes düstere Wetterwolken zusammen. Die Ereignisse im Mittleren Orient, in China und im Pazifik haben denn auch den britischen Premierminister veranlaßt, die Londoner Siegesfeiern abzubrechen und sich zur Erörterung der neuen Lage nach Washington zu begeben. Jedem weiß man in militärischen Kreisen Englands sehr wohl, daß mit dem Ausgang des Kampfes in Tunesien keine Entscheidung gefallen ist.

Eine gewonnene Schlacht bedeutet eben — und das haben uns die Engländer bei unseren Siegen so immer vorgehalten —, noch keinen gewonnenen Krieg. Bei einem nüchternen und sachlichen Vergleich von Sieg und Niederlage, von Gewinn und Verlust aber stehen die Erfolge der Dreiepaktmächte zu hoch zu Buch, als daß sie nach Tunis die Aussichten auf unseren Endsieg irgendwie geändert haben könnten. Der heldenmütige Kampf unserer tapferen Soldaten in Afrika ist vielmehr ein neuer Beweis für den zähen Angriffsgeist unserer Truppen an allen Fronten, für den mutigen und aufopferungsvollen Einsatz, mit dem eine gestellte Aufgabe im unerschütterlichen Glauben an den Sieg erfüllt wurde. Der Heimat aber gab der Heroismus unserer Afrikakämpfer wieder ein leuchtendes Beispiel. Ihrer Standhaftigkeit und heldischen Bewährung nachzueifern, in tätigerlicher und seelischer Bereitschaft den Blick der Herzen, der uns alle umschließt, immer fester zu schmieden, ist uns heilige Verpflichtung.

Die europäische Südfront

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt: Durch den Verlust des Brückenkopfes von Tunis ist der Vorhang über dem afrikanischen Kriegsschauplatz zunächst niedergegangen. Daß er eines Tages wieder hochgehen wird, steht außer Zweifel. Europa braucht den afrikanischen Raum. Es kann und wird nicht auf ihn verzichten. Seine Sicherung für alle Zukunft ist ein unumstößlicher Programmpunkt in der Kriegführung der Achse. Dies hat das Kommuniqué anläßlich der letzten Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce unmißverständlich zum Ausdruck gebracht.

Umso weniger besteht Anlaß, sich einer nüchternen Beurteilung der durch den Ausfall von Tunis entstandenen Lage zu entziehen.

Militärisch gesehen, besteht die Möglichkeit, daß nunmehr der Krieg an die europäische Südfront herangetragen wird. Nordafrika war das Vorfeld dieser Front. Allein dies charakterisiert die Lage. Die beiden angelsächsischen Weltmächte haben unter Einsatz ihrer vollen Kraft nahezu drei Jahre benötigt, um dieses mit relativ schwachen deutschen und italienischen Kräften besetzte militärische Vorfeld Südeuropas in Besitz zu nehmen. Von der nächsten ungleich stärkeren Position, hinter der nicht schwache Expeditionstruppen, sondern die geballte militärische Kraft von über 40 Mill. Italienern und über 80 Millionen Deutschen und die Millionenzahl ihrer Bundesgenossen steht, wird der Feind durch den breiten Graben des Mittelmeeres getrennt. Dieses natürliche Hindernis, das an Breite und Tiefe mit dem des Ärmelkanals nicht zu vergleichen ist, muß der Feind überwinden, bevor er irgend einer Stelle der europäischen Südfront zum Sturm ansetzen kann.

Der bisherige Verlauf hat die angelsächsischen Mächte, ungeachtet ihrer Macht zur See, nicht als Meister amphibischer Operationen gezeigt. Auf das Gallipoli des Weltkrieges sind in diesem Kriege die Invasionskatastrophen von Norwegen, Dünkirchen, Griechenland und schließlich Dieppe erfolgt. Die Unternehmungen in Norwegen, Nordfrankreich und Griechenland wurden zu Katastrophen für den Feind, obwohl die Abwehr zunächst nicht vorbereitet war. In Norwegen hatten die Engländer viele Tage, in Frankreich ein halbes Jahr, in Griechenland noch länger zur Verfügung, um militärisch Fuß zu fassen, bevor der Gegenstoß einsetzte, der mit dem schnellen Hinauswurf des Feindes endete. Diese Zeit steht einem Eindringling heute nirgends mehr zur Verfügung.

Wo immer in Europa die Angelsachsen den Versuch einer Invasion auch unternehmen mögen, sie treffen auf eine vorbereitete Verteidigung.

In Nord- und Westeuropa schirmt der Atlantik-Wall die europäischen Küsten. An der europäischen Südfront hat dieser seine Fortsetzung in einem Mittelmeerwall gefunden, der, aus Beton, natürlichen Hindernissen und hunderttausender lebender Leiber zusammengesetzt, sich dem Angreifer entgegenstellt. Die lückenlose Bildung der Südfront und ihre Erhärtung von der Pyrenäengrenze bis nach Thessalien ermöglicht zu haben, ist das Verdienst der deutsch-italienischen Streitkräfte in Nordafrika gewesen. Sie haben den Feind Jahre hindurch und nach der Landung der amerikanischen Streitkräfte noch einmal sechs Monate in Afrika festgehalten und es damit verhindert, daß er die europäische Südfront in einem Augenblick angreifen konnte, wo dies mit geringerem Risiko allenfalls möglich gewesen wäre. Der berühmte Autobus, der in der angelsächsischen Kriegführung eine so große Rolle spielt, der Invasionsautobus nach Südeuropa, ist um viele Monate verpaßt worden. Sollte er doch noch in Bewegung gesetzt werden, so steht alles zu seinem Empfang bereit.

Diese europäische Südfront ist nicht, wie Strategen am grünen Tisch in London sich einmal auszudrücken beliebten, der weiche Unterleib der Achse, den aufzureißen es keiner großen Anstrengung bedarf. Wie die Kundgebungen in Italien zum Fall von Tunis zeigen, ist der fanatische Wille des um sein Lebensrecht kämpfenden italienischen Volkes nur noch härter geworden. Neben der italienischen Millionenarmee stehen an der Südfront die Truppen der deutschen Wehrmacht. Sie werden jeden Zoll italienischen Bodens genau so verteidigen, wie den ihrer eigenen Heimat. Die auf den Schlachtfeldern Afrikas und Rußlands erprobte deutsch-italienische Waffenbrüderschaft wird in ihre letzte und höchste Bewährung treten, wo immer der Feind die Südfront angreift.

Praktisch kann sich dies umso eher auswirken, als durch den vorläufigen Abschluß der Kämpfe in Nordafrika eine sehr beachtliche Konzentration der Achsenstreitkräfte im Mittelmeerraum möglich geworden ist. Das gilt vor allem für den Luft- und Seekrieg. Die zur Sicherung des Nachschubs nach Libyen und Tunis eingesetzt gewesenen Luft- und Seestreitkräfte der Achse werden nunmehr für andere Aufgaben frei. Welcher Natur diese sind, braucht hier nicht angedeutet zu werden. Es muß der Hinweis genügen, daß das Mittelmeer nach wie vor ein Niemandsland ist. Die Gefahr, es zu passieren, ist für den Feind nicht geringer geworden. Die Annahme, daß nach dem Fall von Tunis der Seeweg durchs Mittelmeer nach Kairo und den Naben Osten frei geworden wäre, ist eine Illusion, die daran verdeutlicht, daß die gesamte Nordküste des Mittelmeeres in der Hand der Achse ist. Die Lage am Ärmelkanal zeigt, daß ein Durchzugsmeer nur dann ungehindert benutzt werden kann, wenn beide Anrainer dies gestatten.

Der wichtigste Anrainer des Mittelmeeres ist nach wie vor die Achse. Sie ist es, die die Mehrzahl der Luft- und Seestützpunkte dort in der Hand hält.

Daß diese Problematik dem Gegner vertraut ist und daß auch der Fall von Tunis daran nichts wesentlichen ändert, zeigt die neuerliche Reise Churchills nach Washington. Wenn Roosevelt und Churchill sich in Casablanca darüber einig gewesen wären, was nach dem von ihnen damals als viel früher angenommenen Fall von Tunis geschehen solle, so brauchte der britische Premierminister nicht jetzt zum 5. Mal zu Roosevelt zu reisen. Man kann im Gegenteil annehmen, daß die Erfahrungen, die die Achsengegner im Tunisfeldzug gemacht haben, diese ursprünglich für viel später geplante neuerliche Aussprache schon jetzt herbeigeführt haben. Dafür spricht das starke militärische Gefolge, das Churchill begleitet. Tunis war der erste Feldzug, in dem die Engländer Gelegenheit hatten, die militärischen Qualitäten ihrer amerikanischen Verbündeten aus direkter Anschauung kennenzulernen. Erst in Tunis haben die Briten herausfinden können, ob und inwieweit die amerikanischen Streitkräfte, ihre Führung, ihre Menschen und ihr Material überhaupt für eine Invasion in Europa geeignet sind. Den Schlüssen, zu denen die britische Kriegführung gelangt ist, braucht hier nicht vorgegriffen zu werden. Die gedämpften Kommentare der britischen Presse zu Tunis lassen darauf schließen, daß es in England genügend Leute gibt, die erkennen, daß die eigentlichen Schwierigkeiten über Tunis erst beginnen. Auch ist es auffällig, daß Churchill die britischen Militärbefehlshaber in Indien zu den Besprechungen nach Tunis hinzuzieht. Dies kann nur damit erklärt werden, daß man in London allmählich gelernt hat, den Krieg als ein zusammenhängendes Ganzes zu begreifen. Diese Erkenntnis aber zwingt die Angelsachsen dazu, die Lösse an den übrigen Fronten zu prüfen, bevor neue Aktionspläne in die Tat umgesetzt werden. In Washington wird also zunächst mal ausgehandelt werden müssen, wer wen zum nächsten Angriff verschickt: Churchill die Amerikaner gegen Europa oder Roosevelt die Engländer gegen Burma. Der burmesische Kriegsschauplatz ist in der amerikanischen Presse kürzlich als die „vergessene Front" bezeichnet worden. Auch wird der angelsächsische Kriegsrat in Washington kaum dadurch erleichtert, daß Stalin ihm abermals Vorwürfe macht. Die Positionen der Achse in Europa und Japans in Ostasien sind heute so stark wie jemals. Periphere Ereignisse wie in Tunis oder Neu-Guinea mögen dem Feind gelegentlich einen taktischen Erfolg bringen, auf die Gesamtstrategie dieses Krieges haben sie keinen Einfluß.

Die Tauchuntersuchungen am U-Boot „Uloven"

Stockholm, 15. Mai. (Funkmeldung.) Die Tauchuntersuchungen an dem kürzlich gesunkenen schwedischen U-Boot „Uloven" ergaben nach TT., daß der Manöverraum völlig mit Wasser angefüllt ist. Der hintere Torpedoraum ist ebenfalls zum größten Teil voll Wasser. Wahrscheinlich ist Wasser auch in die dasselbe liegenden Räume eingedrungen.

Kampf um Aleuten-Insel Attu

ss. **Berlin**, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der US-amerikanische Angriff auf die Aleuteninsel Attu, die am 7. Mai 1942 von den Japanern besetzt wurde, ist in Japan nicht überraschend gekommen. Seit einiger Zeit rechnete man in Tokio damit, daß die Amerikaner die verhältnismäßig kurze Frist des guten Wetters in jenen Gegenden benutzen würden, um gegen diese japanischen Stellungen auf die Küste Alaskas vorzugehen. Im allgemeinen hatte man allerdings angenommen, daß sich der amerikanische Angriff zunächst gegen die dem Festland näher gelegene Kiska-Insel richten würde. Über den Ausgang der Kämpfe läßt sich im Augenblick noch nichts sagen, doch verweist man in Tokio darauf, daß die Japaner ihre Positionen auf den beiden Aleuten-Inseln stark befestigen. Die Aleuten haben früher in den amerikanischen Kriegsplänen eine große Rolle gespielt. Sie sollten für die Amerikaner als Sprungbrett bei einem Vorstoß gegen Japan dienen. Die Japaner aber machten durch ihre Besetzung der beiden Inseln auch die Benutzung dieses nördlichen Weges für Japan unmöglich und schufen sich Positionen, die von den USA. als äußerst störend empfunden wurden, weshalb sich jetzt auch Washington zu einem Vorstoß entschloß, um die unangenehme Flankenbedrohung der eigenen Verbindungswege zu beseitigen.

Sowjet-Kräftegruppe am Kuban-Brückenkopf vernichtet

Feindlicher Tanker vor Bone versenkt — Bei anglo-amerikanischen Terrorangriffen dreißig Feindflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Kuban-Brückenkopf durchbrachen Grenadiere bei einem örtlichen Angriffsunternehmen mehrere Stellungen der Sowjets und vernichteten dabei eine feindliche Kräftegruppe.

Schwere Artillerie des Heeres setzte südlich des Ladoga-Sees und vor Leningrad die wirkungsvolle Bekämpfung von Bahn- und Industrieanlagen fort.

Das Hafengebiet von Bone wurde in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Dabei wurde ein Tanker versenkt und ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Feindliche Fliegerverbände stießen am gestrigen Tage in die besetzten Westgebiete und zur norddeutschen Küste vor. Durch Bombenwürfe auf die Stadt Kiel und einige belgische Orte, darunter die Stadt Antwerpen, hatte die Bevölkerung Verluste. Bei diesen Angriffen wurden dreißig feindliche Flugzeuge vernichtet, unter denen sich vierzehn viermotorige USA.-Bomber befanden. Sieben deutsche Jagdflugzeuge gingen verloren.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Nacht zum 14. Mai vor der niederländischen Küste bei einem Gefecht mit feindlichen Seestreitkräften ein britisches Schnellboot und schossen zwei weitere in Brand. Eigene Verluste traten nicht ein.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 15. Mai. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:**

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten bei einem Nachtangriff auf den Hafen von Bone einen Tanker und beschädigten einen mittelgroßen Handelsdampfer.

Civitavecchia, Palermo, Sassari und verschiedene andere Orte Sardiniens waren gestern das Ziel der feindlichen Luftangriffe. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstand Gebäudeschäden, besonders in Civitavecchia.

Neun Flugzeuge wurden von der Flakartillerie auf Sardinien, zwei von der Flakartillerie von Palermo vernichtet.

An der Ostküste Sardiniens stellten unsere Jäger einen Feindverband und schossen zwei zweimotorige Flugzeuge ab.

Die Eichenlaubfahrt des Kapitänleutnants von Bülow

Explosionen vernichten den Flugzeugträger „Ranger"

DNB. . . ., 15. Mai. (PK.) Schon wenige Tage nach dem Auslaufen soll die Glückfähne dieser Fahrt beginnen. Das U-Boot des Kapitänleutnant von Bülow fängt einen von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug ab. Den ganzen Tag über dauert das Fühlunghalten und erst in den Stunden der Abenddämmerung kann der Angriff angesetzt werden. Plötzlich sackt der ganze Geleitzug um 90 Grad und ehe es sich der Kommandant versehen hat, steht er mitten im Geleitzug drin. Die haben mächtigen Schatten der lautlos und langsam, völlig abgeblendet fahrenden Frachter bieten ein eindrucksvolles Bild. Auf dem Boot herrscht atemlose Stille. Fieberend werden die Aale fertig gemacht. Minute auf Minute vergeht. Aber das Boot ist gesehen worden. Erst fertigen von einem Frachter die Maschinenwaffen ihre todbringenden Geschosse gegen das kleine Boot, dann von einem zweiten, einem dritten. Im Augenblick steht das Boot rings beschossen von Maschinenwaffen des Geleitzuges in hellstem Licht. Aber der Kommandant ist nicht aus der Ruhe zu bringen. Erst muß einer auf Tiefe. Die Aale sind fertig. Ruhig erfolgen die Kommandos. Dann jagen die Torpedos auf einen tiefbeladenen Frachter von 4500 BRT. zu. Als das Boot nur angretzenden Zerstörern und wegen des Beschusses nun endlich weptaucht, kann es als angenehme Begleitmusik die Sinkgeräusche des Frachters, das Bersten und Krachen der Spanten, auffangen. Nach der nun schon üblichen Wabo-Verfolgung taucht das Boot wieder auf und stößt nach. Taucht noch einmal vor einem mit Leuchtgranaten schießenden Zerstörer, um beim Wiedertauchen in der Morgendämmerung genau auf ein lohnendes Objekt zu prallen. Alles geht in Sekundenschnelle. Diesmal ist alles vorbereitet. Ein Aal reißt den 6000 BRT. großen Frachter in die Tiefe. Noch ein zweiter Frachter soll folgen. Der aber erkennt in der aufkommenden Helle des Morgens das Boot und dreht auf Rammkurs an. Das U-Boot kann sich nur durch abermaliges Tauchen dem Angriff entziehen. Eine weitere Verfolgung ist zwecklos.

Es geht seinen Ausmarsch in die Weiten des Atlantik fort. In der Dämmerung eines Atlantik-Morgen läuft ein mehr als 10000 BRT. großer Einzelfahrer über den Weg. Bei seiner Verfolgung werden weitere Dampfer eines stark durch Zerstörer gesicherten Geleites gesichtet. Schon sind auch andere U-Boote am Jagen und Torpedoexplosionen und Explosionen erfüllen den weiten Seeraum. Als U-Bülow zum Angriffsstoß anläuft, kommt ein Zerstörer mit „blubbernden Rauchwolken herangeschossen und jagt mit aller Kraft über die See hin. Das Boot muß tauchen und erlebt eine schwere Wabo-Verfolgung. Trotzdem läßt der Kommandant nicht locker. In den Morgenstunden hat er den inzwischen entwickelten Geleitzug wieder und greift an. Zwei Frachter von 6000 und 8000 BRT. müssen auf Tiefe. Ein dritter, der größte wird torpediert. Nach dem Ablaufen und Nachladen der Torpedos kehrt das Boot wieder auf den schwerbeschädigten im Schutze eines Bewachers langsam hinter dem Geleit fahrenden Frachter. Als der Kommandant zum Fangschuß anläuft, wird das Boot vom Bewacher gesehen und muß tauchen.

Kapitänleutnant von Bülow aber ist satt. Vier Frachter mit insgesamt 24500 BRT. mußten bereits auf Tiefe. Noch aber warten Aale im Bugraum. Und so lange nicht alle Aale verschossen sind und Treibstoff in den Bunkern ist, fährt der „Alte" nicht nach Hause. Die Fahrt geht weiter.

Dididdida . . .

Funkspruch eines anderen Bootes. Hoch im Norden ist ein neuer Geleitzug gestellt. Noch aber hat Kapitänleutnant von Bülow etwas Zeit.

Es ist nachts 3 Uhr. Die See ist verhältnismäßig ruhig. Wandernde bizarre Wolken verdecken den Mond und lassen sein Licht nur gespenstig über die See huschen. Die Ausguckposten schauen sich in diesem wechselnden Licht fast die Augen aus dem Kopf.

„Schatten voraus!"

Elektrisiert springt der Kommandant aus seiner Koje, jagt den Niedergang auf und sucht selbst das neue Ziel. Richtig! Da vorn steht ein kleiner, niedriger Schatten. Und daneben noch zwei kleinere Duckels. Sicher zwei Bewacher.

„Beide Diesel groß!"

Das U-Boot schiebt sich näher an sein Ziel heran. Die Schattenmasse wird größer und größer und paßt nicht mehr ins Glas. Meist steht er mit breiter, mal mit schmaler Silhouette da, packt also sehr oft und hart. Aus den zwei Bewachern sind mittlerweile vier geworden. Durch das häufige Zackenverliert aber das Zielobjekt an der Fahrt voraus. So kann Kapitänleutnant von Bülow auf Fühlung halten.

Wieder steht der Schatten dick da. Scheinbar kommt er auf das Boot zugelaufen. Die Stunde des Angriffs scheint gekommen.

„Beide Diesel langsam!"

Der Kommandant will seinen Gegner herankommen lassen, aber der Schatten nimmt kleiner und kleiner und ist bald in einer aufkommenden Trübung der Sicht ganz verschwunden. Der Kommandant flucht wie ein Bürstenbinder. Aber schon nach kurzer Zeit hat er sein Ziel wieder.

Langsam kommt die Stunde des Tages, in der das Licht um seine Herrschaft zu ringen beginnt. Alles wird klarer und verschwommener zugleich.

„Herr Kapitänleutnant, das kann auch ein Flugzeugträger da vorn sein!"

Ruhig, ohne Erregung, mehr zum Spaß hat der 1. sich an den Kommandanten gewandt. Der blickt ebenso ruhig noch einmal durchs Glas. Dann aber fährt er das Glas plötzlich ab, setzt es wieder an, wieder ab, wischt noch einmal darüber. Dann bricht es aus ihm heraus:

„Menschenkinder, das ist ein Flugzeugträger!"

Nach Stunden, als das Licht schon wesentlich stärker geworden ist, gelingt es, zum Angriff zu kommen. Immer wieder blicken die Ausguckposten durch das Glas. Jawohl, das ist ein Flugzeugträger. Ganz unverkennbar die viereckige Form, das breite Flachdeck. Der Kommandant aber will es ganz genau wissen. Da, an der schmalen Brücke, an den kleinen Duckelns achtern, die wie schmale Schornsteine sind, müßte man auch mit dem Wenzer, dem Taschenbuch für Kriegsflotten genau feststellen können, um welchen Flugzeugträger es sich handelt. Im Nu ist der Wenzer auf der Brücke und setzundenschnell ist der Flugzeugträger als der letzte noch schwimmende Flugzeugträger der US.-Amerikaner aus ihrer Vorkriegszeit erkannt.

Immer noch sackt der schnelle kleine Kriegsschiffverband, der Flugzeugträger und seine vier Sicherungszerstörer durch die See. Dann aber ist die Minute des Angriffs gekommen. Zähigkeit und Angriffswillen haben den Kommandanten, die Besatzung und das Boot bis zu diesem Augenblick geführt. Vier Bugaale verlassen ihre Rohre und jagen durch den aufkommenden Morgen.

„Beide Diesel äußerste Kraft voraus! Hart Steuerbord!" Das Boot dreht ab, schießt noch einmal mit dem Heckrohr einen fünften Torpedo auf sein Ziel und läuft dann mit höchster Fahrstufe ab.

„Kommt mal! Und noch einmal! Und ein drittes Mal!

Drei Explosionen ungewaltigen Ausmaßes lassen den weiten Seeraum erbeben und selbst das Boot des Kapitänleutnants von Bülow kommt durch die Urgewalt dieses Untergangs noch zum Erzittern. Der Flugzeugträger ist vernichtet!

Funksprüche und Glückwünsche beginnen einzulaufen. Der Führer verleiht dem Kommandanten das Eichenlaub. Als der Kommandant aber in seinem Stützpunkt einläuft und auch hier von allen Seiten mit überschäumender Freude begrüßt wird, wehrt er nur bescheiden ab und meint nur: Da kann man halt nichts machen, wenn einem die Kerle so über den Weg laufen. Kriegsberichter Herbert Sprang.

In zwei Nächten 68 Feind-Bomber vernichtet

Verlust von mindestens 400 Mann fliegenden Personals

Berlin, 14. Mai. Nach der empfindlichen Niederlage, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 13. Mai mit dem Ausfall von 34 mehrmotorigen Bombern erlitt, mußte der Feind auch bei seinen Unternehmungen in der Nacht zum Freitag beträchtliche Verluste hinnehmen. Er hat nach bisher vorliegenden Meldungen 34 mehrmotorige Bombenflugzeuge über Deutschland und den besetzten Westgebieten verloren. Gerade in der Nacht zum 14. Mai mußte der Feind bei seinen in breiter Front durchgeführten Einflügen mit besonderer Deutlichkeit erkennen, daß die deutschen Abwehrkräfte, Nachtjäger und Flakartillerie, in der Lage sind, sich ihm an allen Stellen des Reiches mit der gleichen Wirksamkeit entgegenzustellen.

Wieder zeigte es sich in dieser Nacht, daß neben den alten erfahrenen Nachtjägern auch junge Flieger den feindlichen Bomberverbänden in kühnem, unermüdlichem Ansturm schwerwiegende Verluste zufügen vermögen. Das beweist besonders der Erfolg, den Hauptmann Lütje, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, mit dem Abschuß von sechs feindlichen Bombern in einer Nacht erzielte. Hauptmann Lütje errang mit dieser hervorragenden Abschußserie seinen 22. bis 27. Nachtjagdsieg. Major Lent, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, vernichtete im erbitterten Luftkampf seinen 59. Gegner. Zwei Nächte allein brachten der britischen Luftwaffe einen Ausfall von mindestens 68 mehrmotorigen Flugzeugen. Weitere britische Flugzeuge, die infolge starker Beschußschäden über dem Kanal oder der englischen Insel abstürzten, erhöhen diese Verlustziffer noch. Selbst wenn man aber nur die Vernichtung von 68 meist viermotorigen britischen Bombern zugrunde legt, bedeuten diese für den Feind den Verlust von mindestens 400 Mann fliegenden Personals.

14 weitere Flugzeuge am Tag abgeschossen

In den Nachmittagsstunden des 13. Mai flog ein Verband von USA.-Bombern unter starkem Jagdschutz nach Nordwestfrankreich ein. Der Feind hatte versucht, durch Scheinangriffe seiner Jagdstaffeln an der Kanalküste die deutschen Jagdgeschwader zu täuschen und zu zersplittern. Unsere Jäger ließen sich jedoch nicht beirren. In ihrer großen Überraschung wurden die feindlichen Bomber schon weit über See gefaßt und fortlaufend in Luftkämpfe verwickelt, so daß die in einigen Wellen anfliegenden Gegner zersprengt und zum Teil auf See zurückgeworfen wurden.

In schweren Luftkämpfen, die sich in Höhen bis zu 10000 Meter abspielten, schossen unsere Jäger innerhalb 26 Minuten drei Bombenflugzeuge und sieben Jäger ab. Der erste deutsche Luftsieg wurde etwa um 16.20 Uhr errungen. Der viermotorige nordamerikanische Bomber zerschellte nach kurzem Feuerstoß eines Focke-Wulf-Jägers. Dann folgten in kurzen Abständen die weiteren Abschüsse. Von den Bordwaffen unserer Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger schwer getroffen, explodierte der zweite viermotorige Bomber ebenfalls in der Luft, während der dritte senkrecht herunterstrudelte und in etwa 1000 Meter Höhe in zwei Teile auseinanderbrach. Major Priller, der mit dem Abschuß eines viermotorigen nordamerikanischen Bombers seinen 86. Luftsieg errang, konnte kurz darauf auch eine Spitfire zum Absturz bringen. Bei den Abschüssen der übrigen sechs Spitfire ist bemerkenswert, daß die britischen Jagdflugzeuge fast alle noch kurzem Feuerstoß in der Luft zerplatzten.

Bei anderen Luftkämpfen wurden über dem Kanal noch zwei feindliche Flugzeuge und ein weiteres über dem Atlantik abgeschossen, während durch Marineflak ein britischer Jäger vernichtet wurde. Damit verlor die britisch-nordamerikanische Luftwaffe am 13. Mai insgesamt 14 Flugzeuge.

So verdienen die Plutokraten am Krieg

Stockholm, 16. Mai. (Funkmeldung.) Die britische Admiralität enthüllte, wie die Londoner „Financial News" meldet, einen neuen Riesenskandal im englischen Werftwesen. Ein großer Teil der von der Admiralität vergebenen Bauaufträge für Kriegsschiffe wurde mit teilweise ganz phantastisch überhöhten Kosten belastet. Die Untersuchung erstreckte sich, wie das Blatt berichtet, auf den Bau von 32 Kriegsschiffen, worunter sich ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger und zehntreiche Kreuzer und Unterseeboote befanden. Derw Präsident des Rechnungshofes, Upcott, mußte in seinem Bericht feststellen, daß die Werften im Durchschnitt Gewinne zwischen 20 und 40 Prozent erzielt haben. In einigen Fällen lagen sie zwischen 40 und 50 und in vier Fällen sogar zwischen 70 und 80 Prozent.

Wieder waren es Juden

Sofia, 14. Mai. Am Freitagnachmittag gelang es der bulgarischen Polizei, eine kommunistische Terroristengruppe zu verhaften. Ferner hat die bulgarische Polizei, wie man jetzt erfährt, am Mittwoch in der Nähe von Kule eine andere Terroristengruppe verhaftet, die sich aus zwei Männern und fünf Frauen zusammensetzte. Von den sieben Terroristen waren nicht weniger als sechs Juden.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Rund um den Persischen Golf

Araber, Öl und Dollars

Die Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten deuten darauf hin, daß hier in der nächsten Zeit höchstwahrscheinlich Ereignisse eintretentreten können, die das Gesicht dieser Gebiete völlig verändern. Die Gegend rund um den Persischen Golf steht im Vordergrund des Interesses, und nicht nur infolge der Tatsache, weil unsere Gegner hier in diesen Gebieten ein wichtiges Aufmarschgebiet sehen, sondern weil sie gleichzeitig auch hier ihre eigenen imperialistischen Ziele verwirklichen möchten. Es zeigt sich aber wiederum hier die Tatsache, daß sie zwar nach außen hin einig sind im Kampf gegen die Achsenmächte, daß aber ihre eigenen Ziele aufs schärfste miteinander

konkurrieren. So entsteht ein Mißtrauen, das diesen ganzen Entwicklungen seinen Stempel aufdrückt und das sich naturgemäß auch bei den Völkern auswirkt, die hier rund um den Persischen Golf zum Spielball der Politik der plutokratisch-bolschewistischen Mächte gemacht werden sollen.

Der britische Außenminister Eden hat Ende Februar vor dem Unterhaus eine Erklärung abgegeben, in der zum ersten Male amtlich auf gewisse neue Tendenzen der britischen Politik aufmerksam gemacht wurde. Der Leiter des Foreign Office erklärte, daß England jeder Bewegung der Araber wohlwollend gegenüberstehen würde, die auf einen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenschluß der arabischen Länder hinzielte, vorausgesetzt, daß die Schritte hierzu von den Arabern selbst unternommen würden. Das klingt genau so wohlwollend wie die Erklärung gegenüber Indien wohlwollend geklungen hat. Es ist aber außerordentlich zweifelhaft, ob Eden mit dieser Erklärung die tatsächliche britische Auffassung wiedergegeben hat. Wir wissen nämlich aus der Vergangenheit wie gerade von England aus einer Vereinigung der Araber entgegengearbeitet wurde. Was übrigens freie Initiative der Araber anlangt, so hat England vorsichtigerweise seine eigenen Strohmänner vorgeschickt, damit die panarabische Union auch so aussieht, wie die Engländer sie wollen, nämlich als ein gefügiges Instrument der britischen Politik. Zu diesem Zwecke ist der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha und sein irakischer Kollege Nuri Said vorgeschickt worden. Gleichzeitig aber hat sich auch noch der schon lange von England ausgehaltene Emir von Transjordanien gemeldet. Wie die Dinge bis jetzt liegen, ist von einem größeren Zusammenschluß überhaupt noch nicht die Rede, vielmehr haben sich die Strohmänner selbst einmal in die Haare gekriegt, denn es sind naturgemäß nicht alle arabischen Interessen auf einen Generalnenner zu bringen. Bisher spiegelt sich die panarabische Union in einem Vorschlag zur Abschaffung des Visumzwanges wieder, und das ist doch viel Geschrei um wenig Wolle.

Die Länder um den Persischen Golf sind immer so etwas wie offene Pulverfässer gewesen und es ist niemals gelungen, hier eine volle Befriedigung durchzuführen. Augenblicklich gibt es in Syrien wieder schwere Mißstimmungen wegen der bevorstehenden Wahlen. Dazu kommt, daß in allen Staaten um den Persischen Golf die Frage einer Vorherrschaft in der sogenannten arabischen Union noch keineswegs geklärt ist. Dazu kommt schließlich, daß der Weltkrieg auch hier zerstörend gewirkt hat und zwar wächst in diesen Gebieten eine Krise, die sich eines Tages sehr wahrscheinlich gegen ihre Urheber wenden wird. Das zeigt sich am deutlichsten im Iran. Ganz zweifellos ist durch die Besetzung dieses Landes mit sowjetischen und britischen Truppen hier eine Wirtschaftskrise und eine Hungersnot entstanden, die geradezu verheerend wirkt. Um diesem Übel entgegenzusteuern, haben jetzt die Amerikaner einen Finanzberater nach Teheran entsandt, der die Aufgabe hat, die Wirtschaftskrise zu bekämpfen. Das ist nun nicht, etwa eine Wohltätigkeit, sondern die iranische Bevölkerung hat selbstverständlich die Aufgabe, diesen amerikanischen Wirtschaftssachverständigen und seinen großen Stab angemessen zu bezahlen. Die Lebensmittelkrise in Iran wird weiter verschärft durch die zahlreichen im Lande anwesenden polnischen Flüchtlinge, die alle nichts tun, die sich aber alle satt essen wollen. Noch bis vor wenigen Jahren hat Iran selbständig und glücklich gelebt. Jetzt ist es ein Objekt der großen Politik geworden. Bei solcher Entwicklung kann es nicht Wunder nehmen, wenn iranische Patrioten eine Aufstandsbewegung gegen die sowjetischen Truppen organisiert haben, die sich ständig verschärft. Die Sowjets tun ja in Nordiran schon so, als ob sie hier zuhause wären und ihre Bolschewisierungsmaßnahmen deuten nur Genüge an, daß sie gar nicht daran denken, das Land wieder zu verlassen. Die Hoffnung, daß die amerikanische Hilfe im Iran aber wirksam wird, findet bei der Bevölkerung wenig Anhänger, denn man hat auch hier schon erkannt, was der US.-Imperialismus bedeutet. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika würden sich für dieses Gebiet zweifellos nicht interessieren, wenn hier nicht eine der wichtigsten Ausbeutungsstätten des Öles läge. Das ist das Hauptziel, das die Amerikaner in das Gebiet rund um den Persischen Golf gelockt hat. Die Ölfelder bei den Bahrein-Inseln sind ja schon seit längerer Zeit von den Amerikanern übernommen worden. Die Engländer mußten auf dieses Gebiet zähneknirschend Verzicht leisten. Nun soll mit Hilfe der Pacht- und Leih-Gesetze auch Saudi-Arabien in das Netz der amerikanischen Ölpolitik eingezogen werden. Dabei braucht nur darauf verwiesen zu werden, daß bereits in Saudi-Arabien amerikanische Ölkonzerne arbeiten. Die Amerikaner haben dem König Ibn Saud finanzielle Hilfe zur Erschließung und Ausbeutung weiter Gebiete für die Landwirtschaft versprochen. In Wirklichkeit kommt es ihnen aber gar nicht darauf an, sondern ihr nacktes und plutokratisches Interesse gilt allein dem Öl in wirtschaftlicher Beziehung, während die US.-Amerikaner militärisch es auf den Erwerb von Luftstützpunkten abgesehen haben.

Wer die Diskussionen im britischen Unterhaus verfolgt hat, der weiß, mit welcher Sorge die Engländer heute schon den Aufbau des amerikanischen Weltluftverkehrs beobachten. So spielt sich in diesem Raum um den Persischen Golf die anglo-amerikanische Weltpolitik in charakteristischer Weise wieder. Unter der Maske des Fortschritts, der Wohltätigkeit und der großzügigen Hilfe wird aber nichts anderes als nackte und brutale Interessen-Politik verfolgt.

Die Stimme Indiens

Eine Schriftenreihe der Mitarbeiter Subhas Chandra Boses

Im Verlag Kurt Vowinkel, Heidelberg und Berlin, erscheint der 1. Band einer von dem Mitarbeiterstab des indischen Volksführers Subhas Chandra Bose, der „Zentrale Freies Indien", herausgegebene Schriftenreihe: „Indien der Gegenwart". Die erste dieser von den namhaftesten Vertretern des in Deutschland lebenden Indertums geschriebenen Veröffentlichungen ist eine Geschichte des bedeutendsten Faktors der indischen Politik, des „Indischen Nationalkongresses", aus der Feder des indischen Gelehrten und Publizisten Girija Mookerjee. Wir sind mit besonderer Genehmigung in der Lage, über die wichtige Bändefolge schon heute den nachstehenden Vorbericht zu veröffentlichen.

Die britische Propaganda hat der Welt lange verbergen können, daß das indische Volk sich mit der britischen Herrschaft niemals abgefunden hat, und daß die nationale Bewegung Indiens eine lange, das 19. und 20. Jahrhundert in vielen Phasen durchlaufende Geschichte hat. Dieser ganze Zeitraum ist ausgefüllt erst durch Kriege, später durch religiöse und soziale Bewegungen, die der Errichtung eines Nationalstaates zustreben. Die bedeutendste Rolle in diesem Ablauf spielt die revolutionäre Arbeit des 1885 gegründeten Indischen National-Kongresses, der seitdem der Träger des indischen Kampfwillens gegen die britische Tyrannis und der vom Schicksal bestimmte Gestalter der indischen Zukunft geworden ist.

Der wohl beste indische Kenner der Kongreßgeschichte, Girija Mookerjee, gibt dem deutschen Leser ein klares Bild dieser stärksten und erfolgreichsten Bewegung der indischen Geschichte. Eine kurze Darstellung der „Vor-Kongreßzeit" und ihrer Kampfbewegungen leitet über zu der Geschichte der Organisation, die nun länger als ein halbes Jahrhundert allen indischen Freiheitsbestrebungen führend Gestalt gegeben hat. In ihr kämpfen die besten Elemente Indiens für die Sache ihres Volkes. Die erste Kongreß-Periode endete 1905 mit der Erreichung der durch 20 Jahre angestrebten nationalen Solidarität. Ein bewußtes Indertum, ein echtes Nationalgefühl ist die Frucht: ohne militärische Mittel hat der Kongreß einen Machtfaktor errichtet, der ein Dolmetsch der Gefühle des Volkes geworden ist, der über beträchtliche geistige Machtmittel verfügt und schon fast fähig ist, den Kampf mit dem Unterdrücker aufzunehmen. Die zweite Periode steht hauptsächlich im Zeichen des Weltkriegs und der durch die Ereignisse erzeugten Spaltung des Kongresses in Radikale und Gemäßigte. Das Blutbad von Amritsar im April 1919 und das folgende Schreckensregiment bringen die seit langem nötige Aktivierung des Kampfes gegen die Briten; auf der Kongreßtagung in Nagpur im Dezember 1920 erfährt die durch den Kongreß erzeugte Willensbildung aller Klassen des indischen Volkes nach 35jähriger Vorbereitungszeit ihre Bekräftigung. Damit beginnt der eigentliche Kampf, in den sich das indische Volk mit ebenso viel Heldenmut wie Ausdauer wirft. Die vielfältige Geschichte dieser Jahre über den Kongreß von Sabore und über die Kampfzeit zwischen 1930 und 1932 hin wird in dem Buche kurz, aber vollständig erzählt. Ihre Etappen sind der Gandhi-Irwin-Pakt, die Londoner Round-Table-Konferenz vom September 1931 mit ihrem offenen Mißerfolg, die Rückkehr des enttäuschten Mahatma nach Indien und der Wiederbeginn des Kampfes durch die britische Unterdrückung der Bewegung zivilen Ungehorsams: die Sprengung des Kongresses Ende April 1932.

Der letzte Abschnitt, 1932–1942, zeigt Indien auf dem Wege zur wirklichen nationalen Revolution. Seit der Annahme der „Verlaßt Indien"-Entschließung durch das Allindische Kongreß-Komité herrscht in Indien ein Zustand offener Revolte: „Da die Bewegung gut organisiert ist", schreibt Mookerjee, „besteht kein Zweifel, daß das Ziel der Kongreßpartei diesmal vollauf erreicht werden wird. Vom Ergebnis ihrer Arbeit wird die Zukunft Indiens für viele Jahrhunderte abhängen. Die Kongreßpartei wird das indische Volk nicht nur zum Siege führen, sondern sie wird auch das Werkzeug sein, dem indischen Volke diese Freiheit zu erhalten".

Mit dieser, auf genauester Sachkenntnis beruhenden Darlegung der im National-Kongreß sich spiegelnden politischen Entwicklung des indischen Problems bis zu der durch die letzten Ereignisse gekennzeichneten Lage liefert die „Zentrale Freies Indien" dem deutschen Leser den im Augenblick wichtigsten Beitrag zur Erkenntnis einer Frage, die in der kommenden Gestaltung der Weltlage eine entscheidende Rolle spielen wird.

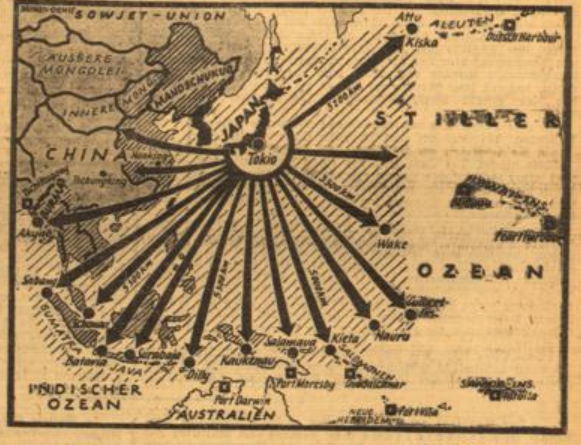
Johannes Moeller.

Japans Stützpunktfeld im Pazifik

Machtgruppierung im 5000-km-Radius — Für eine neue Kriegsphase gerüstet

D.D. Weit den über Tausende von Kilometer ausgedehnten, um den Kern des japanischen Inselreiches geschlossenen Machtraum unseres ostasiatischen Verbündeten im Kartenbilde betrachtet, der kann die Sorgen der britisch-amerikanischen Alliiten verstehen, die sie nicht nur im Hinblick auf den atlantischen Operationsraum der deutschen U-Boot-Waffe, sondern auch auf den pazifischen Bereich des Krieges erfüllt: Seit dem Frühsommer des Jahres 1942, nachdem ihre tief nach Süden vorgetriebenen Operationen die erste Phase der Eroberungen im wesentlichen abgeschlossen hatten, besitzt die japanische Wehrmacht hier ein von diesem Zeitpunkt an ständig gefestigtes und auf ihre Kriegführung ausgerichtetes Fundament zahlreicher Insel- und Festlandbastionen.

Vom burmesischen Westen über Malaya, Insulinde bis in die australischen Mandatsgebiete und zu den Militärbasen auf den nördlichen Salomonen erstreckt sich der südliche Sperrriegel der nach Südosten bis zu den Gilbert-Inseln ausgedehnten japanischen Frontstellungen; im mittleren Abschnitt die der Stützpunkträum über die Philippinen, Guam und Wake gewaltigen, im hohen Nordosten bis Kiska auf den Aleuten. Gestützt überdies auf eine kontinentale Länderflanke verbündeter und befreundeter ostasiatischer Staaten und Gebiete, ruht die japanische Waffenmacht fest verankert im Feld ihres pazifischen Besitzes, der nicht nur in strategischer, sondern auch in wehrwirtschaftlicher Hinsicht angesichts reichster erworbener Rohstoffquellen ein unerschütterliches Bollwerk des Krieges bildet. Im Bewußtsein seiner militärischen Stärke blickt Japan bestens vorbereitet auf die kommende Phase des ostasiatischen Krieges.



Karte: Dehnen-Dienst.

Dichter und Denker danken der Mutter

Eine Blütenlese aus dem deutschen Schrifttum

In den Werken deutscher Künstler und Gelehrter sowie in den Selbstdarstellungen ihres Werdens und Wirkens findet sich immer wieder die Erfahrung, daß für einen Mann großer Geistesgaben das mütterliche Wesen, von ausschlaggebender Bedeutung war. Bei aller lebensversicherischen Wirksamkeit des Vaters, dessen physische und psychische Veranlagung sich zumeist in den Töchtern am getreuesten widerspiegelt, läßt sich in einer großen Zahl von Fällen die innige Verankerung des Wesens der Mutter mit der Art des Sohnes feststellen, die in erstaunlicher Häufigkeit durch eine bis ins zarteste Kindesalter zurückreichende Erinnerung belegt wird. Klassisches Beispiel für die Erkenntnis des Dankes: den der Mann der Mutter für seine geistige Herausbildung schuldet, ist jener Goethe-Vers:

Vom Vater hab' ich die Statur / des Lebens ernstes Führen /
vom Mütterchen die Frohnatur. / die Lust zu fabulieren."

Und rührend ist es, wie die greise Frau Aja noch die ihr entgegengebrachten Ehrungen bescheidentlich auf die Weltstellung ihres Sohnes zurückführt. Als sie einst von Preußens gütiger Königin Luise überaus freundlich aufgenommen wurde, schreibt die glückliche Mutter: „Alle Auszeichnungen, die mir wurden, das weiß ich, die hab ich doch meinem Sohn zu danken, und wie soll das eine Mutter nicht treuen? Muttergefühl ist eine Wünschelrute, die schlägt in allen weiblichen Herzen an! Und die Frau Königin wird nicht ohne Absicht das Verdienst als Mutter in mir belohnt haben. Sie wird gedacht haben: wenn sie doch auch so einen Sohn möchte zur Welt bringen, der diese mit seiner Unsterblichkeit könnte ausfüllen." Dieser Segenswunsch der Goethemutter ist ja in Erfüllung gegangen: die Mutter Luise hat dem deutschen Volke seinen großen Kaiser geschenkt, dem sie als Knaben schon diese Prognose stellt: „Unser Sohn Wilhelm wird, wenn nicht alles trügt, wie sein Vater, einfach, bieder und verständig"; das traf ein, aber seelisch näher stand dem schlichten Edelmanne auf dem Throne noch seine Mutter, von der er sein tiefes Sozialgefühl und seine tätige Nächstenliebe erbte.

Aber nicht nur in den Kreisen der Höchstmandelnden hat sich die mütterliche Bemühung als ein Erziehen bewährt: ein Zeitgenosse, der aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen stammte, kommt zu gleicher Verehrung der Mutter, die seine Seele durch ihre wertvolle Eigenart bereichert hat. Ernst Moritz Arndt, dessen Vater noch ein freigelassener Leibeigener gewesen war, beschreibt in liebevoller Rückschau zum Kindheitslande den Charakter der Mutter innig und wahr: „Gleich im Glück, freudig im Unglück, still, fromm und tätig, mit einer reichen Phantasie und einem gesunden Herzen ausgerüstet, war sie durch keine Geschicke so zu beugen, daß sie je die Klarheit und Besonnenheit verlore . . . . Ich denke immer an einen ewigen Frühling, wenn ich ihrer gedenke". Schon stimmt zu diesem Dankgedenken an das mütterliche Wesen ein Wort Wilhelm Raabes aus einer Erzählung, die, wie sein Biograph Wilhelm Fehse festgestellt, eine genaue Darstellung der eigenen Mutter enthält: „Schlank, zart, schwumutig steht sie mir vor der Erinnerung, und in Licht geht von ihr aus, das von keiner Dunkelheit und noch viel weniger von einem anderen Lichte der Welt überwältigt werden kann. Sie tröst ihre Freuden wie ihre bittersten, schweren Schmerzen still und — dem Scheine nach — so leicht. Ihr wurde alles zu einem Kranze." Von Schiller sagt sein Lebensschilderer Berger: „Das Beste und Tiefste an Anregung verdankt Schiller der, welche ihm das Leben geschenkt hat. Von ihr hat der Dichter die weicheren Grundsätze seines Wesens und auch die meisten körperlichen Eigentümlichkeiten empfangen.

Bewegend zu lesen ist es, wie Friedrich Hebbel, der Sohn eines sehr armen ländlichen Maurers, sich daran erinnert, wie oft die Mutter durch eigene Verzichtopfer von ihm die nackte Not abgehalten hat: „Daß ich in frühester Kindheit wirklich schaudert hätte, wie später, erinnere ich mich nicht, wohl aber, daß die Mutter sich zuweilen mit dem Jäschen behelfen mußte und gern begnügte, wenn wir Kinder aßen, weil mir sonst nicht satt geworden wären." Mörike, Tieck, Scheffel empfinden ihr Dichtertum von der Mutter: für sie alle drei gilt das, was der Dichter des „Ekkehard" von seiner Mutter dankbar berichtet: „Sie war eine poetisch veranlagte, kluge Frau, eine phantasie- und gemütvolle Märchenerzählerin. „Auch Grillparzer, der oft so Verbitterte, wird froh und wehmütig, wenn er der Mutter gedenkt: „Sie war eine herzensgute Frau, plagte sich mit ihren Kindern und lebte und webte in der Musik, die sie mit Leidenschaft liebte und trieb. „Nicht selten geben reichbegabte Mütter einen trefflichen, ausgleichenden Gegensatz zu dem nüchternen Vater. Das gilt beispielsweise für die Eltern des Großen Königs von Preußen: trefflich vermittelte zwischen dem Sohne und dem polternden, tyrannischen Vater die Mutter. „Was der Sieger von Rossbach und Leuthen der Sohn seines soldatischen Vaters und der Urenkel des Siegers von Fehrbellin, so ist der Erbauer der Oper und des Sanssouci, der Flötenspieler, Tonseter, Philosoph, Dichter und Bücherfreund der echte, rechte Sohn einer Mutter, die dem Sohne geistige Güter und geistige Ideale auf die Lebensreise mitgab, die zu versechten sich verlohnte.

Noch zahlreiche Beispiele könnten das beleuchten, was Jean Paul — dankesfroh zur Mutter gewandt — bekannte: „Die Mütter geben unserem Geiste Wärme"; und es bedarf, unser Gefühl für solche Gabe zu erwecken, nur der eigenen inneren Stimme, die uns zum Dank und seiner Abtragung mahnt, so unvollständig er auch immer bleiben wird; denn allzu recht hat Bismarck mit seinem Bekenntnisse: „Was eine Mutter dem Kinde wert ist, lernt man oft zu spät; die Mutterliebe ist ein Riese gegen die kindliche Liebe."

Werner Lenz.

---

* **Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen** veranstaltet am Mittwochnachmittag im „Hotel Metropole" ein Konzert, in welchem das Mainzer Trio (Fritz Müller, Violine, Kammermusiker Paul Maner, Cello, und Margrit Leue-Schneider, Klavier) Werke von Beethoven, Schubert und Dvorak zur Aufführung bringen.

* **Werner Krauß** wird in der Neuinszenierung des „Kaufmann von Venedig" durch Lothar Müthel im Wiener Burgtheater am 15. Mai die Rolle des Shylock spielen.

Mütter

Von **Kurt Rheinfarth**

Gottes Atem geht durch eure Herzen,
und sie blühen,
Tod und Leben füllen sie mit Schmerzen,
doch sie blühen.

Alles trägt in hellem Glanz von innen
eure Seele,
da durch euch des Lebens Fluten rinnen
ohne Fehle.

Alles, alles könnt ihr überwinden
ohne Klagen,
Wege noch im tiefsten Dunkel finden
ohne Zagen.

Über Werden und Vergehen faltet
ihr die Hände,
unvergänglich strahlt, was ihr gestaltet
ohne Ende.

---

* **Museen der Mütterlichkeit.** In Capua ist in dem Quattrocento-Palast der Antignano ein reiches archäologisches Material untergebracht, das ein wertvolles Erbe aus der vorrömischen, römischen und besonders aus der Langobardenzeit darstellt. Die merkwürdigste Sammlung bildet dabei die sehr große Zahl von Gegenständen, die in einem dem Kult der „Mater Matuta" geweihten Heiligtum gefunden wurde und die man als wahres Museum der Mütterlichkeit bezeichnen kann. Es handelt sich um eine lange Reihe von Bildhauerarbeiten in Tuffstein von etwas roher Machart, die Bilder von Müttern darstellen, die auf den Armen ihre Sprößlinge in einer Haltung tragen, als wollten sie der Gottheit diese Frucht ihres Leibes darbieten. Es sind ferner verschiedene Tafeln und Inschriften vorhanden, die die Mission der Frau als Mutter verherrlichen und zahlreiche Gegenstände, die sich direkt auf die Geburt und das Leben der Neugeborenen beziehen. So einzigartig dieses Museum zunächst erscheint, so gibt es doch noch ein anderes Museum der Mütterlichkeit, und zwar in Tokio. Hier ist in einem mächtigen Palast eine großartige Sammlung von Gegenständen, Dokumenten und Photographien vereinigt, die sich ausschließlich auf die Mütterlichkeit beziehen, deren große Bedeutung auch durch eine Reihe von sorgfältig aufgestellten Übersichtstafeln beleuchtet wird. In dem japanischen Museum enthalten einige Säle eine große Reihe von künstlerischen Büsten, die die Gestalt von Müttern widerspiegeln, die sich durch eine außergewöhnliche Fruchtbarkeit ausgezeichnet oder die ihr Leben aus Liebe zu ihren Kindern geopfert haben. Auf der Vorderseite des Palastes, der dieses Museum beherbergt, befindet sich eine Inschrift: „Die Geburt des Menschen ist notwendiger als der Anbruch des Tages".

Wiesbadener Nachrichten

Wir grüßen die Mütter!

Die Hitler-Jugend zum Kriegs-Muttertag 1943

Wie im ganzen Großdeutschen Reich, so werden auch die Jungen und Mädel des Gaues Hessen-Nassau am Sonntag ihren Müttern für alle Liebe und Fürsorge der vergangenen Zeit und insbesondere der Gegenwart danken. Die meisten von ihnen können diesen dienstfreien Tag zu Hause verbringen und ihn der Mutter zu einem wirklichen Ehrentag gestalten. Wie ihre Brüder an den Fronten, so werden auch die Hitler-Jungen und BDM.-Mädel, die im Kriegseinsatz stehen, in Gedanken bei den Müttern sein.

Jeder Einzelne von uns weiß um die Größe der Opfer und Sorgen unserer Mütter. Jeder Einzelne wird ihnen ihr stilles Heldentum, das sie täglich immer wieder aufs neue wortlos beweisen, nie vergessen. Unzählige Mütter leben heute in ständiger Sorge um ihre Lieben. Darüberhinaus erfüllen sie außer der Hausarbeit die mannigfaltigsten Aufgaben oder arbeiten gar in ganztägigem Kriegseinsatz für den Sieg.

Über den persönlichen Dank des Hitler-Jungen und des BDM.-Mädels hinaus will sich heute die Geschlossenheit der deutschen Jugend zu der Mutter des Volkes bekennen. Aus den Liedern und Sprüchen, die die Spieleinheiten und Jungmädel am Muttertag singen und sagen werden, soll die Mutter den Händedruck der ganzen Jugend unter den Waffen empfangen. Wir alle — Mädel und Jungen im Gebiet Hessen-Nassau — wollen an diesem Tage unseren Müttern versprechen, ihnen die Schwere der täglichen Arbeit und ihres Einsatzes zu erleichtern, wie es nur irgendwie in unseren Kräften steht. Daher soll auch der Kriegseinsatz des Jungvolkes und der Jungmädel künftig noch mehr auf diese Hilfe abgestellt werden.

Daß die besondere Aufmerksamkeit den Müttern gilt, die im Krieg ihre Männer und Söhne opferten, ist selbstverständlich. Erfassen wir doch gerade heute ganz den Sinn des Wortes, das einer der Unseren schrieb:

„Ihr Mütter tragt Jahrtausende in Euch
und tragt die Taten aller großen Toten.
Und was aus Eurem Schoß geboren wird,
in dem ist Männertreue aufgehoben.

Aus Eurem Herzen bricht der starke Strom,
der in das große Meer des Volkes mündet,
weil er die Zeit bestand. So ist ihm auch
das kommende Jahrtausend treu verbündet."

Hans Baumann.

•

Rundfunkfeierstunde am Muttertag

Der Großdeutsche Rundfunk sendet am Sonntag, 16. Mai, von 10.15 Uhr bis 11 Uhr über alle deutschen Sender eine Feierstunde zum Muttertag mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink. In der Sendung, die von Musik und dichterischen Worten umrahmt wird, sprechen außerdem Söhne und Töchter aus unserem Volke von ihren Müttern.

Ausdruck soldatischer Kraft

Die neue Wochenschau

Japanische Filmstreifen von großer Dramatik zeigt uns die neue Deutsche Wochenschau. Im Raum von Guadalcanar stoßen japanische Flieger auf den USA.-Flugzeugträger „Hornet". Unaufdringlich scheint der Sperrgürtel, den die Flak des Flugzeugträgers legt. Der Raum rings über dem Schiff ist angefüllt mit Rauchfahnen der Geschosse. Zwischen ihnen aber jagen die japanischen Torpedoflugzeuge, führen ihre Angriffe zum Ziel. Trotz verzweifelter Gegenwehr schlagen Bomben auf dem Deck des Flugzeugträgers ein, Feuer bricht aus, Rauchschwaden schnellen hoch. Wohl wird das 20 000 Tonnen große Schiff, das erst zwei Monate vor Beginn des Krieges im Pazifik in den Dienst gestellt wurde, abgeschleppt. Doch vergebens: der Riese sinkt.

Diesem Bildstreifen von imposanter Kraft folgen Aufnahmen der Beisetzung des Stabschef der SA. Viktor Lutze im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei, wo der Führer von seinem getreuen Gefährten Abschied nimmt. Der Sarg wird von einem motorisierten SA.-Geleit nach seiner westdeutschen Heimat gebracht. Wo der Zug auch auftaucht, stehen die Menschen auf den Straßen, an den Feldern, halten einen Augenblick in ihrem Tagwerk inne und grüßen mit erhobener Hand den Verstorbenen.

Es gilt nicht nur Haltung und Entschlossenheit, es gilt auch unermüdliche Hirnarbeit, um die Anforderungen dieses Krieges zu bestehen, um auch durch technische Leistung das Schicksal zu meistern. Reichsminister Albert Speer entwickelte durch Vereinfachung der Konstruktion eine Lokomotive, die je Maschine 30 000 Kilogramm Material und 6000 Arbeitsstunden einspart. Wir werden Zeuge der Verwirklichung dieser Erfindung. Unermüdliche Fäuste geben den Riesenleibern dieser Maschine Form und Leistungskraft. Schon rollen die ersten Lokomotiven an, um Menschen und Material nach dem Osten zu führen.

Vom Osten sehen wir Aufnahmen unserer Nachschubkolonnen, die sich durch unheimliche Schlammassen vorwärtsarbeiten. Auch hier, im Kleinen, unerschöpflicher Erfindergeist. Auf hölzernen Schienen, die aus aneinandergelegten Baumstämmen entstanden, rollt eine Feldbahn vor. Wo der Schlamm sich immer zäher erweist, werden Pferde eingesetzt, treue Kameraden unserer mit ungebrochenem Mut vorwärtskämpfenden Soldaten. In einer freien Stunde gestatten sich die Männer der Hauptkampflinie durch ein Wagenrennen mit Panzerpferden eine Stunde froher Ausgelassenheit, deren Ertrag dem DRK. zufließt. An der Südfront besucht Reichsführer-SS Himmler die SS-Männer, die sich in der Schlacht um Charkow besonders ausgezeichnet haben. Wir sehen klare entschlossene Gesichter, in den Panzeruniformen mächtig wirkende Gestalten.

Den Abschluß aller dieser Bilder klar ausgerichteter Willenskräfte bildet ein Großeinsatz unserer Stukas. Menschlicher Geist und Angriffsentschlossenheit sind hier zur Wucht sirenenbrüllender, stürzender Maschinen geballt. Ein intensiverer Ausdruck modernen soldatischen Kraft als in diesem in fast senkrechtem Sturz angreifenden Flugzeugen ist kaum denkbar.

Fritz Gay.

Deutsche Mütter

Wir alle sind von einer Mutter in die Welt hineingeboren, und so wie wir in ihr gewachsen sind, so sind und bleiben wir mit ihr verbunden allezeit. Unsere ersten Erinnerungen kreisen um sie, die uns sprechen und laufen gelehrt, unsere Liebe gehört ihr, die uns zuerst die Schönheit der Welt zeigte und die niemals aufhören wird, uns zu lieben, wenn wir ihr auch manchmal Unverstand oder Trotz bieten. Wie oft einer steht oder wie tief er gefallen ist, — der Gedanke an die Mutter gibt seinem Leben geheime Kräfte, stilles Glück und einen Segen, von dem er nicht weiß. Ein Volk, das seine Mütter nicht achtet, ist dem Untergang geweiht, wie ein Mensch, der die Ehrfurcht vergißt vor seiner Mutter.

Eine Mutter ist immer da, — über Zeit und Ferne hinweg. Und wenn sie in das Licht gegangen, so bleiben doch die Kräfte ihres Herzens lebendig in uns, und wenn Meere und Kontinente sie von ihren Kindern trennen, ihre Liebe schlägt eine Brücke in tausend guten und sorgenden Gedanken. Es ist das Geheimnis des Mutterseins, das diese höchste Berufung der Frau und den Adel ihres Wesens vollendet, Trägerin lebendiger Werte zu sein, die von Ewigkeit zu Ewigkeit schwingen. Es gibt keinen Menschen, der so selbstlos und aufopfernd ist wie eine Mutter, so selbstverständlich gütig, zum Verstehen und Verzeihen bereit, so voller Liebe.

In jedem Frühling, wenn die Erde sich aufs neue festlich schmückt, ist an einen Tag die feierliche, allgemeingültige Form des Mutter-Gedenkens gebunden. Da sollen alle deutschen Menschen sich in Demut vor ihrer Mutter neigen und ihren Dank bezeugen. In den Kindern soll es das große, edle Gefühl wecken und zur Tat auffuxen, den Erwachsenen soll es zum starken Gebot des Herzens werden. Mutterfreude, — Mutterliebe blühen auf in diesen warmen Strahlen und verschenken sich tausendfach.

Indem wir unserer Mutter für alle Zeit heißen Dank, unendliche Liebe und ein unverlierbares Gedenken darbringen, beugen wir uns ehrfurchtig vor allen Müttern der Erde, den lebenden und den schon heimgegangenen. Der deutschen Frau und Mutter, der Hüterin aller himmel- und erdgebundenen Kräfte, die Symbol von Heimat und Geborgenheit ist, — ganz besonders im Kriege, der sie im totalen Einsatz des Herzens und der Hände sieht, — gebührt die tiefe und dankbare Verehrung unserer Herzen.

A. W.

Weltbild-Reichsfrauenführung

EHREN TAFEL

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurden ausgezeichnet:

Hauptmann Ernst Krag, W.-Erbenheim, Idstetterstraße 2
Uffz. Hans-Jörg Hoffmann, Eckernförderstr. 12

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet:

Leutnant Herbert Schröder, Wiesbaden, Albrechtstraße 6
Uffz. Erich Schaerschmidt, W.-Biebrich, Schlageterstraße 13
Obergefr. Heinz Debus, W.-Bierstadt, Neugasse 5
Oberfeldwebel Fritz Schwant, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 20

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurden ausgezeichnet:

Sah.-Stabsfeldw. Willi Arnold, W.-Freudenberg, Fliederweg 35
Obergefr. Eduard Bandel, Wiesbaden, Hermannstraße 4
Obergefr. Alfred Dauster, Wiesbaden, Kleiststraße 3
Obergefr. Willi Köhler, Wiesbaden, Waldstraße 150
Obergefr. Albert Pfeiffer, W.-Bierstadt, Vordergasse 29
Obergefr. Karl Wolf, Wiesbaden, Blücherstraße 7
Gefr. Christian Dorn, Naurod (Taunus)

Aufruf zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen!

In diesen Wochen sind die schaffenden Menschen in der Heimat zu erhöhtem Einsatz für den totalen Krieg aufgerufen worden. Organisationen und Betriebe, die keine kriegswichtigen Aufgaben zu erfüllen haben, wurden stillgelegt. Dadurch werden Arbeitskräfte, Rohstoffe und Material zum unmittelbaren Einsatz für Front und Rüstung freigemacht.

Im Zeichen der totalen Kriegsführung kommt es nun aber auch darauf an, neue Rohstoffreserven zu erschließen, die — im kleinen für den Einzelnen von geringem Wert, in der Zusammenballung zu einem Gemeinschaftszweck von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Wiederum und jetzt erst recht müssen unsere Soldaten gut und zweckmäßig ausgerüstet werden. Die zur Rüstungsindustrie strömenden Volksgenossen müssen mit Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk, Millionen europäische, für die deutsche Rüstung tätige Arbeitskräfte neu eingekleidet werden, damit Gesundung und Leistung erhalten bleiben.

Bisher hat sich das deutsche Volk in jeder Phase des Krieges hart, entschlossen und opferfreudig gezeigt. So wird auch weiterhin jede Maßnahme im Sinne nationalsozialistischer Gemeinschaft und Selbstzucht die letzten Hoffnungen unserer Feinde auf ein Erlahmen der deutschen Widerstandskraft zuschanden machen.

Wiederum rufe ich alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, alle im eigenen Haushalt irgendwie entbehrlichen oder nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnstoffwaren, Lumpen und Flicken, Altkleidung, Wäsche sowie Schuhe und Stiefel jeder Art zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 zu spenden.

Durch die mit diesem Appell einsetzende Sammelaktion wird das deutsche Volk, davon bin ich fest überzeugt, der deutschen Wehrmacht und Rüstung in reichem Maße neue Textil- und Leder-Rohstoffe für Kampf und Sieg zur Verfügung stellen.

Berlin, 15. Mai 1943.

Walter Funk, Reichswirtschaftsminister.

— **Sonderzuteilung von 125 Gramm Trockenfrüchten oder Schalenobst.** Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers bekommen die Verbraucher demnächst auf ihre Nährmittelkarten einmalig 125 Gramm Trockenfrüchte oder Schalenobst, d. h. Nüsse, Traubenrosinen, Sultanas, getrocknete Aprikosen oder Pflaumen zugeteilt. Auch die Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe und Krankenanstalten erhalten eine Zuteilung. Welche Art von Trockenfrüchten usw. in den einzelnen Bezirken verteilt wird, wird durch das örtliche Aufkommen und die Transportentfernung der Lager bestimmt. Die Verbraucher sollen Sonderzuteilung bei solchen Einzelhandelsgeschäften, die schon bisher Trockenfrüchte und Schalenobst verteilt haben, vorbestellen. Auf weiche Karte und wann diese Vorbestellung vorzunehmen ist und zu welchem Zeitpunkt die Trockenfrüchte und das Schalenobst an die Verbraucher verteilt werden, geben die Ernährungsämter für ihre Bezirke noch bekannt. (Reichsanzeiger Nr. 108 vom 12. Mai 1943).

— **Weißen und Streichen im Luftschutzraum.** Auf eine Anfrage wird in der „Sirene" mitgeteilt, daß die Ausgaben für das Anstreichen oder Weißen von Decken und Wänden eines Luftschutzraumes dann zu den erstattungsfähigen Kosten gehören, wenn Anstreichen oder Weißen erforderlich sind, um den Luftschutzraum in einen sauberen, zum Aufenthalt von Menschen geeigneten Zustand zu versetzen.

— **Gerda Brühl,** die jugendliche Wiesbadener Sopranistin, welche an das Stadttheater Reihe verpflichtet wurde, singt am Sonntag, 16. Mai, im großen Saale des Kurhauses im Opernkonzert Arien aus Mozarts „Zauberflöte" sowie aus Werken Donizettis und Rossinis.

— **Der Rundfunk am Sonntag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 10.10: Sendung zum Muttertag mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink; 12.00 Volkslieder zum Mitsingen; 14.35: Erich Ponto erzählt Märchen; 15.00: Musik aus neuen Filmen; 18.00: Beethoven-Konzert (Leitung: Hermann Abendroth); 19.00: Eine Stunde Zeitgeschehen; 20.15: Operette und Film. — Im Deutschlandsender: 8.00: Orgelkonzert aus dem Straßburger Münster. 8.30: Kindlfest-Kantate von Cesar Bresgen; 9.00: Schattkistlein mit Hilde Krahl und Lothar Muethel; 15.30: Italienische Solistenmusik; 18.00: Fröhliche Unterhaltung; 20.15: Lieder des Glücks; 21.00: Mozart, Verdi, Strauß (Opernkonzert.) — Am Montag im Reichsprogramm: 14.15: Jan Hoffmann spielt auf; 15.00: Klassische Lieder- und Kammermusik; 16.00: Tänzerische Unterhaltung; 17.15: „Dies und das für euch zum Spaß"- daswischen 18.00: Charlotte Köhn-Sehrens: Und wieder eine neue Woche; 20.15: Für jeden etwas. — Im Deutschlandsender: 17.15: Von Geminiani bis Hallen (Chor- und Orchesterkonzert); 20.15: Musikalische Kostbarkeiten; 21.00: Max-von-Schilling-Gedenksendung.

— **Kinobesuch durch Jugendliche.** In letzter Zeit wird von den Lichtspieltheaterbesitzern Klage geführt, daß Jugendliche unter 18 Jahren, die als Luftwaffenhelfer einberufen sind, jugendverbotene Filme besuchen wollen. Die Jugendlichen begründen dies damit, daß sie Angehörige der Wehrmacht seien und jugendverbotene Filme sehen dürften. Diese Auffassung ist vollkommen irrig! In diesem Zusammenhange wird nochmals auf den vor Monaten in der Presse erfolgten Hinweis über den Besuch von Lichtspielhäusern durch Jugendliche aufmerksam gemacht. Insbesondere wird nochmals darauf erinnert, daß jeder Jugendliche verpflichtet ist, sich den Angestellten der Lichtspielhäuser gegenüber über sein Alter auszuweisen hat. Trotz dieses Hinweises kommt es immer wieder vor, daß Jugendliche nach dieser Richtung dem Kinobesitzer Schwierigkeiten bereiten. Da die Kinobesitzer aber gehalten sind, die erlassenen Bestimmungen strikte durchzuführen, hat sich jeder Jugendliche seinen Anordnungen und seiner Hausordnung zu fügen.

— **Reisezugfahrplan ab 17. Mai 1943.** Am 17. Mai werden für den Reisezugdienst neue amtliche Kursbücher sowie Taschen- und Aushangfahrpläne herausgegeben. Neben einigen Verbesserungen insbesondere in den Fernverbindungen, sind gegenüber dem jetzigen Fahrplan nur geringfügige Änderungen vorgenommen worden, die aus betrieblichen und verkehrlichen Gründen notwendig sind. Ein Fahrplanwechsel im herkömmlichen Sinn findet nicht statt. Die Änderungen in den Reisezugfahrplänen treten am 17. Mai d. J. ab 0.00 Uhr in Kraft. Für Reisen ab 17. Mai wird daher die Einsichtnahme der neu ausgegebenen amtlichen Taschen- und Aushangfahrpläne sowie der Kursbücher empfohlen.

— **Weibliche Lehrlinge als Wehrmachtshelferinnen.** Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit den sonst zuständigen Stellen erklärt, wie freiwillige Meldungen weiblicher Lehrlinge als Wehrmachtshelferinnen hinsichtlich der Beendigung des Lehrverhältnisses zu behandeln sind. Im Grundsatz ist hier verfahren wie bei der freiwilligen Meldung männlicher Lehrlinge zum Wehrdienst: eine Annahme der Meldung erfolgt also nur, wenn die Berufsausbildung abgeschlossen ist, die Zulassung zur Prüfung kann aber um ein halbes Jahr früher erfolgen, wenn überdurchschnittliche Leistungen nachgewiesen werden.

— **Weitere Betriebe zur Fliegerschädenbeseitigung eingesetzt.** Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt, während die Hauptlast der Beseitigung der Fliegerschäden vom Handwerk getragen wird, als zusätzliche Hilfe den Einsatz der Betriebe der Wirtschaftsgruppe holzverarbeitende Industrie und der Fachgruppe Zentralheizungs- und Lüftungsbau angeordnet. Die Leiter der beiden Gruppen sind ermächtigt, ihre Mitglieder anzuweisen, Arbeiten zum Zwecke der Fliegerschädenbeseitigung auch außerhalb ihres Firmenrechtes auszuführen. Bei Zuwiderhandlungen können Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM verhängt werden.

— **9. Deutsche Reichslotterie.** Die Ziehung 2. Klasse findet planmäßig am 18./19. Mai statt.

— **Die Hintergründe des Bolschewismus.** In einem Vortrag des Deutschen Volksbildungswerkes spricht am Montag, 24. Mai, in der Aula der Schule am Boseplatz Frau Sophia von Skoszyrew aus eigener Anschauung über das Vernichtungswerk des Bolschewismus.

Die Welt der Frau

Bilderbogen

Nur zuweilen lieben wir es, in dem Buche unseres eigenen Lebens zu blättern, und wir haben dabei merkwürdige Begegnungen. Vieles, das dort zu lesen und zu sehen ist, war längst vergessen, weil wir es nicht halten konnten oder wollten. Vieles gewinnt jetzt erst seinen rechten Wert, nachdem wir genügend Abstand dazu gewonnen, und vieles war wirklichkeitsfremd ganz anders, als wir unsere Erinnerung es nun hochhebt in die Helle der Gegenwart. So reihen sich die Bilderbogen aneinander, ernste und heitere, schöne und langweilige, bunte und einfarbige, und es ist die Vergangenheit, die zur Gegenwart spricht, das Erlebnis zur Betrachtung.

Kennen wir uns selbst so genau, daß alles Gewesene wirklich unserer Besitz geworden und daß wir wissen, wo wir überhaupt stehen — ? Geht es uns nicht oft so, daß wir staunt und erstaunt später eigene Briefe und Tagebuchblätter lesen, die einmal versuchten, sich selbst zu geben aus einer Situation von Glück oder Schmerz oder Unklarheit heraus — ? Das waren wir einmal, — so haben wir dies und jenes empfunden, — das hast du geschrieben — ? Jedes Menschenleben ist in seinem eigenen Schicksal einmalig, darüber hinaus sind jene gemeinsamen Züge zu finden, die in abgewandelter Form Menschheit und Volkheit unter das allgemeine Lebensgesetz stellen.

Ob eine Kindheit schwer oder leicht, einsam oder froh gewesen ist, prägt sich selbstverständlich in der Weiterentwicklung des einzelnen Menschen aus, aber eines ist allen eigen als Gemeinsames: die kindliche Einstellung zur Welt, die Gelöstheit der Jugend, die Probleme noch nicht kennt. Darum führt uns der Kreislauf des Lebens am Ende wieder zu jener Stufe hin, die wir, Gereifte und Verwandelte nun, aus der Entspannung eines ganzen Lebens, jetzt still lächelnd betrachten können.

Magst Du nicht blättern, — fürchtest Du die Schatten — ? Die Zeit steht niemals still, Du kannst ihren Lauf nicht aufhalten. Bilderbogen sind Stationen auf dem Lebensweg. Sie versuchen zu halten, zu zeigen, was einmal war und wie es war: — Persönliches, Natürliches und Konventionelles. Eindrücke, aus dem Erleben des Herzens und dem Erfassen des Geistes gegraben, führen die Feder, welche die Bilder aufzeichnet. So still und eingebettet ein Leben sein mag, so arm ist es nie, daß es keine Schönheiten und Stürme, keine Ferne und Tiefe seelischer Gehalte durchlebte und besäße. Vielleicht ruht alles nur unter dem Gesetz von Pflicht und Arbeit, dem Ablauf von Schicksal und Notwendigkeit, um in Atempausen lebendig zu werden und auszuströmen.

Wir müssen durch die Brille der Behutsamkeit hinschauen, denn unser Leben, wir sprechen zu uns aus diesen Bildern. Solche Begegnungen sind seltsam und haben zuweilen die Unheimlichkeit des Doppelgängers. Man klügt auf sein eigenes Ich, in einem Zustand zwar, der überhaupt ist vom Wellenspiel des Zeitlichen. Man erschrickt oder man verwundert oder man lächelt, — und die Erinnerung breitet leisen Duft darüber.

Ach, diese Landschaft kennst Du noch genau, — die Quelle erster Liebe floß durch den Wiesengrund, und an einem vergißmeinnichtblauen Himmel zogen eilende Wolken der Erwartung dahin. Helle Fenster in dunkler Nacht, — das war Verzweiflung, Not und Warten. Ein wildes Pferdegespann, das in jähem Tempo am Abgrund knapp vorüberjagte, — Orgelspiel, das das Brausen des Meeres übertönte und in die Knie zwang, — jene schmale, von Rosen überglühte Pforte zu einem Garten, in dem Freundschaft und Liebe blühten, — der Stein von unsichtbarer Hand geschleudert, der eine tiefe Wunde riß, — jener Blick von dem Berge weit ins Land, von den starken Strahlen einer wärmenden Sonne umhüllt, — es ist eine Lebensgeschichte, die aus solchen Bilderbogen aufwächst. Wenn wir Blatt um Blatt wenden, beschaulich und tapfer und ohne Sentimentalität, wird aus der Rückschau auf das eigene Leben Mut und Entschlossenheit der Gegenwart die Stirn bieten und sich einen Weg bahnen in die Zukunft.

A. Plüschke

Samstag: Verdunkelung von 22.16 bis 5.02 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 22.17 bis 5.01 Uhr

Das Wehrertüchtigungslager

Grundlage einer soldatischen Jugenderziehung

NSG. Den Vernichtungsabsichten der Gegner setzt die deutsche Jugend ihren stahlharten Wehrwillen und ihre feste Siegeszuversicht im Glauben an den Führer und seine Sendung entgegen. Die Jugend weiß nur zu gut um das hauptsächlichste Kriegsziel der Feinde: Das deutsche Volk soll ausgelöscht werden, indem man seine wertvollste Zukunftsgarantie beseitigt: seine stählernen Jungen und Mädel, denen seit dem planmäßigen Kindermord von Freiburg im Breisgau am 10. Mai 1940 die nächtlichen Terrorangriffe der Feindbomber in erster Linie gelten.

Was den Bombenabwürfen auf Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten und Wohnviertel nicht zum Opfer fällt, das soll — so haben es sich unsere Gegner vorgenommen — nach dem Kriege umso gründlicher unschädlich gemacht werden.

Wenn das ganze Volk zur Zwangsarbeit herangezogen oder deportiert werden soll, und der Jude Kaufmann gar eine allgemeine Sterilisierung vornehmen möchte, so ist das klar, daß die Ausmerzung der deutschen Jugend und ihrer herrlichen Bewegung eine Hauptaufgabe im Vernichtungsprogramm darstellt. In der letzten Zeit überschlagen sich die Meinungen und Planungen unserer Gegner in sinnlosem Haßgeifer um die Vernichtung der deutschen Kinder. Ein Völkergemisch soll daraus werden, dessen „Zwangserziehung später keine Schwierigkeiten bereitet. Von allen „wissenschaftlichen" Erwägungen über die Formen der „Wiedererziehung", z. B. Fortfall geistiger Schulbildung für die deutsche Jugend bis auf ein primitives, für die Zwangsarbeit unerläßliches Maß, bis zum „Purimfest" des sowjetischen Hassjuden Ehrenburg ist nur ein kleiner Schritt. Was von den Zukunftsvorstellungen dieses Juden künftig durch die gesamte deutsche Presse ging, erhärtet nur die Überzeugung der deutschen Jugend, die seit langem weiß, daß alle Mordpläne und Vernichtungsabsichten, ob sie nun von Briten, Amerikanern oder Bolschewisten ausgehen, vom Juden inspiriert sind, der darin nur unverhüllt fortsetzt, was er vor der Machtübernahme bei uns unter der Oberschicht betreiben konnte. Nämlich die Zersetzung und den Verderb der Jugend mit dem Ziel ihrer Vernichtung. Was ihm damals mißlang, will er in diesem durch ihn entfesselten und geschürten Weltkrieg verwirklichen und nachher in einer Konsequenz vollenden, wie sie uns blutig und deutlich in Katyn vor Augen trat.

Die deutsche Jugend, die in der Kampf- und Aufbauzeit dazu geholfen hat, den Juden im Land auszuschalten, wendet sich nun gegen die teuflischen Pläne des Weltjudentums und seines Gefolges durch ihre Tat! Jahr für Jahr tritt ein neuer Jahrgang der Jugend unter die Waffen. Geschult, den Gegner zu erkennen, ertüchtigt an Körper und Seele, reihen sich diese Jungen in die Marschkolonnen der Soldaten an allen Fronten ein.

Stand in den Friedensjahren schon die Körperertüchtigung an erster Stelle im Arbeitsprogramm der Hitlerjugend, so sieht sie im Kriege eine besondere Verpflichtung darin, den Jungen vor ihrer Einberufung die rechte Grundlage für die Ausbildung im Waffendienst zu geben. Auf der Breitenarbeit des Jungvolksportes, der Fahrten und Lager, baut sich der Gesundheitsdienst, die Schieß- und Wehrausbildung der älteren Jungen in den Einheiten der HJ. auf, vertieft und verstärkt noch in den Sonderformationen, die den fliegerischen, seemännischen oder motorisierischen Nachwuchs erfassen.

Als Maßstab für die erzielten Erfolge gilt die Verleihung des HJ.-Leistungsabzeichens, das außer sportlicher Leistung auch gesundes weltanschauliches Wissen voraussetzt. Der Erarbeitung des Leistungsabzeichens ist deshalb auch der Hauptteil der HJ.-Sommerarbeit gewidmet. Ähnliche Bedeutung nimmt die Schießausbildung der HJ. für sich in Anspruch, die in drei Klassen zuerkannt wird. Die Breitenarbeit im KK.-Schießen erfaßt jedes Jahr größere Kreise und vermittelt so jedem Jungen die Grundlagen für die Beherrschung der Waffe. Auch mit den Erfordernissen des Winterkrieges werden die HJ.-Angehörigen bereits in den Einheiten vertraut gemacht: Schi-Kurslehrgänge stellten in den vergangenen Wintermonaten Tausende von Hitlerjungen erstmals auf die Bretter.

Die Krönung dieser zielstrebigen Wehrerziehung in der Hitlerjugend ist zweifellos das Wehrertüchtigungslager. Nach dem Willen des Führers werden hier die Angehörigen des ältesten HJ.-Lehrganges vor ihrer Einberufung drei Wochen zusammengefaßt und erhalten in dieser Zeit eine zweckgerechte, aus den Erfahrungen des Ostkrieges gestaltete Grundausbildung. Diese drei Wochen jugendgemäßer Wehrerziehung sind keine Tage der Hetzjagd durch die Ausbildungssparten oder des „Kasernenhof-Schliffes". Sie führen die Jungen zwar in die Bedingungen des Soldatenlebens ein, bereiten aber zugleich auch eine Erholungs- und Ausspannungszeit für die Siebzehn- und Achtzehnjährigen, die im totalen Kriegseinsatz der Betriebe als ältester Jahrgang mit zu leisten haben. So kommt die gute Verpflegung zusammen mit ausreichendem Schlaf und vieler Bewegung an der frischen Luft der Rekrutenausbildung der Jungen gleichermaßen zugute, wie andererseits die Wehrmacht aus diesen drei Wochen Grundausbildung für ihre spätere Rekrutenausbildung Nutzen zieht.

Es ist kaum längere Zeit als ein Jahr vergangen, daß der Reichsjugendführer den Befehl zur Errichtung der Wehrertüchtigungslager gab. In kurzer Zeit und rascher Folge hat die Gebietsführung Hessen-Nassau zunächst im vergangenen Jahre fünf und nunmehr vier weitere Lager eingerichtet und in Betrieb genommen. Hitlerjugendführer, als Offiziere an der Front bewährt, bauten die Lager bald zu vollkommenen Erziehungsstätten aus, was durch die Bereitstellung von RLD-Unterkünften erleichtert wurde. Trotzdem mußten mannigfache Schwierigkeiten gemeistert werden, denn Schlafräume, Deckungsgräben, Unterrichtsräume und Stuben ihr jeweiliges mustergültiges Gesicht erhielten. Gemeinsam mit den beigegebenen erfahrenen Unteroffizieren und Ausbildern der Wehrmacht konnten die Lagerführer in den vergangenen Monaten nahezu 15 000 HJ.-Angehörige unseres Gaues ausbilden.

Als Arbeitsziel wurden dabei in jedem Fall erreicht: Eine gut durchschnittliche Schießleistung bei vertrauter Handhabung des Kleinkaliberzuwehres, die Beherrschung des Geländes bei unbedingter Instinktsicherheit und gutem Anpassungsvermögen, eine Lockerung, Gelenkigmachung und Abhärtung des Körpers durch Leibesübungen und Sportdienst für das Leistungsabzeichen und die Erziehung einer einheitlichen soldatischen Grundhaltung. Eine gute politische Ausrichtung im täglichen Zeitungsbericht in mehreren Heimabenden und Schulungsvorträgen unter der Gedankenführung „Kämpfen, siegen und fliegen" rundet das Bild, das uns die Arbeit im Wehrertüchtigungslager bietet. Trotz dieser umfassenden Grundlage, die hier jedem Jungen gegeben werden, ist es zusätzlich noch möglich, den Lagerteilnehmern die Anfangskenntnisse im Nachrichtenwesen, im Flugmeldedienst der Bordfunkerausbildung oder der motorisierten Waffe beizubringen. Jedes WE.-Lager führt seine Spezialausbildung durch und hat die entsprechenden Fachleute und Geräte der Wehrmacht zur Verfügung, um diese Sonderausbildung knapp, anschaulich und prägnant zu vermitteln, so daß der Junge, kommt er zu einer Spezialtruppe, schon um die Besonderheiten seiner Waffe weiß.

Das Jahre Zeugnis über die erfolgreiche Lagerteilnahme stellt der Kriegsausbildungsschein der Hitlerjugend dar, der fast jedem Jungen nach dem Lehrgang ausgehändigt werden kann. Etwa ein Fünftel der Lagerteilnehmer erlangt auch den Kriegsübungsleiterschein, der berechtigt, in der vormilitärischen Ausbildung der Einheiten leitend tätig zu werden. Außerdem können noch Nachrichtenscheine, Bordfunkerabzeichen und dergl. erworben werden.

Kein Lager ist seitmeilig schlecht ausgenutzt. Die Gebietsführung Hessen-Nassau besitzt eine eigene Einberufungsstelle, die an Hand genauer Karteien der lagerpflichtigen Jahrgänge rechtzeitig Vorbescheid und Einberufung verschickt unter weitgehender Berücksichtigung berieblicher Belange. Jeder Junge, ob er aus der Stadt oder vom Lande, kommt so zu seiner Zeit in das Wehrertüchtigungslager, in dem er den Urlaub verbringt, um sich für den Dienst am Volke zu kräftigen, und kündig können ihr Lagerführer erreichte, oft sogar überschritten Soll-Zärten melden. Von Monat zu Monat wächst die Zahl der erfaßten Kameraden, deren Wehrwillen und Wehrfähigkeit auf diese Weise gefördert werden. In diesem Monat sind es über 2500 Jungen, die in den neun WE.-Lagern des Gaues oder in auswärtigen Lagern für Marine und Motor ausgebildet werden.

So bereitet sich die deutsche Jugend nicht nur in Hessen-Nassau, sondern auch im ganzen Reich auf den Kampf vor, den sie bis zum Endsieg zu führen gewillt ist. Das ist ihre Antwort, die sie auf die Vernichtungsabsichten und Pläne der Gegner in England und den USA. und das Haßgeifer der ganzen jüdischen Welt erteilt: Hart sein und hart werden, um als junge Soldaten in der Front der europäischen Völker den Feind niederzuzwingen, seinen Terror zu brechen und, das Netz der jüdischen Spinne zerreißend, einem Frieden der Arbeit und des Aufbaues die Tore zu öffnen.

Wenn die Ritterkreuzträger der Wehrmacht in die Lager kommen, um zu den Jungen von ihrem eigenen Erleben zu sprechen, nehmen sie immer die Gewißheit und das Versprechen mit, daß diese Jugend bis zum letzten kampfbereit ist. In solchen Stunden bekundet die Jugend der Front ihren Wehrwillen, ihren Siegglauben und ihre Zukunftsgewißheit. Die Front aber hat in ungezählten Fällen an der Haltung und Einsatzfähigkeit des jungen Ersatzes überall das sichtbare Ergebnis unserer Jugenderziehung und Wehrertüchtigung erfahren dürfen.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
17. Mai 22.19 Uhr	4.59 Uhr	21. Mai 22.25 Uhr	4.53 Uhr
18. Mai 22.20 Uhr	4.57 Uhr	22. Mai 22.26 Uhr	4.51 Uhr
19. Mai 22.22 Uhr	4.56 Uhr	23. Mai 22.27 Uhr	4.50 Uhr
20. Mai 22.23 Uhr	4.54 Uhr		

„Tragödie einer Liebe"

Deutsch-italienischer Gemeinschaftsfilm mit Benjamino Gigli im „Thalia-Theater"

Auch in diesem neuen, deutsch-italienischer Zusammenarbeit entstammenden Italia-Film (Drehbuch Gg. C. Klaren und G. Cantini) gestaltet Benjamino Gigli das Schicksal eines berühmten Sängers, über alles in der Welt liebt er seine einzige Tochter, die fast ist wie ihre frühverstorbene Mutter. Er hat sie der Obhut seiner Schwester anvertraut, weil sie ihn auf seinen Gastspielreisen nicht begleiten kann. Da tritt in das Leben der Tochter Claudia eine große Liebe. Aber schnell folgt eine tiefe Enttäuschung, als eine Frau wieder auftaucht, die einst dem geliebten Mann sehr nahe war. Er findet nicht sofort zu klarer Entscheidung, und Claudias verletzter Stolz läßt es zu übereiltem Bruch kommen. Sie selbst leidet am meisten unter der Trennung, und als sie erfährt, daß der noch immer Geliebte durch ihre scharfe Absage den inneren Halt verlor, zum Spieler und Verschwender wurde, gar in unsaubere Geschäfte verwickelt ist, will sie alles opfern, ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen und zu dem Menschen zu machen, als den sie ihn kennen lernte. Der Regisseur Guido Brignone gibt diesem Spiel einer Liebe und eines schicksalvollen Mißverstehens packende Stimmungswerte. Er bezieht dazu wirksam schöne italienische Landschaftsbilder ein, zugleich auch den Glanz großer Theater und Konzertsäle. Die unterhaltende Musik mit Kompositionen von Puccini und Richard Wagner, zusammengestellt von Ricci, verstärkt noch den Eindruck. Gigli findet reichlich Gelegenheit, seine strahlende Stimme einzusetzen, er gibt dem Film derart die besondere Note, ist auch darstellerisch eindrucksvoll in seiner, leeisch aufgeschlossener Art. Das Wesen der zarten und zerbrechlichen Claudia, ihr Schwanken zwischen Stolz und Liebe, weiß Ruth Hellberg grazios und einfühlend zu verkörpern. Camilla Horn ist als Corinna die bestrickende, erfahrene Frau, Herbert Wilk zeichnet sehr persönlich den schwankenden Liebhaber und Emma Grammatica die verzeihlich um ihren Schützling besorgte Schwester des Sängers. — Im Vorprogramm ein sehr schöner Bildstreifen von imposanten Ausblicken der Großglocknerhalm. Heinrich Lewis.

— **Kochmehl und Suppenerzeugnisse für Gaststätten.** Die Gaststätten dürfen bekanntlich Brotmarken für Suppen, Tunken und Gemüsegerichte vom Gast nicht mehr fordern, obwohl zur Zubereitung fast aller derartiger Gerichte Mehl gebraucht wird. Um den Gaststätten die Durchführung dieses Grundsatzes zu erleichtern, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft auf Veranlassung des Reichsernährungsministeriums der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe ein Sonderkontingent an Rogenmehl zu Kochzwecken zur Verfügung gestellt. Auch der 20-%ige Zuschlag, den das Gaststättengewerbe auf die abgelieferten Brotmarken erhält, bleibt in vollem Umfange bestehen. Ferner ist die Versorgung der Gaststätten mit Suppen neu geregelt und der Wirtschaftsgruppe ein Kontingent zur Verfügung gestellt worden. Die Gaststätten dürfen Suppenerzeugnisse nur noch gegen Zuteilungsscheine aus diesem Kontingent zur Verfügung gestellt worden. Die Gaststätten dürfen Suppenerzeugnisse nur noch gegen Zuteilungsscheine aus diesem Kontingent beziehen, der Zukauf vom freien Markt ist nicht mehr gestattet.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Das Amtsgericht Hochheim verurteilte vor einiger Zeit einen Arbeiter aus dem Main-Taunuskreis, der im September auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte frühmorgens mit seinem unbeleuchteten Fahrrad einen Passanten anfuhr und verletzte, zu einer Geldstrafe von 30 RM. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Die Strafkammer Wiesbaden kam nach eingehender Beweisaufnahme zur Verwerfung der Berufung. — Ein junges Mädchen, das eine verschlossene Kassette erbrach und ihr einen Betrag von 500 RM entnahm, wurde vom Amtsrichter wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Aus Gau und Provinz

Dunkle Zigarettengeschäfte

— **Frankfurt a. M.,** 15. Mai. Als Mitte November v. J. der 21jährige Wilhelm Biedenka aus Rodheim in Haft genommen wurde, war es aufgefallen, daß er über reichliche Mengen Zigaretten verfügte und danach verkaufte. Er wollte die Rauchwaren durchreisenden Soldaten abgeknapt haben, aber seinen Angaben war nicht zu trauen. B. war im Hauptgüterbahnhof als Hilfsschaffner und Zugabfertiger beschäftigt gewesen und gestand, aus einem Güterwagen ein Feldpostpaket gestohlen zu haben. Die Ermittlungen ergaben, daß im Verlauf mehrerer Monate sieben Gütermagen beraubt wurden, und daß B. stets mit diesen Wagen zu tun hatte. Die von ihm verkauften Zigaretten stimmten der Sorte nach mit der gestohlenen Ware überein. Nach Festnahme des B. hörten die Diebstähle mit einem Schlage auf, was ließ sich nachweisen, daß B. innerhalb weniger Monate etwa 5000 Zigaretten abgesetzt haben konnte. Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und Gewahrsambruchs wurde B. vom Amtsgericht Frankfurt zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Frankfurt am Main, 15. Mai. Nachts wurde in ein Lebensmittelgeschäft in der Altstadt eingebrochen und größere Mengen Butter, Käse, Öl usw. im Wert von etwa 2000 RM. gestohlen. Die Polizei warnt vor dem Ankauf der gestohlenen Lebensmittel.

Den Tod des eigenen Kindes verschuldet

— **Trier,** 15. Mai. Ein 24jähriges Mädchen aus einem Eifelort hatte im Jahre 1938 ein Verhältnis mit einem Einwohner des gleichen Ortes, das nicht ohne Folgen blieb. Aus Angst vor den Eltern und aus Sorge, die Stellung als Hausgehilfin zu verlieren, hielt das Mädchen seinen Zustand geheim und traf auch keinerlei Vorbereitungen, um auf die Geburt des zu erwartenden Kindes gerichtet zu sein. In einem kalten Monatsdenzimmer kam das Kind im März 1939 zur Welt, starb aber infolge der sträflichen Nachlässigkeit der Mutter bald. Die Leiche des Kindes vergrub das Mädchen im Garten. Die Trierer Strafkammer hielt die Anklagte wegen der völligen Vernachlässigung ihrer Mutterpflichten der vorsätzlichen Kindestötung für überführt, sah unter Zubilligung mildernder Umstände von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde Haftbefehl erlassen.

— **Bad Schwalbach,** 14. Mai. Auf Anordnung des Preußischen Finanzministers wird die Staatliche Kreiskasse in Bad Schwalbach mit Ende Mai 1943 aufgelöst und der Staatlichen Kreiskasse in Wiesbaden angegliedert.

Bildel, 15. Mai. Ein Junge machte sich an einem im Walde gefundenen Sprengkörper, den er mit nach Hause genommen hatte, zu schaffen. Plötzlich explodierte das Geschoß und verletzte den Jungen schwer.

— **Neuwied,** 14. Mai. Diese 26jährige Ehefrau Martha B. aus Neuwied, deren Mann im Felde steht, hat vom Mai 1940 bis Februar 1943 fortgesetzt das Reich betrogen, indem sie sich zu Unrecht Familienunterstützung erschwindelte, obwohl sie wußte, daß ihr Mann Gehalt bezog und obwohl sie von ihm ausreichend Geldmittel erhielt. Sie betrug das Reich um insgesamt 4355.10 RM. Diese unrechtmäßig bezogenen Beträge verwandte sie ausschließlich zu einem liederlichen Lebenswandel. Bezeichnend dabei ist, daß sie ihren im Felde stehenden Mann mit anderen Männern betrog, ihre beiden kleinen Kinder in der schlimmsten Weise vernachlässigte und bei ihren Betrügereien obendrein noch Schulden machte. Nunmehr stand die Angeklagte, die wegen Kuppelei vorbestraft ist, erneut vor Gericht. Sie wurde wegen Betrugs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— **Alsbach** (Bergstr.), 14. Mai. Zwischen Zwingenberg und Alsbach fuhr ein Straßenwärter auf seinem Fahrrad einen steilen Rebenweg herunter. Dabei verlor er an der Hauptverkehrsstraße die Herrschaft über sein Rad und stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Mann ins Hospital übergeführt werden.

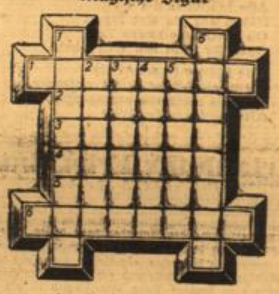
— **Schotten,** 14. Mai. In der letzten Zeit treten in der hiesigen Gegend Schwindler auf, die bei den Hinterbliebenen von Gefallenen um Photographievergrößerung und Herstellung von Bildern nachsuchen. Sie lassen sich in allen Fällen Anzahlungen meistens in Höhe von 30 RM geben; die Lieferung der Bilder läßt jedoch auf sich warten. Das Kleeblatt besteht aus drei Leuten, von denen sich einer als Kriegsbeschädigter ausgibt.

Miltenberg am Main, 15. Mai. In der Erlenbacher Formsandgrube war der Betriebsaufseher Kurt Wille aus Miltenberg mit Baggerarbeiten beschäftigt, als plötzlich von einer über Meter hohen Wand Sandmassen herabstürzten und Wille schwer verletzten. Im Aschaffenburger Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

— **Neubrunn** (Spessart), 14. Mai. Der 12jährige Alfred Klingler von hier kam einer Häckselmaschine, die er in Betrieb gesetzt hatte, zu nahe, wobei er sich tödliche Verletzungen zuzog.

Trier, 15. Mai. Ein 2½jähriges Kind fiel in eine Bütte mit kochender Seifenlauge, wobei es so schwere Verbrühungen erlitt, daß es kurz darauf starb.

Magische Figur



a — a — a — a — d — d — d — e — e — e — e — e — e
— f — g — g — g — g — i — i — i — k — n — n — n —
n — n — n — r — r — r — s — s — s — s — t — t —
t — t — u — u — m — w.

Vorstehende Buchstaben bringe man derart in die Figur, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleicher Nummer gleichlautende Wörter nachfolgender Bedeutung ergeben:

1. Die mahnende Stimme im Menschen, 2. Jahreszeit, 3. spanischer Prinzenitel, 4. Hafenarbeiter, 5. römischer Philosoph und Dramatiker, Erzieher des Nero, 6. weiblicher Vorname.

Auflösung zum Silbenrätsel „Delft alle mit!" Nr. 106: 1. Teetisch. 2. Ulme. 3. Enkel. 4. Dauerlauf. 5. Einigkeit. 6. Almenau. 7. Rosthorn. 8. Eros. 9. Ballsch. 10. Feile. 11. Lustspiel. 12. Innenfurnerlauf. 13. Chinese. 14. Thüringen. — Tue deine Pflicht! Helftuns helfen!

Sport und Spiel

Neuer Kriegserinnerungs-Wettbewerb

Nachdem die schon im Vorjahr begonnenen Spiele um den Kriegserinnerungspreis des Sportgauführers mit dem Sieg des FSV. Frankfurt ihren Abschluß gefunden haben, startet nunmehr ein neuer Wettbewerb ähnlicher Art. Städte des Gaues Hessen-Nassau haben dazu die Preise gestiftet. Die Konkurrenz wird bekanntlich in zwei Fünfergruppen ausgetragen, auch KSG. Wiesbaden ist wieder beteiligt. Für Sonntag sind bereits die vier ersten Spiele angesetzt, sie bringen folgende, recht interessante Paarungen

Eintracht Frankfurt — Kotwelt Frankfurt
Union Niederrad — SSV. 98 Darmstadt
FK. 03 Hanau — SpVgg. Neu-Isenburg
Opel Rüsselsheim — FSV. Frankfurt.

Hanau und Fußballsportvereine sollten dabei Favoritenstellung einnehmen. Die beiden anderen Treffen erscheinen in ihrem Ausgang offen.

KSG. wiederum im Aufstiegskampf

Alle drei Gruppen der Kreismeister sind auch diesmal im Aufstiegskampf tätig. Die Spiele nähern sich der Entscheidung, jedes geschossene Tor wird doppelt wichtig. Die Wiesbadener haben im Rückspiel den Eltz. Bürstadt zu Gast. Das Vorspiel verloren sie knapp unter recht unglücklichen Umständen, während sie im Feld großenteils dominierend waren. Zwei vermeidbare Treffer gleich zu Beginn aber konnten nicht mehr wettgemacht werden. Es gilt also Revanche, und die Gelben haben neben zweifellos reiferer Technik auch den Vorteil des eigenen Platzes. Bürstadt verlor bereits in Mainz 4:2, und die Mainzer Stürmer konnten an der Frankfurter Straße nicht allzu sehr imponieren. Trotzdem dürfen die eifrigen und kämpferischen Gäste natürlich nicht unterschätzt werden. Die Hiesigen müssen schon mit dem nötigen Siegeswillen ins Gefecht gehen, und wenn ihr Angriff diesmal genauer als an Vorsonntag schießt, sollten die Punkte sicherzustellen sein. Ein auch sahlenmäßig klarer Sieg wäre zu wünschen, denn der schwere Rückkampf in Mainz steht noch bevor.

In den anderen Gruppen heißen die Paarungen: BVB. Offenbach — Hitteria Eckenheim und BV. Rödelheim — TSG. Rödelheim — TSG. Urberach. Rödelheim würde mit einem Sieg, wahrscheinlich sogar schon bei einem Unentschieden, der erste ermittelte Gruppensieger sein.

Freundschaftsspiel der Reichsbahn SG.

Die Wiesbadener Reichsbahner haben mit Olympia Frankfurt, einen tüchtigen Vertreter der Frankfurter Kreisklasse, ein Freundschaftsspiel vereinbart. Sie werden dazu voraussichtlich auch einige, zur Zeit in Urlaub befindliche Spieler aus der Stammelf einsetzen können. Im übrigen boten sie bereits in den letzten Kämpfen wieder schöne Leistungen, ebenso geht den Frankfurter Gästen ein guter Ruf voraus. Man darf mit einem lebhaften, spannenden Treffen rechnen.

Sommer-Sporttag der Betriebe

In allen Gauen beteiligen sich zur Zeit die Schaffenden am Frühjahrs-Waldlauf, einem Teil des Sportapvells der Betriebe. Die Durchführungszeit erstreckt sich bis zum 30. Juni. Als Veranstaltungstermin für den zweiten Teil, den Sommersporttag, wurde die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September festgelegt. Innerhalb dieses Zeitraums kommt auch der dritte und letzte Teil des Sportapvells, der Mannschaftswettbewerb, zur Durchführung, und zwar in Zusammenarbeit zwischen den Betriebssportgemeinschaften der DAF. und der SA. im Rahmen der Wehrkampftage 1943.

Zweiter Reichswettkampf der Flieger-HJ.

Die Reichsjugendführung führt in Zusammenarbeit mit dem NSFK. in der Zeit vom 8.—16. August den 2. Reichswettkampf der Flieger-Hitlerjugend und der Modellfluggruppen der HJ. als Einzel- und Mannschaftskampf durch. Der Reichswettkampf der Flieger-HJ. der von jedem Gebiet mit einer Mannschaft aus acht Flieger-Hitlerjungen des Geburtsjahrganges 1925 und jünger beschickt werden kann, besteht aus dem Sportwettkampf (100 Meter, 1000 Meter, Weitsprung und Keulenweitwurf), dem Wehrwettkampf (KK.-Schießen liegend aufgelegt und freihändig, Keulenzielwurf und Übungsmarsch), dem fliegerischen Wettkampf und dem Funkwettkampf. Außerdem ist ein fliegerhandwerklicher Wettkampf für je zwei Hitlerjungen eines Gebiets ausgeschrieben. In allen Wettbewerben werden die Wanderpreise des Reichsjugendführers, des Korpsführers des NSFK. und des Reichssportführers verseben.

Die Reichsjugendführung hat jetzt die Gruppeneinteilung für die Ausscheidungskämpfe zu den deutschen Jugendmeisterschaften im Fußball, Handball und Hocken sowie in der Leichtathletik und im Schwimmen bekanntgegeben. Es wurden jeweils zwölf Gruppen gebildet.

Der Sportgau Hessen-Nassau entsendet zur deutschen Meisterschaft im Geräturnen der Männer am 30. Mai in Passau den Gaumeister Leo Zicle (GEG. Darmstadt) und Ulfa. Karl Funk (TG. 46 Worms)

Jugend-Hockeykämpfe bestreiten am Sonntag Mainfranken — Hessen-Nassau (BDM.) in Würzburg und Moselland — Hessen-Nassau (HJ.) in Bad Kreuznach.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Das Bild der Mutter / VON HEINRICH LEIS

Seltsame Zufälle und Schicksalsverkettungen hat der Krieg im Gefolge, der die Völker mächtig aufwühlt, alles Leben seinen unerbittlichen Forderungen dienstbar macht. Da ist nicht allein Heldentum und Opfer, Not und Sieg; auch kleine, an sich wohl bedeutungslose Vorgänge stehen am Rand des Geschehens, das Schicksale wie in einem ungeheuren Schmelztiegel durcheinandermischt: Unverhoffte Begegnungen auf dem Marsch, in der Schlacht oder im Ruhequartier. Brüder oder Freunde sehen einander unter merkwürdigen Umständen wieder, ein alter Herzensbund wird erneuert, und selbst Feinde von einst fühlen die Einung des großen gemeinsamen Erlebens, nun Kameraden und einer vielleicht Retter des anderen aus verzweifelter Gefahr.

Indes wohl das wunderlichste Zusammentreffen war es, davon ein Fronturlauber aus dem Osten mir erzählte. Das Spiel des Zufalls scheint hier so ungeheuerlich, daß ich selber an der Wahrheit des Berichts zweifeln möchte, wäre nicht die unbedingte Glaubwürdigkeit des Erzählers, für die auch die sachlich schlichte Art seiner Mitteilung sprach. Er befand sich unter den Truppen, die im südlichen Rußland vordrangen. Eines Spätmittags war ein Dorf erreicht, das der Feind schon geräumt hatte. Die Häuser standen zum größten Teil noch unversehrt, so übertrumpelnd war der Vorstoß gelungen, auch die Einwohner, zumeist ukrainischer Abstammung, waren zurückgeblieben. Sie begrüßten freundlich die einrückenden deutschen Soldaten, sahen in ihnen Retter und Befreier.

In dem Dorf sollte für die Nacht Unterkunft genommen werden, während Spähtrupps, noch weiter vorstoßend, die Fühlung mit dem Gegner aufrecht erhielten. Die Quartiere wurden verteilt; mit ein paar Kameraden kam mein Gewährsmann in ein recht ordentliches Gehöft am Dorfrand, wo ein älterer, blondbärtiger Bauer sie empfing. In gebrochenem, aber gut verständlichem Deutsch hieß er sie, es in der Stube sich bequem zu machen, derweilen die Bäuerin eine Abendmahlzeit bereitete. Ein wenig mißtrauisch wunderten sich die Soldaten über so unversehene Gastlichkeit, denn anderswo waren sie manchmal auf tückischen und verbissenen Haß gestoßen. Und wie erher noch sagte, er wolle doch lieber selbst nachsehen, was in der Giftküche zusammengebraut werde, entledigten die anderen in der Stube sich des Gepäcks, und der blondbärtige Ukrainer schaute ihnen wohlwollend zu.

Die Soldaten musterten forschend ihre neue Umgebung, da plötzlich stutzte der eine, eben jener, dessen Erzählung ich diesen Bericht verdanke. An der Wand hing über der langen hölzernen Bank ein Bild, die vom Alter schon ein wenig verblaßte und angegilbte Photographie einer Frau. Hastig schleuderte der Soldat den Tornister fort, war mit einem Sprung vor dem Bild, das Gesicht aufgerissen in fassungslosem Staunen. „Meine Mutter!", rief er, und sich umkehrend, war sein Blick zu dem russischen Bauer eine verständnislose Frage. — „Deine Mutter?", antwortete der Blondbart, der den Ausruf richtig gedeutet hatte, nicht weniger überrascht. „Dann bist du ..." Und er nannte genau, wenn auch mit fremdländisch klingender Betonung, den Namen und Heimatort des Deutschen.

Da erreichte die Verwunderung aller ihren höchsten Grad, fast unheimlich wirkte dieses Zusammentreffen, dieses Wissen des Fremden, der mit übernatürlichen Kräften begabt schien. Aramohn zuckte auf, Gedanke an Verrat und Hinterhalt, aber was sollte wohl der Sinn sein? Der Bauer hatte sich zuerst gefaßt, seinem gemächlichen Denken ordnete sich das Wunder der Begegnung schon ganz selbstverständlich ein. Er lachte breit: „Ich bin der Iwan, und du bist der junge Herr vom Hof."

Nun blitzte auch in dem Deutschen etwas auf von ganz fernet, längst vergessener Kindheitserinnerung. Der Iwan, das war der gutmütige Ukrainer auf dem Hof, einst Landdeliser bei den Eltern, der ihn selbst wohl auf dem Arm getragen oder bei der Hand geführt hatte. Als Kriegsgefangener war er während des Weltkriegs nach Deutschland gekommen, hatte später auf dem väterlichen Gut des Soldaten gearbeitet. Und dort gefiel es ihm so sehr, daß er auch nach dem Friedensschluß noch blieb, wohl ein paar Jahre lang. Er zeigte sich anhänglich und tüchtig, und die Frau, die auf dem Gut schaltete, das Gesinde versorgte, während der Mann im Felde stand, verehrte er mit stumm ergebener Dankbarkeit. Sie hatte Iwan, den armen, heimatlos Vertriebenen, freundlich behandelt, deshalb sah er in ihr beinahe ein höheres Wesen, die Verkörperung von Güte und Gerechtigkeit. Was er nur konnte, tat er ihr zu Gefallen, wollt' Eifer, war den Kindern des Hofes ein treuherzig täppischer Spielgefährte.

Aber irgendwann einmal faßte ihn doch wieder die Sehnsucht nach seiner ukrainischen Heimat, nach Strom und Steppe und eigenem Acker, und er entschloß sich, den Dienst aufzugeben und heimzukehren. Das Bild nahm er mit, es sollte ihm Erinnerung sein an eine Zeit, von der er zwiespältigen Herzens Abschied fand; einerlei, ob seine Brotgeberin es ihm schenkte oder er es, was wohl wahrscheinlicher, in einem unbewachten Augenblick heimlich mitgehen hieß. Er hütete es wohl zwanzig Jahre wie ein kleines Heiligtum. Nun sollte dieses Bild wieder Verbindung schaffen über die Zeit und Ferne, über die Wirrnisse eines neuen Krieges hinweg.

Mit den Soldaten saß der alte Iwan nach dem Essen beim Tisch und erzählte von seinen Erinnerungen. „Gut war es in Deutschland. Ein schönes Land. Wäre ich dort geblieben, hätte ich ein besseres Leben haben können. Ist Schicksal, läßt sich nicht mehr ändern. „Am Morgen, als zum Abmarsch gerüstet wurde, nahm er dann das Bild von der Wand und reichte es dem Soldaten. Die beste Gabe war es, die der Ukrainer dem Gast darbieten konnte. Und der Deutsche verstand. Glückliches Zeichen schien ihm das Bild der Mutter, das er auf so seltsame Weise mitten in Feindesland gefunden und das er im Waffenrock nun über dem Herzen trug; frohes Heimatgedenken, aber auch ein heller Schein von Menschlichkeit, die Druck und Gewalt unmenschlicher Machthaber nicht umzubrechen vermocht hatte, eine kleine Welle von Liebe im Meer brodelnden Hasses.

(Presse-Hoffmann-K)

„In sicherer Hut" von Richard Heymann-München, aus der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1942

Die Mütter

VON HERYBERT MENZEL

Alle Mütter in der Welt.
Gingen tief durch Glück und Schmerzen,
Drum ist auch in ihren Herzen
Fromm ein Licht uns aufgestellt.

Alle Mütter in der Welt
Haben nur die eine Frage:
Ob durch alle uns're Tage
Noch ihr Licht den Weg erhellt.

Alle Mütter in der Welt,
Wenn sie letzter Schlaf umfangen,
Sind als Stern uns aufgegangen,
Alle Mütter in der Welt

Urlaub für Frau Ruth

VON ALFRED PEPLOW

Das fröhliche und unbeschwerte Lachen der Kinder war verstummt, und voll tiefer Ruhe war der Abend. Nur ein Rauschen war noch in den Ohren, in denen das wilde Tollen langsam verebbte, das immer noch wie ein Hauch in dem kleinen Wohnzimmer zu atmen schien. Da lag noch ein zerzaustes Puppchen, ein kleiner strippiger Bär war vergessen, ein blanker Säbel blinkte und ein kriegerischer Stahlhelm, und gewichtig reckte eine trutzige Burg ihre Zinnen in die Höhe. Alles war nur eine abklingende Erinnerung an ungelenke patschige Händchen, die in müden Bewegungen ihr Liebstes hatten aus den Fingern gleiten lassen. Und da lugte noch ein kleines Stiefelchen unter dem Sofa hervor, wohl vom Jüngsten im kindlichen Spiel verschleppt.

Nun lagen die vier unruhigen Geister, die den ganzen Tag nicht müde wurden im Ersinnen neuer Unarten, in ihren kleinen Bettchen und schliefen traumlos, dem neuen Morgen entgegen, um mit frischer Kraft wieder ihr sorgloses Tagewerk zu beginnen, Tag um Tag und Jahr um Jahr, bis sie sich einmal selbst am übermütigen Spiel ihrer eigenen Kinder würden erfreuen können.

Die junge blonde Frau Ruth hatte mit der ordnenden Hand der Hausfrau schnell die letzten Spuren kindlicher Spiele vermischt. Dann ließ sie sich behutsam in einen breiten Sessel fallen, neben dem eine Stehlampe gedämpftes Licht ausströmte, und griff nach ihrer Handarbeit. Zwei um die Kinder sorgenden Frauenhände fanden auch am Abend keine Ruhe.

Auf dem kleinen Rauchtisch, an dem die junge Frau saß, stand das Bild des Mannes, dem auch die traute Häuslichkeit galt, der jetzt irgendwo weit fort war von den Lieben und doch mitten unter ihnen weilte. Mit dem lebenden Bild hielt die junge Frau allabendlich eine stumme Zwiesprache, plauderte von ihren Sorgen und Freuden, vom Gedeihen der Kinder, hörte die Stimme des Geliebten und sah seine gütigen Augen aus dem undurchdringlichen Dunkel der Nacht wie helle Sterne in ihre Einsamkeit dringen. Und dann war sie nicht mehr allein. In seinen Kindern lebte der Mann am Tage neben ihr und am stillen Abend in seinem schlichten Bild. Es war das vierte Jahr, daß dieses Bild auf dem kleinen Tisch stand, daß die Frau allein war mit sich und den Kindern und immer sehnsüchtig auf die kurzen Urlaubstage wartete, die wie fruchtbare Oasen in der Wüste des Durstes waren. Sie gaben neue Kraft und machten die Zeit vergessen. Die Monate zwischen ihnen sahen nur die Pflicht, die zu erfüllen nicht schwer war, denn die liebenden Hände griffen schon wieder nach dem nahen Ziel.

Die junge Frau stand auf. Heute mußte sie wieder schreiben. Viele ungezählte Briefe waren schon von hüben nach drüben gegangen, nun sollte es einer mehr werden. Das Bild des Mannes in der vertrauten Uniform schien wie auf zärtliche Worte einer tapferen Frau zu warten, die still und bescheiden eine Aufgabe erfüllte und aus übervollem Herzen immer neue Kraft verströmen ließ. Viele zärtliche Worte formte die starke Frauenhand, nicht mehr Worte einer überschwenglichen Liebe, mehr denn eines kraftvollen Lebens um die Zukunft der Kinder, die ein Mann in seinen wehrhaften Fäusten fest hielt, unverletzbar fest und stark.

Eine erwartungsvolle Unruhe lag in der jungen Frau Ruth, der die Hast des Tages eine zarte frische Röte auf die Wangen gezaubert hatte. Die letzten Worte des Briefes waren schon geschrieben und immer sah sie noch und wartete und wußte eigentlich nicht warum. Es war so still um sie, daß sie deutlich das ruhige Atmen der Kinder aus dem Nebenzimmer hörte, den Lärm der Straße und plötzlich auch die lauten Schritte nagelbeschlagener Stiefel auf der Treppe, die ungeduldig und hastend die Stufen überspringend näher kamen. Da war ein tastendes Klopfen an der Tür, behutsam und leise, um nicht den Schlaf der Kinder zu stören.

Fliegenden Herzens sprang die junge Frau auf, denn sie kannte diese verhaltenen Laute, auf die sie seit Monaten wartete, hoffend und sehnend, wenn sie auch nicht an eine so schnelle Erfüllung ihrer Wünsche glaubte. Nur ein Mensch konnte so fürsorglich sein — der Vater ihrer Kinder. Und nun stand er vor ihr, von der Sonne gebräunt, und alle Müdigkeit des beschwerlichen Reisens war aus seinem Gesicht gewichen. Die Zeit des Wartens schien ausgelöscht zu sein, als sie ihre Arme um seinen Hals schlang und ihn wieder bei sich wußte. Härter und ernster waren die vertrauten Züge geworden, sonst war er so wie immer, lachend und voller Lebensfreude, sah ihr wie einst in die verklärten Augen und wußte um das Glück eines schönen und tapferen Menschen, den er in seinen Armen hielt.

Vor den kleinen Betchen der Kinder standen zwei Menschen und freuten sich des jungen Lebens, das ahnungslos vor ihnen schlief und am Morgen mit erstaunten Augen den Vater betrachten würde, von dem die Mutter so viel Schönes erzählte. Nun war er da und sollte mit ihnen viele Stunden und Tage.

Mutterkrone

VON MINNA VON KONARSKI

Was du, geliebte Mutter, einst gewesen,
durft' ich, von Schöpferkraft begnadet, sein —
du bist von allem Irdischen genesen,
ich wandre noch im Sturm und Wetterschein.

Doch auch das Sonnenglück, das du gefunden,
und das der Alltag niemals dir bestaubt,
obgleich er viele Müh'n darum gewunden,
es sank, wie dir, als Krone mir auf's Haupt.

Ich habe dies Juwel mit Dank getragen,
Doch wurde mir zugleich auch offenbar
in Sorgennächten und in Krankheitstagen,
daß unsre Krone liebe Last auch war.

Denn wenn um Liebs'we wir erzittern müssen,
dann drückt die Mutterkrone mehr und mehr,
und wird ein Kind uns durch den Tod entrissen,
dann beugt sie tief uns, wie von Zentnern schwer.

Doch immer adelt sie und schenkt, trotz Wunden,
das reinste Glück, schenkt höchste Himmelskraft —
nichts hat mich, Mutter, so mit dir verbunden
wie unser Königtum der Mutterschaft!

Liebe Mutter!

WORTE GROSSER DEUTSCHER ÜBER DIE MUTTER

„Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme, und nichts ist ehrwürdiger als eine Mutter unter vielen Kindern." Johann Wolfgang von Goethe

„Was man von der Mutter hat, das sitzt fest und läßt sich nicht ausreden: das behält man, und es ist auch gut so, denn jeder Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechtes liegt darin verborgen." Wilhelm Raabe

„Ich habe eine so große Verehrung für meine selige Mutter, daß ich niemals etwas zerstören würde, was in irgendeiner Weise mir ihr Andenken in Erinnerung bringen kann." Friedrich der Große

„Über der Mutter Tod hab' ich solchen Schmerz gehabt, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Gott sei ihr gnädig! Diese meine fromme Mutter hat achtzehn Kinder geboren und erzogen, hat oft die Pestilenz und viele andere schwere Krankheiten, hat große Armut gelitten, Verspottung, Verachtung, höhnische Worte, Schrecken und große Widerwärtigkeit. Und doch ist sie nie rachgierig gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen begraben lassen." Albrecht Dürer

Lob der Mutter

Die Natur hat das Weib unmittelbar zur Mutter bestimmt: zur Gattin bloß mittelbar. Jean Paul

Die Mutter ist der Genius des Kindes. Hegel

Der Tod einer Mutter ist der erste Kummer, den man ohne sie bewein't. Petit-Senn

Ist die Mutter non-guten Sitten, magst wohl um die Tochter bitten. Alter Spruch

Seilbahnstütze Nr. 4

Ein Roman aus den Bergen von Alexander v. Thayer Nachdr. verb.

24. Fortsetzung

„Reimt sich und leimt sich, hab' ich es nicht schon immer gesagt?" begann sie wieder, da Statz geschwiegen hatte. Und jetzt macht sich alles der Herr Aufseher an die Rosel heran? Recht so, recht so! Nur zu, lieber Herr Eggex! Heirat' nur die Rosel, damit der Statz bei deiner Hochzeit tanzen kann. Oder willst ihn wieder ins Gericht bringen, den Statz? Ist ja nicht schwer, einen armen Teufel dorthin zu bringen."

Die Worte erstickten in ihrer Kehle. Statz hatte sie an den Schultern gepackt, schüttelte sie in ohnmächtiger wilder Wut. Wie Wahnsinn war es plötzlich über ihn gekommen, bei diesen höhnenden Worten der Frau.

„Was soll ich tun, Philomena?" schrie er. „Was soll ich tun?"

Philomena neigte ihr Gesicht zu seinem Ohr: „Bring ihn um, den Eggex!" flüsterte sie ihm leise zu.

12. Kapitel

Die Tänzerin Ingeborg Katenhorst schritt langsam entlang des Flusses.

Wieder einmal einige Wochen frei sein. Herbstferien im Kaintal! Rom, Berlin, Paris. . . . Die letzten Wochen zogen wie in einem Traumfilm an ihren Augen vorbei.

Der Schleier, den sie um den Hals trug, blähte sich leise im Wind. Ihr Gesicht leuchtete weiß, ihr geschwungener Mund glänzte rot in der strahlenden Oktobersonne.

Sie trug das bläulich schimmernde dunkle Haar in der Mitte gescheitelt. In ihrem Nacken war es zu einem schweren, griechischen Knoten geschlungen. Die langen, dunklen Wimpern gaben ihren Augen das Aussehen zweier leuchtender Sterne. Ihr Gang war federnd und dabei doch kräftig und selbstbewußt. Jeder Schritt, jede Bewegung ihrer geschmeidigen Muskeln verrieten an ihr schon die Tänzerin.

Sie beugte sich über den Fluß und horchte hinab zu den schäumenden Wellen. Sie flüsterten ihr Geschichten zu. Oben im Gletschereis geboren, waren sie ihren Weg gewandert. Zwischen eisigen Höhen unter dem ewigen Schnee, hinab über Kare und Wände, durch des Hochwaldes moosigen Grund zum Tal. Von den wilden Schönbetten der Berge erzählten sie ihr, von den tiefen Schluchten, von der Waldeinsamkeit und den ängstlichen Rehen, die sich an ihrem Naß labten. Von den ragenden stolzen Tannen, die sie beschattet, vom ewig bewegten Farnkraut, von dem tiefgründigen dunklen Märchensee, in dessen Tiefe sie für kurze Zeit geruht hatten, während sich die Türme der Kellerspitze darin widerspiegelten.

Und jetzt flossen sie an Ingeborg vorbei, benetzten satt ihre Füße. Waren zum klaren Bergfluß geworden, in dem rotgetupfte Forellen hurtig dahinflitzten.

Eigentlich wäre sie am liebsten wieder weggefahren. Sie war absichtlich im Spätherbst nach Weißenbach gekommen, wenn es leer und still von den Menschen wurde, um Ruhe zu finden, Ruhe vor sich selbst. Aber in der Nacht hatte sie schon die Strahlen der Scheinwerfer gesehen, die Straße und Wiesen beleuchteten, und am frühen Morgen waren Arbeiter unter ihrem Fenster vorbeigezogen.

„Morgen beginnt die Seilspannung," hatte der Hotelportier in der „Alpenrose" gesagt. „Acht Tage lang brauchen sie, um die beiden Tragseile auf die Kellerspitze zu ziehen."

Ob es nicht einen Spaziergang gäbe, zu dem noch nicht der Lärm der Arbeit gedrungen wäre, hatte sie gefragt. Der Portier hatte ihr den Weg gezeigt. Und nun schritt sie über die Wiesen am Bach. Hier zu dieser entlegenen Waldschneise würde sie nun jeden Tag hinaufsteigen.

Ingeborg sah jetzt hinauf in das Hochtal, dessen dunkle Wälder rauschten. Dort droben muß der Dundo-Wald liegen, sagte sie zu sich selbst. Genau so unberührt, so abweisend wie damals.

Damals? Wie lange war es schon her? Sechzehn Jahre? Wie sie wohl jetzt sein mochten, die beiden Brüder, die so ungleich waren und doch so ähnlich? Was lag alles dazwischen in diesen sechzehn Jahren?

Und doch kam es ihr vor, als wäre es erst vor wenigen Monaten gewesen. Diesen Weg war sie mit Hans gegangen. Zur Jagdhütte. Sie sah sich mit Hans vor der Hütte stehen. Wie er dann zögernd aufgeschlossen hatte.

Wo sie wohl sein mochten? Wahrscheinlich waren sie beide längst verheiratet und besaßen Frau und Kinder. Der Tobias und der Hans.

Vielleicht war es gut, daß alles so gekommen war. Sie wäre mit keinem von beiden glücklich geworden. Heute fühlte sie das mehr denn je. Aber vergessen konnte sie ihn nicht, den wilden Tobias. . . .

Ein heißes Lebensgefühl flutete in Ingeborg hoch. Mit einem Satz sprang sie in die Wiese hinein, spannte die Arme. Sie empfand das leise Säuseln des warmen, sündigen Herbstwindes wie eine Liebkosung. Über den bunten Farben des Herbstwaldes schwamm noch ein matter köstlicher Lichtglanz.

Sie stand in der Waldlichtung, schlank und geschmeidig, ein Körper, den Zehntausende in allen Weltteilen bejubelt hatten.

Ich will tanzen, dachte Ingeborg. Tanzen einmal nur für mich, nicht für Zuschauer. Einmal nicht vor langweiligen Menschen tanzen, die im Smoking den Saal füllten!

Ingeborg hob sich auf die Zehspitzen, daß ihre Muskeln sich strafften. Der Herbstwind sang in den Tannen, ein warmer Wind aus dem Süden; Ingeborg hätte am liebsten mit ihm gesungen.

Während sie zu tanzen begann, studierte sie ihren Körper. Sie freute sich an der zarten Rundung ihrer Schultern, den schmalen, immer noch jugendlichen Hüften, der kräftigen Schlankheit der Beine. In wachsendem Entzücken drehte sie sich, fiel über die Wiese und ließ mit den Händen ihren zarten Schleier flattern. Ihre jauchzende Lust teilte sich den Armen und Beinen mit; sie sprang, beugte sich, ins Knie sinkend, wiegte sich in den Hüften. Das Rauschen der Tannen spielte ihr eine tonlose Musik mit eisernem, sehnsuchtsvollem Rhythmus.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Heidrun. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen freundlichst an: Paula Liebhardt, z. Z. Josef-Hospital. Karl Liebhardt, z. Z. im Osten.

Freudig zeigen wir die Geburt unserer Borghild an. **Wilhelmine Grothus**, geb. de Vos, **Hansfriedrich Grothus**, z. Z. im Felde. Wiesbaden, Hartingstraße 7, den 14. Mai 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Carmela Wiesel**, Rom, Lutz Hesse, Sanitäts-Obermaat, z. Z. Kriegsmarine. Wiesbaden, Walkmühlstraße 47.

Als Verlobte grüßen: **Käthi Sauerborn**, Emil Seifert, Gefr., z. Z. in Urlaub. W.-Dotzheim, den 16. Mai 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Betty Schreiner, Adolf Kaubelmer**. Wiesbaden, Herrmannstraße 3.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Karl Herborn**, z. Z. im Osten. **Minna Christ**, Holzhausen ü. Aar.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. med. Hans Grosch**, Frankfurt-M., Heinrich-Hoffmann-Straße 10, **Ilse Grosch**, geb. Kloppenburg, W.-Sonnenberg, Sandweg 6.

Wir geben hiermit unsere Vermählung bekannt: **Otto Bode** und **Elli Bode**, geb. Carl. Wiesbaden, Blücherstraße 5, den 15. Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Georg Leukel, Erika Leukel**, geb. Kannenberg. W.-Biebrich, Eltviller Straße 129.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Viktor Sagmeister** und **Frau Ilse**, geb. Thumann. Wiesbaden, 15. Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Grünhardt**, Oberleutnant der Luftw., **Liselotte Grünhardt**, geb. Lehne. Sedanstraße 9. Wiesbaden, den 14. Mai 1943. Kirchl. Trauung: 14. Uhr Ringkirche.

Unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Schneider

Oberfeldwebel bei der Luftwaffe

fand bei schweren Luftkämpfen in Afrika für sein heißgeliebtes Vaterland den Fliegertod.

In tiefer Trauer: **Gustav Schneider**, Lehrer i. R., **Margarethe Schneider**, geb. Müller, **Irene Nord**, geb. Schneider, Zahnärztin. **Dr. Heinz Nord**, Kriegsassistenzarzt, z. Z. i. Felde

W.-Sonnenberg (Bergstraße 5). Wiesbaden (Taunusstraße 3). Beileidsbesuche dankend verbeten.

An den Folgen seiner am 23. Dezember 1942 erlittenen Verwundung verstarb nach schwerem Leiden am 7. Mai im Alter von 20 Jahren im Heimatlazarett mein lieber Mann, mein lieber Papa, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Richard Geisenheimer

Obergefr. in einem Gren.-Reg.

In stiller Trauer: **Berta Geisenheimer**, geb. Bilse, **und Kind Klaus. Familie Rudolf Geisenheimer und Angehörige**

Wiesbaden (Adlerstr. 20). Wiesbaden-Biebrich (Hubertusstraße 3). Beerdigung: Montag, 17. Mai, nachm. 3 Uhr, Südfriedhof (Ehrenfriedhof).

Mit den Angehörigen trauern um ihren guten Kameraden
der Amtsvorsteher und die Gefolgschaft des Postamts Wiesbaden

Hiermit geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe, unvergeßliche Frau, die treusorgende Mutter ihrer drei Kinder, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte, Frau

Bertel Bruhns

geb. Niebergall

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Nach nur vierjähr. glücklicher Ehe gab sie von uns im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Willi Bruhns**, als Gatte, **mit Kinder, Familie Niebergall**, Eltern, **Gustav Bruhns**, Schwiegervater, **Heini Bruhns und Frau**, geb. Schmidt, **Hans Nau und Frau**, geb. Bruhns, **Else Bruhns, Theo Bruhns und alle Verwandten**

Wiesbaden, den 14. Mai 1943. Wörthstr. 5

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Mai, nachm. 2.15 auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen, pflichterfüllten Leben verschied am 13. Mai meine liebe, treusorgende Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und unsere Schwester, Frau

Josefine Zwinkau

geb. Eiser

im Alter von 55 Jahren. Wer sie gekannt, wird unseren großen Schmerz ermessen.

Hugo Zwinkau, Familie Hans Zwinkau und die Geschwister der Verstorbenen

Wiesbaden (Webergasse 29, Nerostraße 13), Düsseldorf, Chicago, den 15. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Mai, nachm. 2.45 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb heute im Alter von 79 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Hescher Wwe.

geb. Honnack

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Karl Oppitz, Familie Adolf Erkel**

W.-Dotzheim, den 14. Mai 1942. Franensteiner Str. 25

Beisetzung: Montag, 17. Mai, nachm. 2.30 Uhr auf dem Waldfriedhof in W.-Dotzheim.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Kath. Sprauer, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir unser tiefempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
W.-Dotzheim, den 15. Mai 1943.

Unerwartet ist nach kurzer Krankheit im Alter von 3 Monaten unser ganzes Glück, unser heißgeliebtes Kind, Neffe, Cousin und Enkel

Hans-Peter

von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz: **Familie Clemens Frick**, Gustav-Adolf-Str. 1, **nebst Angehörigen**

Beerdigung: Montag, 17. Mai, vorm. 8.45 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof.

Danksagung. Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Helene Buß, geb. Angendorf, mit Wort, Schrift und Blumenspenden ihre Anteilnahme bezeigten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Wiesbaden, den 15. Mai 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Tode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Richard, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Theodor Meier und Frau, Paula geb. Schnorr, sowie alle Verwandten

Wiesbaden, den 15. Mai 1943. Emser Str. 48

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, sowie die Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Katharina Lutz, geb. Schmid, und das ihr gegebene Geleit, spreche wir unseren herzlichsten Dank aus.

Joh. Lutz und Angehörige

Wiesbaden, den 15. Mai 1943. Bülowstr. 9

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, geliebten Sohnes, Schwagers und Neffen Wilhelm Schmidt, H-Oberscharf., sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Elly Schmidt, geb. May, **u. Kinder Ingrid und Waltraud. Philipp Schmidt und Frau** Lina geb. Försterling, **Fritz May, z. Z. Osten, Käthe May und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 15. Mai 1943. Jahnstraße 20

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Yorckstr. 17 Tel. 25186. Taunusstraße 1, Tel. 23480.

Bestattungsinstitut Jacob Keller, T. 23824 Roonstraße 22. Übernahme der Gesamt-Beerdigung. Gegr. 1879.

Bestattungs-Anstalt A. Michel, vormals Lamberti, gegr. 1871, Tel. 24251, Schwalbacher Str. 67, Krd.-u. Feuerbestattungen. Überführungen in eigenen Leichenautos. Annahme sämtlicher Versicherungen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Mit Eulan behandelte Wolle ist mottenecht. Lassen Sie vor dem Einpacken Ihre Teppiche, Wolldecken und Wollsachen mit Eulan behandeln. K. Ott & Co., Wiesbaden, Webergasse 6, Tel. 24573. Am Hasengarten, Tel. 21419.

Gebrannter Lahnstückkalk zum Bauen waggonweise von unserem Kalkwerk abzugeben. Zuschriften erb. u. KN 1038 an die Ala Anzeigen-Ges. mbH., Köln, Mauritiuswall 52.

„Ein schallende Ohrfeige habe ich selbst einmal vor 40 Jahren für so etwas bekommen, und zwar mit Recht.“ Mit diesen Worten zeigte der Transportarbeiter auf die vor ihm stehende Kiste aus deren Seitenwand, gleich unterhalb des Deckels, ein „daneben“ gegangener Nagel fast 2 cm lang herausragte. Es fehlte nicht viel, daß er sich an dem Nagel die Hand aufgerissen hätte. — Jeder muß helfen, solche Unfälle zu verhüten, denn unsere Gesundheit und unsere Arbeitskraft sind heute unersetzlich. Wenn es aber trotzdem mal eine Schramme, eine kleine Wunde gibt, denn auch keinen Augenblick zögern und sofort ein Traumaplast-Wundpflaster auflegen. Jawohl, auch auf die kleinste Wunde! Das hat mit Zimperlichkeit nichts zu tun, sondern ist kluge Berechnung. Denn auch ein unbedeutender Kratzer kann bei der Arbeit, besonders bei bestimmten Handgriffen, auf sehr lästige Weise ärgern. Ein Traumaplast-Wundpflaster aber läßt die wunde Stelle im Handumdrehen vergessen und schnell heilen.

Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstr. 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Kasmus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als hundert Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong und Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen.

2 Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 12.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Das bekannte Futterstoff- u. Moderhaus Karl Kopp Nachf. Inh. Wilh. Jungjunger, Faulbrunnenstr. 11, Ecke Schwalbacher Straße, steht auch heute nach wie vor zum mit einem guten Rat zur Verfügung.

Ihre Füße pflegt Gilbert, der Friseur mit der 40jähr. Erfahrung, Kirchgasse 8, Eingang Kleine Schwalbacher Straße 2. Telefon 22111. Ärztlich empfohlen.

Wiesbadener Glasreinigungsgesch. „Blitz-Blank“, Inh. Paul Stahl, gegr. 1906, Rüdesheimer Str. 36, Ruf 21279.

UNTERRICHT

Rechnen. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock, 63 D.

Gesangunterricht in Wiesbaden T. Anf. u. Fortgeschr. b. z. künstl. Reife (Priv., Konz., Oper). Beseitigung stimmlichen Fehler gut., erf. Stimmentwicklung u. ehem. staatl. Prüfungskommissar. Öffentliche Übungsabende. Schriftl. Anfragen bei H. von Helden, b. Koch, Taunusstr. 15.

Italienisch u. Franz. ert. Stud. dell'Aquila, Mainzer Str. 9, 2. Bitte vorher schreiben

Wer gibt Schülerin Nachhilfestunden in Mathematik? G 789 TV.

Unterricht in Buchführung gesucht. B 776 TV.

Russisch nach einfacherer Methode erteilt H. Sotoff, Dotzheim, Str. 19, bei Braun.

Wer erteilt Stenographie - Unterricht für Anfänger? Ang. B 788 TV.

Wer bereitet je Mädchen z. Abitur vor? D 792 TV.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Stenotypistin, gew., m. gut. Handschr., welche auch kleine Buchung versteht, für vormittags von hiesiger Weinhandlung ges. Selbstgeschrieb. Angebote L 798 TV.

Weibliche Kraft für Büro u. Magazin gesucht. Vorzust. Wagen- u. Karosseriebau Göbel, Hochstraße 5/7.

Empfangsdame ges. f. photogr. Atelier. Einzin, Wilhelmstr. Nr. 28. Vorzustell. nach 14½ u. 18 Uhr.

Frau oder Fräulein ins Haus v. 14-16 Uhr z. Flicken u. Wäschenähen ges. M 807 TV.

Handstrickerinnen für Pullover in Heimarbeit gesucht. W. 790 TV.

Handschuhstrickerin für Heimarbeit ges. E 791 TV.

Wirtschafterin, such. m. Kind z. Haushalt außerh. Wiesbadens gesucht. Zu melden 12—14 Uhr Schwarzmüller, Baha - Bräu, Mauritiusplatz.

Wirtschafterin, ält. Frau oder Frl., für Haushalt z. leichte Pflege von älterer leidender Person gesucht. Angeb. u. K 796 TV.

Frau zum Führen eines Haushalts nach auswärts gesucht. K 805 TV.

Ältere Frätze für ältere leidende Dame gesucht. Feststatt. 25.

Für Etagenhaushalt saubere ehrl. Frau zur Unterstützung der Hausfrau sofort gesucht. Ang. A 385 TV.

Hausmädchen, flink u. sauber, für sofort gesucht. Hotel Grüner Wald, Marktstraße 10.

Hausmädchen, ält., erfahr., in Privathaushalt gesucht. Telefon eingeb.

Hausgehilfin, zuverl. für 3-4 Std. vorm. ges. Nähe Thomas-Lutzerstr. 44.

Hausgehilfin, ältere, zuverlässige, in Haushalt gesucht. Adr. TV. Gv

Hausgehilfin, ältere, zuverlässig, oder erfahrene Stundenfrau für kleinen Haushalt gesucht. Taunusstraße 56, 2. Telefon 26864.

Hausgehilfin, zuverlässig u. sauber in Privathaushalt ges. Mosbacher Straße Nr. 27, Part.

Küchenfrauen, saub., sofort gesucht. Schloß-Restaurant, Marktstraße.

Kostorisatin, erfahren, für umfangreiches Aufgabengebiet im Verkaufssektor, in selbstg. Stellung für sof. oder später gesucht. Bewerbg. u. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtbild usw. erbeten an Teroson-Werk Heidelberg.

Stenotypistin, gewandt, absolut sicher in Aufnahme und Übertragung f. interessant. Aufgabengebiet für sofort oder später ges. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild usw. erb. an Teroson-Werk, Heidelberg.

Laborantin von pharmazeutischer Fabrik in Wiesbaden für Fabrikationsbetrieb, Assistentin von Fabrikationsleiter usw., gesucht. Angeb. u. A 263 TV.

Lagerista, zuverlässig und ehrlich, für sofort oder später gesucht. Lebensmittelgroßhandlung Jos. Münstermann, Oranienstraße 54.

Junge Sportlehrerin für stundenweise Beschäftigung gesucht. T 791 TV.

Für unsere Änderungsstube suchen wir Schneiderinnen zur Änderung von Damenoberkleidung. Alter über 45 Jahre. Modehaus M. Schneider, Kirchgasse 38/37.

Für Änderungsarbeiten einfacherer Art in Heimarbeit suchen wir Schneiderinnen oder schneiderkundige Frauen. Heudorf + Stetinle, Wiesbaden, Langgasse 32.

Auskäufe zum Servieren für die Zeit vom 21. Mai bis 6. Juni 1943 gesucht. D 803 TV.

Beiköchin, zuverlässig, u. tüchtig, gesucht. Angebote an die Leitung der Heime a. d. Geisberg. Wiesbaden.

Stundenfrau für Bürozreinigung (täglich morgens von 5.30 bis 7.30, Sa. von 13.00 bis 17.00 Uhr) und als Servierhilfe (täglich von 15 bis 18 Uhr außer samstags ges. Näheres Hildegardstraße 8 beim Hausmeister.

Mehrere Reinemachefrauen für die Abendstunden von 17.30—20.30 Uhr sofort ges. Carl Ritter & Co., Buch- u. Tiefdruck, Verlag, Wiesbaden, Luisenstr. 23.

Reinemachefrauen für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. Heudorf + Stetinle, Wiesbaden, Langgasse 32.

Halbtagsarbeit in Biebrich. Chemisch-pharmazeutische Fabrik sucht saubere, zuverlässige Frauen für Reinmachearbeiten in Küche u. Betrieb, stundenweise und halbtagsweise, mögl. von 12 bis 16 Uhr. Meldungen zwischen 14 und 15 Uhr bei Dr. E. Uhlhorn u. Co. GmbH., Biebrich, Wiesbadener Str. 8/9.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, für Wiesbaden und W.-Biebrich sofort gesucht. „Wiesbadener Tagblatt“, Vertriebs-Abt.

Männlich

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., auch für halbe Tage gesucht. Nero-Quelle, Sedanstraße 3.

Lagerarbeiter gesucht. Gustav Junior, Hellmundstr. 33.

Helfer für Laden und Lager gesucht. Jacob Post, Hochstättenstraße 2.

Mann zum Teppichklopfen f. Montag 17. Mai 43, vorm. gesucht. Walter Hinnenberg u. Co., Langgasse 15.

Für auswärtiges Sägewerk gesucht: 1 Maschinenmeister, 1 Heizer, 1 Platzmeister, 1 Rundholzeinteiler, 1 Sägeschärfer, Gatterschneider, Blockbandsägeschneider, Kantelschneider. Unterkunftsmöglichkeit und Werkküche vorhanden. Zuschriften an Mall am Ala Anz.-Ges., Dresden A 1, Prager Straße 6.

Kraftfahrer für Stadtfahren (Dreirad) 1—2 Tage in der Woche od. halbe Tage gesucht. Angebote u. A 390 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Buchhalterin, älter, erfahren, gewissenhaft, selbständig (Konzernabschluß), sucht Halbtagsbeschäftigung i. Großoder Einzelhandel, auch Revisionsbüro. Angeb. unt. S 802 TV.

Buchhalterin, erf., über 45 Jahre, von auswärts, sucht Stellung für ganze oder halbe Tage. W 797 TV.

Stenotypistin, perf., Halbtagsbeschäftigung. H 786 TV.

Kaufm. Angestellte, Kenntn. in Steno u. Schreibmaschine, auch als Verkäuferin tätig gewesen, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unt. L 789 Tagbl.-Verl.

Frau, mittl. Alters sucht f. vormittags leichte Bürotätigkeit. Kenntn. i. Stenogr. u. Maschinenschr. vorhand. Anfangsstelle. H 791 TV.

Fräulein, mittl. Alt., Schreibmaschinen-Kenntnisse, gute Handschrift, sucht Anfangsst. i. Büro. D 806 TV.

Frau sucht stundenweise vorm. Büroarbeit, evtl. Verkauf. K 804 TV.

Krankengymnastin, staatlich anerkannt (Münchener Schule), sucht ab 1. 7. Stelle i. Krankenhaus od. Lazarett nur in Wiesbaden. Angeb. M 765 TV.

Wochenpflegerin, geprüft, sehr gute Zeugnisse, s. baldmögl. Privatpflegen. Angebote u. E. 792 Tagbl.-Verl.

Wirtschafterin, selbständig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in frauenlosen Haushalt, wo sie ihr 14½jähriges Kind zu sich nehm. kann. Angebote u. B 808 TV.

Frau sucht f. vorm. Beschäftigung. Sitzarbeit. K 791 TV.

Vollkaufmann, groß. schl. verh., s. Z. in ungekündigter Stellung, tätig, energ. u. zielbewußt mit viele. Erfahrung insb. mit Menschenführung vertraut, guter Organisator, firm im Umgang mit Behörden u. Lieferanten, gewandter und erfolggewohnter Verkaufsfachmann, sucht selbständigen umfangreich u. verantwortungsvollen Wirkungskreis zum 15. Juni. Wiesbaden (Rheingau) bevorzugt. Eilangebote u. 25 postlagernd Osteezbad Kolberg erbeten.

Suche verantwortungsvolle Stellung im innen- oder Außendienst. Flotter Korrespondenz und Maschinenschreiber, tücht. Verkäufer u. Verhandlungsführer. Energischer zielbewußter Mann, selbständig mit weitem Blick, Anpassungsfähig und für jeden kaufmännischen oder sonstigen Betrieb geeignet. B 806 TV.

VERMIETUNGEN

Balkon - Doppelbettzimmer zu verm. Bismarckring 37, 1 r.

Zimmer, möbl., o. Wäsche u. Bedienung zu vermiet. Jahnstraße 13, Part. Anz. v. Sonntag an

Wohn- u. Schlafzim., sonnig, gut möbl., mit gut. Verpflegg. zu vermieten. Möbl. Kirchgasse 40, 1., Telefon 25945.

Zimmer, gut möbl., für Ehepaar frei. Taunusstr. 37, 1. Anzus. nach 5 Uhr

MIETGESUCHE

Jung Ehepaar, sucht eine 2-Zim.-Wohn. mit Küche u. Bad in der Nähe von Taunusstr., Rödererstraße usw. Frontspitze, sofort oder 1. Okt. A 359 TV.

2-Zim.-Wohnung m. Küche ges. 2 Erwachs. mit sog. Kochgelegenh. Zentralheizung kann evtl. i. Rostock i. Tausch gegeben werden. W 798 TV.

2 Zimmer u. Küche, evtl. mit Bad, für sofort oder später gesucht. A 379 TV.

2 Zimmer m. Küche (evtl. Dachwohn.) für Gefolgschaftsmitglied (Ostarbeit.) gesucht. Angebote an Wagen- und Karosseriebau Göbel, Hochstraße 5/7.

2—3-Zim.-Wohnung m. Küche baldigst ges. G 807 TV.

Wer gibt ält. Ehepaar v. gr. Wohn. 2—3 leere Räume ab? F 793 TV.

Zim., mbl., m. Pens. von Dame gesucht. W 803 TV.

Mans., behagl. mbl., mit elektr. Licht u. Kochgel., in ruhig. Haus an berufst. Dauermieterin im Stadtzentrum sof. zu vermiet. Kleine Schwalb. Str. 1, 2. Ecke Kirchgasse 56

Werkstatt, in welch. jahrzehntelang eine Werkzeugschmiede betrieben wurde, sofort zu vermieten Hellmundstraße 29, Part.

Garage zu vermiet. W 797 TV.

Schöne Wohnung, m. evtl. Garten und Garage, in näherer Umgebg. Wiesbadens von Beamten ges. Auch Tausch mit schöner 3-Zimmer-Wohnung in Wels (ob. Donau) mögl. E 799 TV.

3-4-Zim.-Wohnung, evtl. in Villa gesucht. Angebote u. W 731 TV.

2—3-Zim.-Wohnung m. Küche, möbliert, sauber und nett, gesucht. M 793 TV.

Rückwanderer-Familie aus dem Ausland (Frau mit 4 Kind.) sucht mögl. Wohn. von 3—4 Zim. mit Küchenbenutzung zu mieten. S 790 TV.

Wohnung, größ. mbl. (evtl. auch Einzelzimmer) in der Parkstr. zu miet. gesucht. Angebote A 292 TV.

Kleiawohn., möbl. od. unmbl., 2 Zim., Bad u. Kochgeleg., nur gute Lage, ges. Preisang. M 798 TV.

Zimmer, einf. mbl., gesucht. Angbote an Ratskeller unt. Ruf 26312.

2 Zimmer, mbl., 1 davon Südseite, im Kurv. baldigst ges. Ang. von 8-18 Uhr Tel. 59351, App. 683 oder L. 772 TV.

2 Zimmer, möbl. o. unmöbl., in gutem Hause, von älterem Ehepaar gesucht. Auch Teilwohnung od. möbl. Wohnung erwünscht. Angeb. F 776 TV.

Zimmer, eleg. möbl., mit fließ. warm. u. kalt. Wass., Zentralheiz., Bad, Tel., in gut. Lage. Nähe Kurpark, m. Küchenbenutz. v. berufstätig. Dame, mögl. Einfamilien - Haus, ges. M 772 TV.

1—2 Zimmer, möbl. oder teilmöbl., in Freilage, auch in näherer Umgebung von Wiesbad. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote L 797 TV.

Männlich

Kaufmann, ält. Herr, sucht Betätigung. G 791 TV.

Kaufmann sucht in den Abendstunden lohn. Beschäftig. Schreibmasch. vorh. ohne Bedenken. Angebote u. K 789 an den Tagbl.-Verl.

Welcher Groß- oder Kleinbetrieb sucht zuverläss., intelligent., tüchtige, a. kaufmännisch erfahrene selbständig arbeitende männliche Kraft in leitender oder ausführende Stellung. Ang. u. W 805 TV.

Suche in Hotel oder verwandtem Betrieb leitende Position. Betriebserfahr., energisch zielbewußt, und an absolutes selbständ. gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt. T 805 TV.

Geschäftsmann, zuverlässig, sucht leichte Beschäftig. für halbe Tage in kriegswichtig. Betrieb. Angeb. u. G 801 TV.

Fens. Beamter, 54 J. schreibgewandt, Reschäftigung. Auch Aufsicht. Vertrauensmann. Kassierer od. sonst. leichte Arbeit. A 391 TV.

Werk - Kantinenkoch sucht Stellg. Petri, Heinz, Parkusstr. Nr. 4.

Lehrstelle f. Elektrotechniker für mein. 14j. Sohn gesucht. Julius Kaplan, Mauergasse 36, 2.

Suche für sofort gesucht. Angebote an Rathkeller unt. Ruf 26312.

WOHNUNGSTAUSCH

1-Zimmer-Wohnung gerkumig, mit sch. Balkon. Vdh., geg. 2- od. 3-Z.-W. u. t. W 775 TV.

1-Zimmer-Wohnung gegen 2-Zim.-Wohn. zu tauschen. Angeb. u. E 776 TV.

2-Zim.-Wohng., Vdh. 2. St., geg. leeres Zim. od. Mans. m. Licht u. Gas z. t. B 771 TV.

2-Zimmer-Wohnung, schöne, geg. 4-Z.-Wohn. zu tauschen gesucht. Betechtigung d. Wohnungsamtes. L 795 TV.

Tausche abgeschloss. 2 Zimmer u. Küche (Frontsp.), Rödererstr. geg. 3 Zim. u. Küche, Rödererstr. od. nächste Umgeb. F 788 TV.

2-Zimmer-Wohnung, groß, schön, sonn., 1. Stock, m. Diele, Loggia, u. Balkon, freie Lage, in ruh. Hause in N. Klopstockstr. geg. 3—4-Zimmer-Wohnung in derselb. Gegend zu tausch. gesucht. Angebote u. S 799 Tagbl.-Verl.

Tausch Frankfurt a. Main - Wiesbaden. Biete in Frankfurt schöne 2-Zimmer-Wohnung mit groß. Mansarde, Heizung, Bad, warm. Wass., gegen 3-Zimmer-Wohnung hiesige oder größere. Angebote unt. F 778 an Tagbl.-Verl.

Tausche Vorderhaus 2-Zim. - Frontspitz-Wohn. m. Küche, im Abschl. u. Kell., gegen 1-Zim.-Wohn. m. Küche u. Keller. Bedingung: Gut erhaltener Kücherherd muß vorhand. sein und Wohnung nicht Parterre!

Tausche m. 2-Zim.-Wohn. in Frankfurt am Main. Nordend, gegen 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Balkon in Berlin - Westen oder 3-Zim.-Wohn. in Wiesbaden. — Suche in Wiesbaden 2-Zimmer-Wohnung Balkon u. Gartenanteil, freie Lage, evtl. Teilwohnung. B 781 TV.

Suche Wiesbad. od. Umgebung schöne 3-Z.-Wohn. m. Bad u. Zubeh. ca. 80—90 qm. Biete in Leipzig, Vorder-Gebäude, sehr freie Lage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. m. Bad, gr. Diele u. allem Zubehör, monatlich 110.—, evtl. im Ringtausch Dresden, Berlin, Kobl., Köln, Erfurt, München und dergl. Frau Salm bei Zimmermann, Platter Straße 166.

Suche eine 3-Zim.-Wohnung m. Zubehör, biete eine sch. 2-Zim.-Teilwoh. m. Zubeh. F 789 TV.

Herrschaftl. 3 bis 4-Zim.-Wohn. in guter Wohnlage in Wiesbaden od. Umgebung ges., evtl. im Tausch gegen gleichw. 4- oder 5-Zimmer-Wohn. in Umgeb. Duisburgs. T 795 TV.

2-Zim.-Wohn., sch. Vdh., ev. m. Heiz., gesucht. Biete sehr schöne 2-Z.-Wohn. mit Zubeh., 1. St., Nähe Emser Str. T 796 TV.

3-Z.-Wohn., Heiz., Bad, Balkon, in Wiesbaden v. Mainzer Familie gesucht. Gebe 5-Z.-Wohn. Einfam.-Haus in Mainz-Kastel (Ofen). Miete 70.—, oder 5-Zimmer-Wohn. in erster Rheinlage in Mainz in Tausch. Ang. A 310 TV.

Wohnungs - Tausch Hagen/Westf.-Wiesbaden. Biete in Hagen sch. 3 Zim., Küche, Bad, Balk., Heiz., sucht gleichwertig in Wiesbaden. T 772 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zentralheiz., in Kurlage, oder 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad und Etagenheizung. Stadtmitte. Suche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zentralheizung, nur in guter Lage. Angebote erbeten u. F 805 TV.

Biete in Berlin gerkum. sonn. 4-Zim.-Wohng. mit Bad, Balkon, Mädchenkammer. Suche in Wiesbaden, od. Vort. 3-3½-Z.-Wohn. K 803 TV.

Würzburg-Wiesbaden Alt. Ehepaar bietet an: 2½ Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkone, zwei Keller, Bodenkamm., beste Lage. Preis 80 RM in Würzburg, sucht in Wiesbaden mod. 2-3-Z.-W., Waldesnähe. H 726 TV.

Wohnungs-Tausch Wiesbaden, nahe Sedanplatz, 4-Zim.-Wohnung, Bad, m. Balk., Veranda, 76 Mk., zu tausch. gegen ähnl. in gut. Lage. Wohnungsnachweis Heidelberg Schröderstr. 5, — Telefon Nr. 2902. Wohnungs - Tausch allerorts.

Tausch Neuwied am Rhein - Wiesbaden. Biete in Neuwied schöne 4-Zimmer-Wohnung in gutem Zustand m. schön. Garten, suche in Wiesb. 2-Zimmer-Wohnung, auch größere, evtl. Bad u. Heiz. S 798 TV.

Biete sch. schöne sonnige 4-Z.-Wohn. mit Balkon u. kl. Garten, gegen 2- b. 3-Zimmer-Wohnung mit ob. ohne Heiz. U 804 TV.

Biete schöne 5-Zim.-Wohng. mit groß. Balkon, Nähe Ringkirche, Mietpreis monatl. nur 70 M., suche 4—5 Zimmer- in Villen-Gegend. Mietpreis monatl bis 175 Mk. Ang. F 729 TV.

Wohnungs - Tausch Frankf. a. M. - Südwestdeutschland. Biete in Berlin SO., Verderhaus 3. Etage (3-Fam.-H.), herrschaftl. 3-Z.-Wohn. mit Küche u. Bad (Ofenheiz.) 75 Mk. Suche 2—3-Zimmer-Wohnung in Wiesbaden, Darmstadt, Bergstraße od. Umgegend. Angeb. u. A 388 TV.

DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Spareinlagen
gegen
Sparbuch
werden zur Verzinsung entgegengenommen.
Bereitwillige Auskunft an unserem Sparschalter

500.- RM
fällig bei Tod, spätestens im 65. Lebensjahr kosten monatlich einschl. Vers.-Steuer bei einem Eintrittsalter v. beispielsweise
25 | 30 | 35 | 40 | 45 | 50 Jahren
8.95 | 10.45 | 12.80 | 15.75 | 20.00 | 28.60 RM
Höchsteintrittsalter 60 Jahre
Versicherungsbestand über 3 Milliarden RM
Günst. Tarife f. Versicherungen zwecks spät. Aussteuer d. Tochter od. Berufsausbildung d. Sohnes.
Wir versichern auch Nichtbeamte.
Anfragen mit Geburtsdatum, Beruf usw. an:
Deutsche Beamten - Versicherung
Oeffentlich-rechtl. Lebens- und Renten - Versicherungsanstalt.
Verwaltungsstelle Frankfurt a. M., Friedensstr. 12
Ruf 239 19

Gerrix-Einkochgläser sind **kochfest**
denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig.
Gläser sind knapp, gehen Sie immer sorgfältig damit um.
Schonen Sie Glas und Ring.
Indem Sie keine kalterkalten Einkochgläser öffnen. Bringen Sie die Gläser einen Tag oder mehrere Stunden vorher in einen warmen Raum. Je wärmer das Glas, desto leichter das Öffnen.
Gerrix-Glas
hochentwickelt - hochgeschätzt

Robert Ulrich
vorm. Berthold Jacoby
Wiesbaden
Taunusstr. 9
Tel.-Nr. 59446, 23847, 23848, 23849
Spedition
Möbeltransport
Lagerhäuser

P. A.
STOSS NACHF.
Inh.: Max Helfferich: Taunusstraße 2
Das führende Haus für **Kranken- und Gesundheitspflege**
Sie werden gut bedient

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. So. 16. 5., 19 bis 21.15 Uhr, a. St.: „Die Fledermaus". Fr. A. — Mo. 17. 5., 19 bis geg. 21 Uhr, B 30: „Der Fälscher", Freise C.

Kurhaus. Sonntag, 16. Mai. 11.30 Uhr. Brunnen-Kolonnade: Früh-Konzert. Leitung: August König. 20 Uhr: Opernabend. Leitung: Aug. König. Solistin: Gerda Brühl, Koloratursopran. — Montag, den 17. Mai, 19.30 Uhr: Charlotte Christans spricht: „Aus dem Schatzkästlein deutscher Dichtung".

WIESBADENER VORTRAGSDIENST

Montag, 17. Mai, 19.30 Uhr, Kurhaus, kleiner Saal: Vortragsabend der Kurverwaltung: Charlotte Christans: „Aus dem Schatzkästlein deutscher Dichtung".

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Tel. 25950. Heute, 19.30 Uhr, letztmalig das fabelhafte Frühlingsprogramm. — Eine Auslese bester Artistik. — 15.15 Uhr: Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Telefonische Bestellungen werden nicht angenommen.

Scala, Groß-Varieté, Tel. 25950. Voranzeige: Sonntag, 15.15 u. 19.45 Uhr, Gastspiel **Mimi Thoma, die bestbekannte Rundfunk- und Schlagersängerin, eine Stimme, die jeder kennt, und weitere acht neue Großattraktionen.** Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. In Erstaufführung: **„Tragödie einer Liebe"** mit Beniamino Gigli, Ruth Hellberg, Camilla Horn, Herbert Wilk. Opernmusik von Giacomo Puccini. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20.00, So. auch 13.30 Uhr. Keine telefon. Bestellungen. Sonntag Vorverkauf von 11—13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße 36. 2. Woche. **„Du gehörst zu mir".** Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal, Albert Hehn. Ferner der farbige Kulturfilm „Märkische Fahrt" und die neue deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 15.30, 17.45, 20 Uhr. Keine telefon. Bestellungen. Vorverkauf Sa. u. So. von 11.30 bis 12.30 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße 36. Morgen, Sonntag, 11 Uhr, Frühvorstellung **„Der Stern von Tetuan"** (Marokkanische Romanze). Kassenöffnung 10.30 Uhr. Für Jugendliche zugelassen.

Walhalla-Theater. Film-Varieté. **Der kleine Grenzverkehr.** Ein neuer Ufa-Film mit Willy Fritsch, Hertha Feiler, Heinz Salfner, Hilde Sessak, Charlott Daudert. Musik: Ludwig Schmidseder. Spielleitung: H. Deppe. Wochenschau, Kulturfilm. Wo. 15, 17.40, 20 Uhr. So. 13.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute 15.30, 17.45, 20.00 Uhr in Erstaufführung den Film **Schusucht ohne Ende, „Sarasate".** Ein romantischer Film aus dem Leben des berühmten spanischen Geigers Pablo de Sarasate. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. **„Konfetti"**, das ist ein Tanz der guten Laune, ein Fest übermütiger Frohsinns! Ein Fest wird man das! Jeder kommt auf seine Kosten — der den Film „Konfetti" sah. Mit Hans Moser, Leo Slezak, Rich. Romanowsky, Fried. Czepa. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 15.30, 17.45, 20.00 Uhr. So. ab 13.00 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. **„Die Julika".** Julika, die um ihre Liebe kämpft und einer feindlichen Mitwelt mit der ganzen Reinheit ihres Herzens und der echten Ursprünglichkeit ihres Wesens entgegensetzt. Mit Paula Wessely, Attila Hörbiger, Fred Hennings. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr. So. ab 13.00 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. **„Dein Leben gehört mir".** Dasselbe: Dorothea Wieck, Karin Hardt, Karl Marcel, Ivan Petrovich, Karl Schönböck u. a. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Beginn: 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. auch 13.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47. **„Alarmstufe V"** mit Ernst v. Klipstein, Hedi Finkenzeller. Anfang: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. ab 13.45 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. **„Zwischen Hamburg und Haiti".** Ab Sonntag **„Heimkehr".** Jug. hat Zutritt.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 3. **„6 Tage Heimaturlaub".** Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Park-Lichtspiele, W.-Biebrich. Heute bis einschließlich Dienstag ein Ufa-Film mit W. Birgel, Hilde Weißner und Paul Wegener **„Diesel".** Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Sa. u. So. 16 und 20 Uhr, So. 13 Uhr. Jugendvorstellung **„Lettaus zum Irland".**

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. **„Die Entsagung".**

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. **„7 Jahre Glück".**

SPORTKALENDER

Fußball-Aufstiegspiel. Kampfsport gegen VfR. Bierstadt: Sonntag, den 16. Mai, 15 Uhr, Sportplatz Frankfurter Straße.

Fußballtreffen am Sonntag, den 16. Mai, 15.00 Uhr auf dem Reichsbahnplatz: Reichsb.-SpGem. — Olympia 67 Frankfurt: 13.15 Uhr 1. Jgd. — VfR. Mainz-Weisenau 1. Jgd.

ROTES KREUZ

Bereitschaft w 3: Montag, 17. Mai, Zugabend für Zug 3, 20 Uhr Kreisstelle.

GASTSTÄTTEN

„Kulmbacher Felsenkeller", Taunusstr. 22. Telefon 26434, ist wieder geöffnet.

Panorama-Waldfrieden W.-Dotzheim ab Sonntag wieder geöffnet.

BAUSPARKASSEN

Wahre Heimat — nur in eigenen Haus. Gesamtfinanzierung — Steuerbegünstigung — unkündbare 2. Hypothek — Beratung — Prospekte — Hausfoto kostenlos durch „Badenia"-Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstr. 67. Schreiben Sie sofort!

VERSICHERUNGEN

Achtung! Krankenhaustagegeld! Für monatlich RM 1.— erhalten Sie bei Krankenhausaufenthalt zeitlich unbegrenzt täglich RM 5.—. Verlangen Sie Angebot von Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Wiesbaden, Kranzplatz 1. Tel. 27882. Leiter: Freih. v. Massenbach

Einen idealen Krankenversicherungsschutz bieten unsere Z-Tarife mit den Zusatztarifen Z + H. Verlangen Sie Drucksachen von Leipziger Verein-Barmenia, Deutschlands größte Privatkrankenversicherung aller Berufe. Bezirksdirektion Wiesbaden, Taunusstr. 3. Tel. 21030.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Beliebte Artikel, die wieder eingetroffen sind: Knäckebrot, Spritz-Kräuter und Weinessig, Rum-, Arrak-, Mandel- und Zitronen-Aromen, Senf, Meerrettich, Rote Rüben, Pepsin, Sardellen und Sardellenpaste in kl. Gläsern, Kräuter-, Schwartzretich-, Sellerie- und Tomatensaft in kl. Flaschen, Brühwürfel, Tomatenmark, Teewurze mit 3% Alkohol, Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch- und Heidelbeersirup in kl. Flaschen, Hölvetia-Suppengrün (sieben Sorten) in Gläsern. Abgabe an alle Verbraucher bis zum 30. Mai 1943. Erb's Ring-Quelle, Wiesbaden, Bismarckring 11. Telefon 25005.

Aroma-Kaffeetrank, erfrischend, künstlich gesüßt, auch als Puddingpulver, Mischsüßmost: feinster geriebener Meerrettich; Sowei-Eierspurpulver, Schlotter, Eltville Str. 12. Ruf 20260. Molkereiprodukte und Lebensmittel.

Zig.-, Zigarettenspitzen u. sonst. Raucherartikel erhalten Sie stets bei Heinz Schuster, Zigarren, Oranienstraße 12.

Dauerwellen, Färben, Blondieren. Salon Klein, Albrechtstraße 23, Ruf 26361.

Großwäscherei Wilhelm Dörr W.-Bierstadt, Telefon 25137, eigene Filialen in Wiesbaden: Kleinfeldstr. Str. 4, Saalgasse 38, in Mainz Augustinerstraße 26, Hinterer Bleiche 12½/16. Geschäftszeit von 8 bis 12.30 und von 14.30—18 Uhr.

GELDVERKEHR

RM 25 000. Priv. erststell. günst. auszuleihen durch Hypotheken-Fachhüro Scheller, Kleine Burgstraße 5.

Hyp. 3000.— (im Rahmen der ersten Beleihungsgrenze) zu verm. Hyp.-Fachbüro Scheller, Kleine Burgstraße 5.

IMMOBILIEN

Villa (1 od. 2 Fam.) Nähe Kurhaus, Park-od. Sonnenberger Str.) v. Selbstreflekt. z. k. ges. Wohnstag (an der Wilhelmstraße) wird evtl. ausgeführt. D 671 Z.

Hochherrschaftl. Villa in bestem Zustand, 10 Zim., reichl. Zubehör, aller Komfort, 9400 qm Park und Nutzgarten, Garage, im Riesengebirge, gegen Villa in Wiesbaden zu tauschen. Angebote unter Walter Hill, Immobilien, Idsteiner Str. 5, F. 27225.

Hotel-Pension zu kaufen ges. Kurhotel oder Hotel-Pension in günstiger Lage v. Fachmann. Größe etwa 20—50 Zim. Ausführl. Eilangeb. erb. W. Müller, Bln.-Zehlendorf-West, Argentinische Allee 2.

Villa (Kurlage) gesucht. Wohn. Berlin eventl. in Tausch. D 807 TV.

Einfamilien-Villa, 5-6 Zim. u. Nebengelaß zu kaufen ges. E 807 TV.

1—3-Familien-Haus in Wiesbaden oder Umgebung, mit Garten, gesucht. F 795 TV.

2—3-Familien-Haus in Wiesbaden und Umgebung gesucht. August Jäger, Wiesbaden, Rödererstraße 32, Part.

VERKÄUFE

2 Alb.-Lüsterröcke (schw.), Größe 58, zus. 10.-, Hose u. Rock, hell Leinen, Größe 50/60 zus. 15.-, beide gut erhalten, Moritzstraße 24, Gartenh. Part.

Hut, eleg. mod. tadellos erh., schwz. 2. Tofts m. Spitze 35 Mk. Ruf 21390.

Konzertzither, gutes Instrument, 65 Mk. Adr. Fr.

Schallplatten, einige g. e., 1-3 M. Hallgarter Str. 4 Mth. 1.

Tennisschläger, Beckers Best. m. Spezial 60 Mk. Büger, Hochstättenstr. 16.

Tennisschläger, erstklassig, 30 Mk. Schuster, Sonnenberger Straße 17.

Zwei Bettstellen mit Patentrahm. à 25.-, eine ohne Rahmen 15.-, zu verkaufen oder zu tauschen gegen kl. Einschrank, oder Einschrank, Ludwig, Siedlung Freudenberg, Asternweg 48.

Küchenschrank, gebr. 60 Mk. Riedstr. 24 (Waldstraße).

Ausziehtisch, Eichenholz, für 24 Pers., vorzugsweise Arbeit., 40.-. Rheinstr. 99, 2.

KAUFGESUCHE

Kleinbildkamera, Leicaformat, gesucht. B 745 TV.

Fernglas od. Feldstecher sofort ges. L 793 TV.

Pelzmantel, Gr. 42, gut erh., gesucht. F 805 TV.

Jackenkleid, Gr. 42-44, Mäntelchen für 2jähr. Mädchen, p. gut erh., gesucht. H 806 TV.

Nachm.-u. Abendkleid, jugendlich, eleg., nur mit gut. Hause, gut erhalten, ges. G 798 TV.

Hängemantel, eleg., gut erh., Gr. 42/44, gesucht. T 807 TV.

Kleid, schwarz-weiß, reichlich weit, gut erhalten, gesucht. S 794 TV.

Sommerkleid, Maer. u. Schuhe, Nr. 39, für 17jähr. Mädch., all. gut erh., ges. H 807 TV.

Flieg.-Uniform, 1,78 m, für mein. Sohn ges. H 804 TV.

Luftwaffen-Uniform, gut erhalten, für meinen Mann gesucht. Größe 48-50. G 777 TV.

Uniform, komplett, mit Mantel, für mein. Enkel preiswert gesucht. Ang. M 796 TV.

Anzug, g. erh., 48, mittl. Figur, ges. F 787 TV.

Anzug u. Übergangsmantel, mittl. Fig., 1.65 m, alles gut erhalten, gesucht. K 801 TV.

H.-Übergangsmantel, Gr. 1.75, gut erh., gesucht. M 787 TV.

Regenmantel, gut erhalten, Gr. 46, ges. T 803 TV.

Herren-Leinenrock, gut erhalt., weiß, Größe 46/48, ges. M 797 TV.

Arbeitsschuhe oder Stiefel, Größe 42, gut erhalt., gesucht. Berger, Adlerstraße 69.

Schuhe, Gr. 35/36, D.-Kleid, m. Kind.-Kleid., sowie Kdr.-Schuhe, Gr. 27, u. Radio all. gut erh. Kühne Hudes, Helenenstr. 16, M. Tr.

Herren-Stiefel, Gr. 39, gut erhalten, ges. G 728 TV.

Aktentasche, g. erh. ges., ev. geg. Zither zu tauschen. Adr. Tagbl.-Verl. Ge

Rohrplatten- oder **Reisekoffer,** g. erh. gesucht. T 793 TV.

Schrankkoffer, groß, gesucht. A 285 TV.

Klavier, gut erhalt. **von Privat gesucht.** G 804 TV.

Koffer-Grammophon mit od. ohne Platten gesucht. T 792 TV.

Koffergrammophon od. Plattenspl., mit od. ohne Tanzplatt., Ges. Lenz, Emser Straße 39, T. 28787.

Radio, am liebsten Phillips, gut erh., gesucht. H 799 TV.

Bastelstelle, alte überflüssige, von Radiobesitzer für Wiederaufschauzwecken ges. D 791 TV.

Wohnzimmer, mod., gesucht. A 258 TV.

Ehepaar sucht ausl. Privatband modern gut erh. Wohnzimmer (mögl. Eiche). Gardinen, Teppiche. Service usw. z. k. Gefl. ausführliche Angebote u. Preisangabe erbeten u. A 282 TV.

Doppel-Schlafzim., komplett, gesucht. D 802 TV.

Schlafzim., Speisezimmer u. Küche ges. K 795 TV.

Tochterzimmer, komplett, mod., a. Privat gesucht. Preisang. u. K 806 TV.

Kleiderschr., g. erh. ges. Ang. u. Angabe d. Größe. E 795 TV.

Schreibtisch, Nußb., poliert, m. Bücherschrank od. Vitrine, auch antik, gesucht. B 804 TV.

Ausziehtisch, runder in Eichen gesucht. H 781 TV.

Rauchtisch mit elektrischer Lampe gesucht. T 802 TV.

Bücherregal bis 75 cm br., b. 1,70 h., H.-Schuhe (40/44) mögl. braun, alles gut erh., auch geg. Tausch von Kellim. E 785 TV.

Eisschrank, kl., ges. Telefon 20504.

Kühlschrank gesucht. W 788 TV.

Gartenstuhl u. Stühle gut erh., gesucht. Preisangebote unt. G 793 TV.

2 Kinderkorbstühlch. für Räder gesucht. Kirchner, Goethestr. Nr. 2, Part.

Teppich, 3×4 m od. 2½×3½ m, und Brücke, auch Teowagen, alles gut erhalt., ges. Preisangeb. D. Ruf 20260.

2 Deun.-Steppdecken g. e. ges. T 782 TV.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 6. Ruf 20930.

Klaviere u. Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Kleiderschränke, Büfett, Waschtisch, Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Federn, Geschirr, Haushaltgegenstände, Vorhängs, sowie ganze Nachlässe gesucht. Herren, An- und Verkauf, Bleichstraße 26.

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße, Ruf 24588.

Fachkisten u. Zeitungspapier kft. laufend L. Rettenmayer, Möbeltransporte und Spedition, Telefon 59816.

Fachkisten u. Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbad.-Biebrich, Herst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kaufe geg. Kasse gtr. Schuhe, u. defekt. Anzüge, Kleid., Wäsche, Radios, Spielwaren all. Art. Deutsche Waren-Zentr. W. Roth, Ruf 25279, Walramstraße 17.

Autos u. Motorräder kauft laufend Autoverwert. Fehlinger, Weidenbornstr. 12. Telefon 22548.

Krankenfahrstuhl in gutem Zustand, mit Gummibereifung u. leichte fahrbar, ges. Angeb. an Otto Beltz, Mainz Umbach 2.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft u. holt ab E. Klein, Westendstraße 15, Telefon 25173.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen und Metalle kauft Markloff, Hellmundstr. 57, Ruf 22626.

Teppich, nur guterh., 3×4 Mtr., je nach Wert bis zu etwa 800 RM gesucht. Ang. an M. Koch, Wilhelminenstraße Nr. 6.

Brautschleier, g. e. gesucht. L 802 TV.

Eis-Konservator — gesucht. Konditorei Butz, Kais.-Friedr.-Ring 65.

Speisereis-Behälter, Thermos gesucht. Luisen-Café. Ferrnruf 24604.

Haush.-Fleischmasch. gut erh., gesucht. B 787 TV.

Küchenwaage und Hängematte, g. e. gesucht. H 798 TV.

Bohnenbesen gesucht. Kappus, Schützenhofstraße 12.

Rechenmaschine ges. Hädecke, Mainz, Hauptpfalz 2, 2.

Luftgewehr, gutes, Sportbog. od. Armbrust mit Munition u. Bolzen gesucht. E 803 TV.

Aquariumdurchlüfter und Filter, elektr., 220 V. u. Heizung 220 Volt und Zubehör gesucht. Ang. S 806 TV.

Nähmaschine gesucht. W. Feldmann, Schachtstraße 10.

Nähmaschine gutgeh. gesucht. G 786 TV.

Nähmaschinen, auch defekt, kauft Engel, Bismarckring 4.

Kraftfahrzeuge aller Art kauft ungeschätzt. Autoverwertung Franz Otto, Mainzer Str., gegenüber Germaniabrauerei. Einzige Z. A. V. Betrieb. Telefon 28089.

Motorrad, 200 ccm, gesucht. A. Bug, Gartenfeldstr. 13.

Klein-Anhänger für Personenwagen ges. Andreae-Noris-Zahn AG., Wiesbaden, Wallufertstr. 15.

Leiterwagen gesucht. Kästner, Taunusstraße 4.

Leiterwagen, mittelgroß, gesucht. Ang. M 788 TV.

Teewagen gesucht. H 794 TV.

Kranken-Fahrstuhl ges. T 797 TV.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, f. Berufsfahrt geg. Preisangebot. W 804 TV.

Herr.-Fahrrad, g. e., gesucht. L 807 TV.

H.-Fahrrad, g. erh., gesucht. L 797 TV.

Kinderwagen, nur g. erh., evtl. m. Zubehör gesucht. Kleidung u. Schuhwerk all. g. e., kann in Zahlg. gegeb. werd. Adr. TV. Gb

Kinderwagen, g. e., ges. M 802 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. Gebe evtl. gutbem. großen Waschtopf i. Tausch. Johannisberger Str. 9, 3 l.

Kinderwagen, guterhalt., ges. Preisangeb. bis 45 Mk. S 803 TV.

Kindersportwagen, gut erh., gesucht. A 268 TV.

Kinder-Sportwagen gesucht. K 807 TV.

Kinder-Sportwagen, -eleganter, gesucht. S 807 TV.

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, ganz kleiner, gesucht. Telefon 23232.

Bettstelle u. Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbad.-Biebrich, Herst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kaufe geg. Kasse gtr. Schuhe, u. defekt. Anzüge, Kleid., Wäsche, Radios, Spielwaren all. Art. Deutsche Waren-Zentr. W. Roth, Ruf 25279, Walramstraße 17.

Autos u. Motorräder kauft laufend Autoverwert. Fehlinger, Weidenbornstr. 12. Telefon 22548.

Krankenfahrstuhl in gutem Zustand, mit Gummibereifung u. leichte fahrbar, ges. Angeb. an Otto Beltz, Mainz Umbach 2.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft u. holt ab E. Klein, Westendstraße 15, Telefon 25173.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen und Metalle kauft Markloff, Hellmundstr. 57, Ruf 22626.

Zimmeroefen, guterh., gesucht. Angebote H 793 TV.

Gaskocher 2flammig gesucht. B 805 TV.

Gasheizofen gesucht. Angeb. m. Angabe von Alter, Rippenzahl u. Preis unw. an Frl. Schauer, Friedrichstr. 7, 2 l.

Gasbackhaube ges. W 759 TV.

Kohlenbadeofen od. Gasbadeofen, evtl. mit Badewanne, gesucht oder geg. Teppich, 2×3, gut erhalten, zu tauschen gesucht. A. Franz, Blumenthalstraße 1.

Baumleiter gesucht. W 802 TV.

Wochenend - Haus, transportabel, gesucht. H 805 TV.

TAUSCHVERKEHR

Seidenkl., schwarz, gut erh., Gr. 50, g. guterh. Sommerkl., zu tausch. gesucht. Adr. im TV. Ga

Suche Berufskittel, w., Gr. 44, gut erhalt., gebe guterh. weiße Trägerschürze. Adr. TV. Fe

Biete Hrn.-Sommermantel, Schülerpolit (Eiche), Babybadewanne, alles gut erhalten. Suche: Balkonschirm, Damen-Fahrradrahmen einige kl. Emailletkochtöpfe. Mehrwert wird bezahlt. Angeb. u. M 806 TV.

Bade-Anzug (Wolle) 44, gut erh., gegen guterhalt. eleganten Sommerkl. 44, zu V. Adr. TV. Gr.

Suche 1 Paar guterh. Skistiefel, Gr. 37/38. Gebe Hrn.-Stiefel, Gr. 42, gut erhalt. Ruf 22378, vorm. 8-12 Uhr.

Tausche Korkschuhe mit Keilabsatz, gut erh., 38½, gegen guterh. Pumps (39). F 801 TV.

2 P. H.-Schuhe, Wildled. g. e., 39, geg. gleichw. D.-Schuhe, 38, z. t. Neroxl. 28.3.

Bally-Sommersandalette mit Keil, bl. rot, Stoff, Gr. 37½, sehr gut erhalten, schw. Sportschuh., Blockabsatz g. erhalt., Gr. 38, geg. gleichwert. Schuhe, Gr. 38½-39, zu t. Kästner, Taunusstraße 4.

Leder - Sandaletten, schwz., 37, gut erhalt., geg. gut erhalt. Sommerschuh., 37, auch weiß, zu tauschen ges. Ang. L799 TV.

Damen-Sportschuhe, br., Gr. 41, g. erh., zu tauschen gegen gleichw. tadellose Strickweste, Gr. 40 Telefon 22173.

Tausche D.-Spsch. (38) g. e., geg. g. e. D.-Str.-Schuhe, schwz. Gr. 38. Gebe Winterstr. 6, F. lks.

Tausche weiß-braun Lederschuhe und eleg. schw. Wildl.-Pumps gegen Seide, Abendschuhe, alles gut erhalten und Gr. 36½, gegen gleichwert. Schuhe mit Keil- od. hoh. Absatz, Gr. 37, od. Frühjahrs-, auch Standard - Mantel. Adr. im TV. Gn

Wildleder - Schuhe, braun, gut erhalt., 37, gegen schöne Sportjacke, a. lbst. rotbraun od. gelb, gut erh., Gr. 44, zu t. Adr. TV. Gp

Tausche H.-Sportsch. (42) u. Sporthose all. gut erh., geg. gleichw. D.-Kleid oder Faltenrock. Winkler Str. 6, P. 1.

Tausche schwz., gut erh. Arbeitsschuhe, Gr. 43, geg. gleichwert. Straßenschuhe gleiche Größe. A. Betke, Bildner, 30 2. Stock, bei Lotz. Nachsuchgrad nach 19 Uhr.

K.-Halbschuhe, gut erhalten, Leder, Gr. 28/30, gegen ebens. Sommerkleid (42/44) zu t. Adr. TV. Go

Biete sch. Storr, g. erh., geg. ebens. Teppich, ca. 200/250 (Wertausgl.). Ang. D 804 TV.

TIERMARKT

Hauskatze, stubenrein u. sauber, in gute Hände gesucht. Emser Str. 44, 2. rechts.

Ziege oder Schaf, frischmelk., sowie junge Hühner und Enten gesucht. Windzaus, Trommlerweg 8.

VERSCHIEDENES

Teilladung von Umzugsgut (keine Einzelmöbel), nur komplette Zimmer, sof. f. Möbelwagen Wiesbaden—Berlin—Rostock ges. Angebote an Fa. L. Rettenmayer GmbH., Wiesbaden, Möbeltransport, Telefon 59816.

Hochselte Ausläge zu verrch. Mauritiusstr. 9 b. Riegler

Welcher Schneider erbeit. v. H.-Anzug ein Dam.-Kostüm? S 788 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Versteigerung von Fundsachen. Die öffentliche Versteigerung der bis zum 31. Dezember 1942 auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums Wiesbaden als gefunden abgegeben und nicht zurückverlangten Gegenstände findet am 24., 25. und 26. Mai 1943 in der Zeit von 9.00 bis 14.00 Uhr in dem Hofe des Polizeipräsidiums, Ringsing Marktstraße 4, statt. Die Versteigerung erfolgt nur gegen Barzahlung. Es werden aufgeboten eine Anzahl Fahrräder, Goldbeuteln, Schmucksachen, Brillen, Handschuhe und verschiedenes. Die Fahrräder werden am ersten Tage versteigert. Diejenigen Personen, welche 4) als Verlierer auf die genannten Gegenstände Anspruch erheben, 2) Gegenstände gefunden und für diese Gegenstände den Eigentumsrecht vorbehalten haben, werden aufgefordert, bis zum Tage der Versteigerung ihre Rechte bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden, Zimmer 11 (Fundbüro) im Polizeipräsidium geltend zu machen. Wiesbaden, den 12. Mai 1943.

Der Polizeipräsident

VERLOREN · GEFUNDEN

Aktentasche aus gelb. Leder, Inhalt grün-weißgestr. Schlafanzug, rote Lederpantoffel, Reisenähtetasche usw. von Lehrmädchen im Zug Bad Schwalbach-Wiesbaden liegengelassen. Da der Inhalt ersetzt werden muß und s. T. liebes Andenken ist, wird der Finder oder wer sonst über die verlorenen Gegenstände was weiß, gebeten, sich gegen Belohnung bei Ries, Bad Schwalbach, Höhberg, od. bei Bauer, Wiesbaden, Moritzstraße 24, oder Emser Straße 44, Telefon 22822 zu melden.

Handtasche, grau, m. Pak. Geldbörse, Papiere, Schlüssel verloren. Bitte abzugeben gegen Belohn. Fundbüro.

Nappuhen, rot, mit gänzl. Lederinnenl. und Kleiderkarten Karzentra od. Nordwest oder auf dem Weg dorthin verloren. Gegen Belohn. abzug. auf innenstch. Adresse

Die Personen, welche die Kleiderkarten Helene Diefenbach 1942 u. neue Karte von 1943, Marzel Kolesch 1943, irrtümlich mitgenommen hat, wird um sofortige Rückgabe gebeten. Bitte bei Diefenbach, Bleichstraße Nr. 42.

Grandel-Brosche am Montag mittag verloren. Abzugeben Bel. b. Schilling, Goebenstr. 8, 2.

Brief mit Inhalt, Futterkarte, verl., geg. gute Belohn. abzugeben Hardt, Neroxl 16.

Handtasche, schw., verlor Schaffnerin am 13. Mai, Innenstadt. Inhalt groß. Geldbeutel, sämtl. Lebensmittel- und Kleiderkarten, zwei Raucherkarten, Schaffnerinnenausweis, Kennkarte, Familienunterhaltsausweis, Heiratsschein, Lederhandschuhe. Bitte auf dem Fundbüro od. an aufsteichende Adresse abzugeben gegen gute Belohn.

Diejenige Person, die am Donnerstag, d. 13. 5., um ½7 Uhr Geldbeutel, sämtl. Lebensmittel- und Kleiderkarten, zwei Raucherkarten, Schaffnerinnenausweis, Kennkarte, Familienunterhaltsausweis, Heiratsschein, Lederhandschuhe, Bitte auf dem Fundbüro od. an aufsteichende Adresse abzugeben gegen gute Belohn.

Mantelgürt., sandfarb., G. B. Gruber, Kleiststr. 4, 2 r.

Füllfederhalter verloren. Abzugeben im Fundbüro gegen Belohnung oder Rink, Bahnhofstraße 1.

Kanarienvogel mit abgebroch. Schnabel entflogen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Gottlieb, Hellmundstraße 45, 2.

Kanarienvogel, gelb, entflogen. Belohn. Dr. Schmitz, Frankfurter Straße 36. Telefon 20109.

HEIRATEN

Wer möchte meinem Bruder durch Heirat eine aufrichtig., charakterv. Lebensgef. u. s. Jungen eine liebe Mutter sein? M. Bauer ist verw., ev., mittelgr. u. in ges. Position. Bes. Wert w. auf gute Allgemeinbild. u. hausfr. Tüchtigkeit gelegt. Alter 30—35 J. Bildnachr., die unbedingt zurückgegeben werden, erb. u. D 789 TV.

Jg. Mann, kathol., Anf. 30, 1,70 gr., g. Erschein., a. gut. Fam., gr. Vermög. wünscht, s. Mädel od. lieb. Frau, Wwe. m. etw. Vermög. zw. Heir. k. z. l. A 286 TV.

Witwer ob. Anhang, 53 Jah., Gastwirtsbesitzer (nur Zier-Vermerm., kein Essen), gut. Wesen, solide, wünscht mit Witwe oder Fräulein, 45-50 Jahre alt, zw. Heirat. Angeb. L 786 TV.

Frau, tücht., m. lb. Jungen, eig. Haushalt, s. g. Familienl. Lebensk. Alter 40-50 J., zw. Heirat. L 791 TV.

Junger Mann, 24 J. alt, Radio-Techn. möchte auf diesem Wege ein nettes Mädel bis 22 J. kennenlernen zw. späterer Heirat. Lichtbild erwünscht. Angeb. unt. D 805 an Tagbl.-Verl.

Nette, sympathische Dame, Mitte 30, ob. Anh., vermögend, möchte mit seriös., geb. Herrn bis 40 Jahre bekannt w. zw. Heirat. Angeb. L 786 TV.

Frau, tücht., m. lb. Jungen, eig. Haushalt, s. g. Familienl. Lebensk. Alter 40-50 J., zw. Heirat. L 791 TV.

Junger Mann, 24 J. alt, Radio-Techn. möchte auf diesem Wege ein nettes Mädel bis 22 J. kennenlernen zw. späterer Heirat. Lichtbild erwünscht. Angeb. unt. D 805 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann, 23 J., kath., 1,78 groß, wünscht mit nett. Mädel bekannt zu werden zw. Heirat. Angeb. mit Bild, das zurückgeg. w., u. K 793 TV.

Mädel, gr. schlank, kath., 27 J., mit Aussteuer u. Barvermögen, sucht, da es an passend. Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege charakterv. Herrn in geeigneter Position kennen zu lernen zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unt. B 807 TV.

Kruger & Brandt
jetzt
in Kriegsarbeitsgemeinschaft mit
Heudorf & Steinle
M. Kuppinger
Langgasse 32

Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht. Durch Bausparen gelangen Sie schneller zum Ziel. Fordern Sie unsere Drucksachen an.
Öffentliche Bausparkasse
für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, Abteilung der Nass. Landesbank Wiesbaden, Rheinstraße 42/44.

TEROSON-WERK ERICH ROSS
BERLINER BÜRO COUTZIESTR. 15-19

Luftschutzbetten
Holzbettstellen — Holzkinderbetten
Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße — Fernspr. 27939

Fürsorge für das Kind!
Auszuzahlende Versicherung für die Tochter / Sicherstellung der Berufsausbildung für den Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie / Kriegsgefahr ist gegen einmaligen Zuschlag laut Anordnung eingeschlossen. / Fordern Sie Auszug! / Auskunft erteilt unverbindlich:
Berlinische
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Alte Berlinische von 1836
Versicherungsbest. ca. 1 Milliarde
Generalagentur: W. Röhling, Wiesbaden, Georg-August-Straße 7, Ruf 27218.

Seit Jahren größte deutsche Weinbrennerei
Dujardin
Uerdingen/Rh.